

Europeada: Die Gegner im Sommer 2024 sind gefunden

Schwere Auslosung für das Team Nordschleswig bei den Männern. Die deutsche Minderheit wird erstmals auch eine Frauenmannschaft dabei haben. Spiele finden im deutsch-dänischen Grenzland statt.

Von Gwyn Nissen

NORDSCHLESWIG/SÜD-SCHLESWIG Die Europeada 2024 kann kommen: Die Gruppen für die Fußball-Europameisterschaften der Minderheiten wurden Sonntag in Hadersleben ausgelost. 27 Männermannschaften und 9 Frauen-Teams gehen im Sommer vom 28. Juni bis 7. Juli im deutsch-dänischen Grenzland an den Start.

Rund 130 Gäste nahmen an der Veranstaltung im Sydbank Park teil, darunter 20 Delegationen der Teams aus ganz Europa sowie zahlreiche Persönlichkeiten aus Politik, Sport und Medien.

Die Gastgeber, Æ Mannschaft aus Nordschleswig, zogen bei den Männern mit Südtirol ausgerechnet den Titelverteidiger von vor zwei Jahren. Die weiteren Gegner sind Ils Romantsch aus der Schweiz (Rätoromanen) und die Krim aus der Ukraine. Die Spiele der Gruppe E finden in Sonderburg, Apenrade und Tondern statt.

Das meint der Team-Chef Thore Naujeck dazu.

Die Auslosung wurde von Mads Buttgerit (Co-Trainer der deutschen Fußball-Nati-



Großes Interesse bei der Auslosung im Sydbank Park in Hadersleben.

MARTIN ZIEMER, FUEN

onalmannschaft) sowie Paul Davidsen (Mit-Eigentümer von Sønderjyske Fodbold und Bauketten-Gründer) vorgenommen.

Bei der fünften Fußball-EM für Minderheiten hat das Team Nordschleswig der deutschen Minderheit erstmals ein Frauen-Team dabei. Die Nordschleswigerinnen von Æ Mannschaft treffen ebenfalls auf Südtirol sowie auf die starken Oberschlesierinnen aus Polen.

Die Spiele der Gruppe B – die von Bundestagsmitglied Stefan Seidler (SSW) und Haderslebens Bürgermeister

Mads Skau (Venstre) ausgelost wurden – finden in Krusau, Sonderburg und Tondern statt.

Im Namen der FUEN (Föderalistische Union Europäischer Nationalitäten), Dachorganisation der autochthonen Minderheiten Europas und Trägerin des Turniers, versprach Vizepräsident Gösta Toft aus Apenrade ein tolles Turnier. Er freue sich auf die Heim-Europeada.

„Es wird wie 2008 in Graubünden, 2012 in der Lausitz, 2016 in Südtirol und 2022 in Kärnten nicht nur spannende

Spiele und viele Emotionen geben. Es wird ein Fest der Vielfalt“, sagte Toft.

Dabei zog er Parallelen zwischen Werten beim Fußball und dem Einsatz für Minderheitenrechte, dem sich die FUEN verschrieben hat.

„Hier im Stadion gelten folgende Werte, die für den Fußball, aber auch für die Minderheiten gleichermaßen wichtig sind: Demut zeigen, Verantwortung übernehmen, Zusammenhalt wahren und hart arbeiten. Nutzen wir vor allem den Zusammenhalt auf und außerhalb des Spielfeldes bei der Europeada 2024,

um unsere gemeinsamen Ziele zu erreichen“, so der Apenrader.

Die Europeada 2024 wird von den vier Minderheiten im deutsch-dänischen Grenzland veranstaltet: der deutschen Minderheit in Nordschleswig, der dänischen Minderheit in Südschleswig, den Friesen sowie den Sinti und Roma im Norden Deutschlands. Das Motto „Between the Seas“ ist Programm: Gespielt wird an 14 Orten in Deutschland und Dänemark, zwischen Nord- und Ostsee.

Die Gruppenphase der Männer findet vom 30. Juni

bis 2. Juli in sieben Gruppen statt. Die Frauen spielen in drei Gruppen gegeneinander. Die K.-o.-Runde sowie die Platzierungsspiele finden vom 4. bis 6. Juli 2024 statt.

Neben der feierlichen Eröffnungszeremonie und den Finalspielen wird ein weiteres Highlight der traditionellen Kulturtag in der Mitte des Turniers sein, an dem die teilnehmenden Minderheiten einander ihre Kultur, Sprache und Traditionen präsentieren. Zudem wird es ein Rahmenprogramm mit Konzerten, Podiumsdiskussionen und vielem mehr geben.

EU-Kommission soll Regelungen zum Geoblocking überarbeiten

„Dieses Video ist in deinem Land nicht verfügbar!“ Diese Meldung erhalten Menschen im Grenzland häufiger, wenn sie etwa in Dänemark wohnend ein Video aus der Mediathek eines deutschen Fernsehsenders ansehen wollen. Dies ist insbesondere für Minderheiten ein Problem.

BRÜSSEL Das Europäische Parlament hat die Notwendigkeit unterstrichen, die seit vier Jahren geltenden EU-Vorschriften zum TV-Geoblocking zu überarbeiten, um letzte Barrieren abzubauen. Das geschehe insbesondere vor dem Hintergrund des beschleunigten digitalen Wandels, schreibt das Komitee für den Internationalen Markt und Verbraucherschutz (IMCO) in einer Pressemitteilung. Zum Hintergrund: Laut dem aktuellen Anti-Geoblocking-Report im Europaparlament ist das übergeordnete EU-Ziel ein gemeinsamer „Digitaler Binnenmarkt“. Dies müsse endlich auch für audiovisuelle Inhalte umgesetzt werden, heißt es darin.

Heißt: Nutzerinnen und Nutzer digitaler Medienangebote müssten innerhalb der EU eigentlich unabhängig von ihrem geografischen Standort, ihrer Nationalität oder ihrem Wohnsitz gleich behandelt werden. Doch hier besteht bisher eine Ausnahme.

Könnte man früher etwa in weiten Teilen Dänemarks deutsches Fernsehen frei per Antenne empfangen und am Fernseher sehen, ist dies in Zeiten von Streamingdiensten und Mediatheken nicht mehr so. Für alle, die in Dänemark Inhalte konsumieren wollen, ist selbst bei den deutschen öffentlich-rechtlichen Anbietern längst nicht alles frei zugänglich.

Für Minderheiten wie die

deutsche Minderheit in Dänemark ist das ein besonderes Ärgernis, denn sie werden nicht mehr vollumfänglich mit dem muttersprachlichen Angebot aus den Titularnationen versorgt – also aus jenen Ländern, in denen die eigene Sprache Landessprache ist. Auch bei privaten Streaming-Anbietern sind Inhalte in der Muttersprache von Min-

derheitenangehörigen oft nicht über Landesgrenzen hinaus verfügbar.

IMCO schreibt in der Pressemitteilung: „Als Reaktion auf die begrenzten Verbesserungen beim grenzüberschreitenden Zugang zu Online-Angeboten mit audiovisuellen Inhalten und Live-Sportveranstaltungen betonen die Abgeordneten, wie wichtig es ist,

GEOBLOCKING

Definition: Geoblocking ist eine Technologie, die es möglich macht, Nutzenden den Zugang zu Internetinhalten und -diensten basierend auf der geografischen Lage zu beschränken. Diese Praxis wird häufig von Online-Diensten verwendet, um zu steuern, in welchen Ländern oder Regionen ihre Inhalte verfügbar sind.

Beispiele: Filme oder Fernsehsendungen können auf Streaming-Plattformen aufgrund von Lizenzvereinbarungen nur in bestimmten Ländern abgerufen werden. Online-Shopping-Websites können unterschiedliche Preise oder Produkte je nach Standort des Nutzers anbieten. Geoblocking kann auch genutzt werden, um gesetzliche Vorschriften einzuhalten, die den Zugang zu bestimmten Inhalten in verschiedenen Ländern regeln.

den audiovisuellen Sektor zu modernisieren, um die Erwartungen der Verbraucherinnen und Verbraucher in Bezug auf Verfügbarkeit, Erschwinglichkeit, Flexibilität und Qualität der Inhalte zu erfüllen.“

Die Abgeordneten fordern demnach eine bessere grenzüberschreitende Verfügbarkeit von Inhalten und einen grenzüberschreitenden Zugang zu Sportveranstaltungen über Streaming-Dienste. Die Abgeordneten erwarten von der Europäischen Kommission und den Mitgliedstaaten, alle Optionen sorgfältig zu prüfen, um die Verbreitung ungerechter und diskriminierender Geoblocking-Barrieren zu reduzieren.

Mit dem Beschluss kommt das Europaparlament einer der Forderungen nach, die die Minderheitenrechte-Initiative MSPI an die EU stellt. Die Initiative, die das Parlament unterstützt und die unter anderem von den autochthonen

Minderheiten im deutsch-dänischen Grenzland getragen wird, hat zum Ziel, Minderheitenrechte in der EU zu verankern – darunter auch in Bezug auf den Zugang zu muttersprachlichen Medien.

Dennoch gibt es Hürden für die Abschaffung des Geoblockings im audiovisuellen Bereich. So sollen die genauen Auswirkungen auf bestehende Geschäftsmodelle und die Finanzierung der Kreativwirtschaft untersucht werden. Denn die Ausweitung des Geltungsbereichs der bestehenden Vorschriften auf den audiovisuellen Sektor könnten laut EU-Parlament zu erheblichen Einnahmeverlusten führen, Investitionen in neue Inhalte gefährden, die kulturelle Vielfalt der Inhalte verringern und die Vertriebskanäle einschränken. Dies könnte letztlich die Preise für die Verbraucherinnen und Verbraucher erhöhen.

Gerrit Hencke

Mensing hat neuen Verein gefunden

Jetzt ist es offiziell: Aaron Mensing wechselt zur kommenden Saison zum nordhessischen Handball-Bundesligisten MT Melsungen. Der begehrte dänische Nationalspieler aus Rinkenis hatte Angebote von mehreren Bundesligisten und verlässt den amtierenden dänischen Meister GOG nach nur einer Saison.

RINKENIS/RINKENÆS Die SG Flensburg-Handewitt, die Füchse Berlin, Hannover, Leipzig und weitere Teams aus der Handball-Bundesliga waren hinter Aaron Mensing her – zugeschnappt hat nach dem eigentlich schon sicheren und dann doch geplatzten Wechsel zu den Füchsen Berlin nun die MT Melsungen. Der 26 Jahre alte Rückraum-Linke aus Rinkenis (Rinkenæs) wechselt im kommenden Sommer vom amtierenden dänischen Handballmeister GOG an die Fulda.

Für den 1,98 Meter großen Profi ist die Handball-Bundesliga kein Neuland. Von 2021 bis 2023 trug Mensing das Trikot der SG Flensburg-Handewitt, die sich ebenfalls um eine Rückkehr des Halblinken bemühte.

„Natürlich ist Flensburg interessant. Flensburg wird



Aaron Mensing (l.) und Melsungen-Sportdirektor Michael Allendorf

MT MELSUNGEN

immer interessant sein. Ich komme aus der Region und habe besondere Gefühle für die SG. Ich muss aber auch sehen, was handballerisch am meisten Sinn ergibt und wo ich am meisten spielen kann“, sagte Aaron Mensing vor Kurzem im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“.

Dass die Wahl nun auf die MT Melsungen fiel, hat für

den dänischen Nationalspieler neben der Aussicht auf viel Spielzeit mehrere Gründe. „Zum einen haben mich das Konzept und die sportliche Perspektive absolut überzeugt“, sagt Mensing. Der Verein baue gerade etwas auf und plane langfristig für die Zukunft, „dazu möchte ich meinen Teil beitragen“, so Mensing laut der Pressemitteilung

der MT Melsungen, die derzeit den vierten Tabellenplatz der Bundesliga belegt.

Zum anderen schätzt er die Arbeit von Melsungens Trainer Roberto Garcia Parrondo: „Ich freue mich darauf, mit ihm zusammenzuarbeiten“, meint Mensing, der mithelfen möchte, dass sich Melsungen zukünftig in der Spitzengruppe der Bundesliga etabliert

und regelmäßig international spielt.

Ausschlaggebend für den Wechsel nach Nordhessen seien letztlich zwei Punkte gewesen. Die MT Melsungen habe nicht aus einem spontanen Impuls heraus ein Angebot gemacht, erklärt Mensing laut Pressemitteilung. Der Verein sei schon sehr lange um ihn bemüht gewesen. „Außerdem

habe ich bei einem Besuch in Kassel einen super Eindruck bekommen von Trainer, Sportvorstand und vom Verein überhaupt“, so Mensing.

Gerade weil der 26-jährige Nordschleswiger mit der MT Melsungen große Ambitionen hat, war das Interesse auch bei Michael Allendorf an dem wurfgewaltigen Rückraumshooter groß. „Aaron passt als Typ wunderbar zu uns“, erklärt der MT-Sportdirektor. Die handballerischen Fähigkeiten des dänischen Nationalspielers, der seine Profikarriere bei SønderjyskE begann, stünden ohnehin außer Frage. „Wir sind froh und auch ein Stück weit stolz, dass wir einen noch recht jungen Spieler seines Formats für uns gewonnen haben.“

Nach seinen ersten Profijahren bei SønderjyskE, wo Mensing sich bereits als Teenager einen Stammspielerplatz erkämpfte, wechselte der 26-Jährige zu Team Tvis Holstebro. 2021 schloss er sich der SG Flensburg-Handewitt an, wo er in der vergangenen Saison als bester Halblinker der Bundesliga in der Mannschaft des Jahres stand. 2023 wechselte Mensing für ein Jahr zurück nach Dänemark zum amtierenden dänischen Meister GOG. In der dänischen Nationalmannschaft debütierte Mensing im April 2021.

DN

Luka liest am besten – und am liebsten Russisch

17 Kinder der 6. Klasse haben vor Kurzem in der Förde-Schule unter sich ausgemacht, wer am schönsten vorlesen kann. Der Gewinner ist ein Sprachtalent.

GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Nach 34 Vorlesestücken stand das Urteil der Jury fest: Luka Rohr hat den Vorlesewettbewerb der Förde-Schule in diesem Jahr für sich entschieden.

Vor allem die Lesekompetenz beim unvorbereiteten Text überzeugte am Ende das Preisgericht. Platz 1 ging an Luka, Platz 2 an Victor Schwarz Larsen, und Platz 3 teilten sich Naemi Tubach und Victoria Köhl.

„Ich lese sehr gerne, allerdings meistens auf Russisch“, verriet der Gewinner nach dem Wettbewerb.



Die vier Siegerinnen und Sieger (mit Büchern in den Händen) gemeinsamen mit der Jury

Luka hat russische Eltern und ist in Deutschland geboren.

Er kann auf Deutsch, Dä-

nisch und Englisch lesen – und eben auf Russisch, was er am liebsten macht.

„Ich freue mich, dass

ich gewonnen habe“, sagt Luka. Sein Gewinn ist mit einer Sache verbunden: Er fährt für die Gravensteiner

Förde-Schule zum Nordschleswig-Finale, das am 28. Februar in Apenrade (Aabenraa) stattfindet. Dort

wird er dann auf „Kolleginnen“ und „Kollegen“ anderer Schulen treffen.

Sara Eskildsen

Der Nordschleswiger
Skibbroen 4
DK-6200 Apenrade
Telefon: +45 7462 3880
www.nordschleswiger.dk

E-Mail-Adressen:
redaktion@nordschleswiger.dk
verlag@nordschleswiger.dk
vertrieb@nordschleswiger.dk
annonce@nordschleswiger.dk

Herausgeber:
Bund Deutscher Nordschleswiger

Geschäftsträger:
Deutscher Presseverein

Geschäftsführender Chefredakteur:
Gwyn Nissen
gn@nordschleswiger.dk

Redaktionsleitung:
Stellvertretender Chefredakteur:
Cornelius von Tiedemann
cvt@nordschleswiger.dk

Layout:
André Mackus
Marc Janku

Service und Anzeigen (8-15 Uhr):
Telefon: +45 7462 3880

Anzeigen: Heinrich Rewitz
Telefon: +45 7332 3064
annonce@nordschleswiger.dk
Anzeigenannahmeschluss für Print:
Mittwoch vor Erscheintermi
um 12.00 Uhr.

Keine Gewähr für unverlangt
eingesandte Manuskripte.
Für eventuelle Ausfälle
durch höhere Gewalt oder Störungen
des Arbeitsfriedens keine Haftung.

Lokalredaktion Apenrade:
Telefon: +45 7332 3060
ape@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Hadersleben:
Telefon: +45 7452 3915
had@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Sonderburg:
Telefon: +45 7442 4241
son@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tondern:
Telefon: +45 7472 1918
ton@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tingleff:
Telefon: +45 7464 4803
tin@nordschleswiger.dk

Sportredaktion:
Telefon: +45 7332 3057
sport@nordschleswiger.dk

Hauptredaktion:
Telefon: +45 7462 3880
redaktion@nordschleswiger.dk

Druck:
Flensburg Avis AG
Wittenberger Weg 19
24941 Flensburg

Auslosung zur Europeada: Schwere Brocken für Æ Mannschaften

Die Europeada im Sommer 2024 ist eine große Aufgabe für den Deutschen Jugendverband für Nordschleswig. Sowohl sportlich als auch organisatorisch.

Von Gwyn Nissen

NORDSCHLESWIG/SØNDERJYLLAND Thore Naujeck, Leiter des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig und verantwortlich für die beiden Æ-Mannschaft-Teams der deutschen Minderheit, freut sich auf die bevorstehende Europeada, die Fußball-Europameisterschaft der Minderheiten, die im Sommer 2024 im deutsch-dänischen Grenzland stattfindet. Dabei waren seine beiden Mannschaften Sonntag bei der Auslosung in Hadersleben nicht gerade vom Losglück verfolgt.

Bei den Männern hätte es mit dem Titelverteidiger Südtirol laut Thore Naujeck nicht schlimmer kommen können. Die Südtiroler sind nicht – wie viele anderen Minderheiten – eine zusammengewürfelte Mannschaft, sondern sind ein Verein, der in der italienischen Profiligen Serie B spielt.

„Das ist ein absolutes Top-Team, das uns auch mit ihrer vierten Mannschaft noch schlagen wür-



Die Gruppen bei der Europeada 2024 im deutsch-dänischen Grenzland.

FUEN

de“, sagt Naujeck.

Die Südtiroler sind die Top-Favoriten der Europeada, doch alle Mannschaften aus dem obersten gesetzten Topf wären für die Nordschleswiger unschlagbar gewesen, schätzt Thore Naujeck ein.

Die Rätoromanen aus der Schweiz wurden aus dem zweiten Topf zugelost. Für die Nordschleswiger ein unbekannter Gegner, der bei der vorigen Europeada punktlos aus der Vorrunde ausschied.

„Das muss aber nichts heißen. Es kommt bei vielen Teams darauf an, wen sie gerade zur Verfügung haben und ob ein starker Jahrgang zur Verfügung steht. Im Großen und Ganzen bin ich aber mit den Rätoromanen aus Topf zwei zufrieden“, so Naujeck.

Sportliche Chancen räumt er den Gastgebern ein, wenn diese gegen die Krim spielen, doch Thore Naujeck befürchtet, dass ausgerechnet dieses Team vielleicht gar nicht antreten wird – die Uk-

raine ist ein Land im Krieg.

„Wir hoffen, dass es klappt, und wir werden aus organisatorischer Sicht einiges dafür tun, damit die Krim hier antreten kann“, versichert Naujeck – ansonsten absolviert der Gastgeber bei der Heim-Europeada nur zwei Gruppenspiele.

Auch bei den Frauen schätzt Thore Naujeck die Südtirolerinnen sehr stark ein – und dasselbe gilt für die Oberschlesierinnen. Zwei unangenehme Gegnerinnen.

„Von vornherein war es bestimmt, dass die Mannschaften aus dem Grenzland nicht aufeinandertreffen können – dabei sind auch die Friesinnen und Südschleswigerinnen wie wir auch gerade dabei, ein Frauen-Team aufzubauen. Da wäre eine Chancengleichheit möglich gewesen“, erklärt Naujeck. Nun treffen die Nordschleswigerinnen auf zwei große Minderheiten – das wird eine riesige Herausforderung.

Für den Deutschen Ju-

gendverband für Nordschleswig ist die Europeada als Mitveranstalter die bisher größte organisatorische Aufgabe – und das 14 Tage nach dem Knivsbergfest, dem großen Sommerfest der deutschen Minderheit, das Mitte Juni auf dem Knivsberg stattfindet.

„Da kommt einiges auf uns zu“, sagt Thore Naujeck, der nicht nur auf sein Personal zurückgreifen muss, sondern auch auf ehrenamtliche Unterstützung hofft.

Denn neben der sportlichen Organisation der Europeada-Spiele im Landesteil findet auch ein Kulturtag in Nordschleswig statt. Hier werden über 1.000 Sportlerinnen und Sportler erwartet und dazu noch viele Fans.

„Einige Minderheiten reisen mit 300 bis 500 Fans an – die sind natürlich auch alle zum Kulturtag eingeladen“, sagt der Leiter des Jugendverbandes, der auf Unterstützung aus der deutschen Minderheit hofft: „Diese Highlights sind nicht nur eine Angelegenheit für den Jugendverband, sondern für die Gesamt-Minderheit.“

Ach ja, einen vierten Hut – neben Jugendverbands-Leiter, Mit-Organisator und Team-Chef – hat Thore Naujeck auch noch, denn auch diesmal steht er bei Æ Mannschaft als Spieler auf dem Feld.

Leitartikel

„Was ist die SP Sonderburg ohne Stephan – was wird Stephan ohne Stadtrat?“

SONDERBURG/SØNDERBORG Was wird aus der Schleswigschen Partei (SP) in Sonderburg ohne Stephan Kleinschmidt? Nachdem dieser am 6. Dezember bekannt gegeben hatte, bei der Kommunalwahl 2025 nicht wieder antreten zu wollen, war der Schreck groß. Denn das S in SP stand viele Jahre inoffiziell auch für Stephan. Stephans Partei.

Kleinschmidt war seit 2005 der große Stimmenfänger bei der Kommunalwahl. Bei der jüngsten Wahl 2021 entfielen von den 3.239 Stimmen der SP 2.040 auf ihn. 2017 war der Stephan-Effekt noch größer: Von den 5.793 Stimmen gingen 4.944 persönlich an Kleinschmidt. Auch wenn Stephan im Interview versicherte, die SP Sonderburg sei nicht gleich Stephan Kleinschmidt – ohne den charismatischen Parteisprecher hätte die SP in den vergangenen Wahlperioden nicht so gut abgeschnitten.

Die große Frage ist also: Wie viele Stimmen kann die

SP in Sonderburg ohne Stephan holen?

Zusammen mit Stephan machen seit 2018 Kirsten Bachmann und Christel Leidecker Stadtratspolitik für die SP. Seit Januar 2022 sind beide Frauen Vorsitzende wichtiger Ausschüsse: Kirsten leitet den Ausschuss für Technik, Stadt und Wohnen, wo entscheidende Weichen unter anderem für Bauprojekte gestellt werden. Christel ist als Vorsitzende des Ausschusses für Kultur, Sport und Mitbürgerschaft nah dran an den Bürgerinnen und Bürgern und deren Bedürfnissen.

Als Partei ist die SP respektiert, als Brückenbauer längst unersetzlich. Wäre die SP – wäre Stephan – in den vergangenen zwei Jahren nicht derart darauf bedacht gewesen, die große Koalition zu hüten wie ein Hühnerhund seine Schafherde, die Koalition wäre längst wie eine Glaskugel zerschellt. Und zwar an der Lautstärke der Streitigkeiten, die von Bürgermeister Erik und Venstre-Anführerin Ellen

Trane Nørby verbissen ausgetragen werden.

Bleibt also abzuwarten, ob diese Brückenbauer-Funktion vor allem Stephan zugeschrieben wird, oder der SP als Partei. Die Aufgabe der SP wird es in den kommenden zwei Jahren bis zur Kommunalwahl sein, die Kandidatinnen und Kandidaten als brückenbauwillige und kompetente Stadtratsmitglieder in Stellung zu bringen. Christel und Kirsten können mit jahrelanger Erfahrung glänzen und 2024 und 2025 im Amt nochmal Vollgas geben, um zu zeigen, was sie an Routine und Kompetenz zu bieten haben.

Dann wird es spannend, welche anderen Kandidaten sich für die SP aufstellen lassen. Können beispielsweise ein selbstbewusster und lokal verankerter Tom Holden Jensen oder ein Nikolai Hartmann wieder in Position gebracht werden und als dynamische Politiker Stimmen einbringen?

Wird die SP eine eigene Bürgermeisterkandidatin oder einen Bürgermeister-

kandidaten ins Rennen schicken und wenn ja, wen? Mit einem Erik Lauritzen, der sich zum 4. Mal zum Bürgermeister wählen lassen will (das Volk gähnt) und einer Ellen Trane Nørby, die bei der letzten Wahl zwar Stimmen holen konnte, aber nicht so viele wie erhofft, stehen die Chancen auf einen Bürgermeister aus der dritten oder vierten Reihe gut wie nie.

Mit dem Wegfallen von Stephan Kleinschmidt, der seit 2005 im Sonderburger Stadtrat sitzt, wird alles anders. Die aktuell bunt gemischten Karten im Stadtrat werden völlig neu gemischt – und in der neuen Wahlperiode möglicherweise in den Farben der Blöcke wieder gegeneinander ausgespielt. Die SP als Partei der Mitte wird sich zwischen den Stühlen und Blöcken behaupten müssen.

Nach dann 20 Jahren ist es Stephan mehr als gegönnt, ein Leben ohne Ausschusssitzungen und Stadtratsrunden, ohne stundenlangem Durchlesen von Unterlagen

oder Verwaltungspamphleten, ohne Eröffnungen von Sportveranstaltungen und Kantinen und ohne das Zerschneiden von anderweitigen roten Bändern zu führen.

Stephan hält sich die Hintertür zum Sonderburger Rathaus langfristig gesehen sperrangelweit offen. Er nennt es eine „Pause“ von der ehrenamtlichen Stadtratspolitik. Die Chancen stehen gut, dass er zurückkehrt, sobald seine Kinder das ABC lesen und schreiben können. Sobald er als Familienvater wieder mehr Zeit und Raum für seine politische Arbeit hat.

Ob er von der Stadt Flensburg im Frühjahr 2024 erneut zum Dezernent für Projektkoordination, Dialog und Image gewählt wird – denn das macht Stephan hauptberuflich – davon wollte der 46-Jährige seine Entscheidung in Sachen Kommunalwahl nicht abhängig machen. Wie so oft ging es Stephan auch in diesem Fall zunächst einmal um die Sache, nicht um seine Person. Nicht uninteressant wird

bei der Frage zu Stephans lokalpolitischer Zukunft, ob er mittelfristig eine andere wichtige Rolle innerhalb der deutschen Minderheit spielen wird. Beim Bund Deutscher Nordschleswiger beispielsweise. Bin ich der einzige Mensch in Nordschleswig, der Stephan für eine Perfektbesetzung hält, wenn Hinrich Jürgensen 2026 als Hauptvorsitzender aus dem Amt ausscheidet? Sicherlich nicht.

Ob Stephan zur Kommunalwahl 2029 oder 2033 wieder antreten wird, oder nicht, wird man sehen. In der Zwischenzeit und bis auf Weiteres muss die SP Sonderburg beweisen, dass sie mehr ist als Stephan Kleinschmidt. Und zur Kommunalwahl 2025 können die Wählerinnen und Wähler einer Partei die Stimme geben, die ohne Populismus und Gezanke seit 20 Jahren solide Stadtratspolitik mit Ambitionen führt.



Sara Eskildsen
Journalistin

Nordschleswig

Starke Stimme in Nordschleswig: Auszeichnung für eisenharte Lady

Karen Frøsig hat den Ehrenrummelpott erhalten – dieser gilt als der Nobelpreis Nordschleswigs. Dabei ist Lob anzunehmen keine Spitzenkompetenz der Bankdirektorin – sie möchte lieber kämpfen.

Von Gwyn Nissen

NORDSCHLESWIG/SØNDERJYLLAND Karen Frøsig hat den nordschleswigschen „Nobelpreis“ erhalten: den Ehrenrummelpott. Es ist die höchste Auszeichnung, die einem in Nordschleswig verliehen werden kann, hieß es bei einer kleinen Zeremonie im Hauptquartier der Sydbank in Apenrade (Aabenraa).

Karen Frøsig ist seit 30 Jahren ein Teil der Sydbank, und seit 2010 steht sie an der Spitze der viertgrößten Bank Dänemarks; im kommenden Jahr geht sie in den Ruhestand.

„Das gibt dir eine außerordentliche Position – nicht nur in Nordschleswig, sondern in ganz Dänemark. Du bist eine eisenharte Lady“, sagte Gunnar Hattesen, Redakteur von „Gråsten Avis“ und der Satirezeitschrift „Æ Rummelpot“, die seit 1946 in Nordschleswig erscheint.

Frøsig, die eigentlich nordjütische Wurzeln hat und privat in Bramming bei Esbjerg wohnt, ist eine von nur 6 Frauen unter 61 Spitzenleuten in den dänischen Banken.

„Ich vertrage nicht so viel Lob. Ich bin besser, wenn es darum geht zu kämpfen“, sagte Karen Frøsig, die mehr als

einmal ihr Durchsetzungsvermögen bewiesen hat.

Kampf um die Selbstständigkeit

Zum Beispiel 2014, als es innerhalb der Bank Kräfte gab, die die Sydbank mit der Jyske Bank fusionieren wollten. Den Machtkampf hinter den Kulissen gewann Karen Frøsig: Die Sydbank ist eine selbstständige Bank mit nordschleswigschen Wurzeln.

„Mutter Karens Sieg“ war auch ein Erfolg für Apenrade, so Hattesen, denn hier liegt das Hauptquartier der Sydbank mit Hunderten von Arbeitsplätzen, die ansonsten in Silkeborg gelandet wären.

Allerdings bedeutete der Machtkampf in Vorstand und Aufsichtsrat auch, dass Karen Frøsig nun noch fokussierter darauf war, dass „die Zahlen stimmen“.

„Sie stellt hohe Ansprüche“, so Hattesen. Frøsig kämpfte aber auch in anderen Bereichen. Zum Beispiel, wenn es um Frauen in Führungspositionen geht.

„Während andere die Gleichstellung in Nebensätzen oder Sonntagsreden erwähnen, spricht Karen Frøsig das Thema direkt an – und tut etwas dafür, damit es sich in ihrer Bank ändert“, sagte Gunnar Hattesen.



Karen Frøsig hat von Redakteur Gunnar Hattesen „Æ Rummelpot“, den Ehrenrummelpott, erhalten.

KARIN RIGGELSEN

Früher dagegen – heute für Frauenquoten

Karen Frøsig nickt: „Früher war ich gegen Frauenquoten, aber die Gleichstellung ist nicht von allein gekommen – und sie kommt auch nicht von allein. Daher bin ich heute für Quoten“, sagt sie deutlich – und ist genauso klar in ihren Ansprüchen an die Frauen: Sie müssten sich trauen, einen Schritt nach vorn zu machen.

Die Verleihung des Ehrenrummelpotts mache sie stolz, so Karen Frøsig, die einen keramischen Rummelpott

der Künstlerin Vibeke Erlang Christensen aus Apenrade überreicht bekam. Damit könne sie weiterhin Lärm und auf Nordschleswig aufmerksam machen, sagte Gunnar Hattesen – auch wenn sie im kommenden Jahr in Rente gehen werde.

Frøsig verkündete allerdings, dass sie nicht in den Ruhestand treten werde. Es würden neue Aufgaben auf sie warten – auch in Nordschleswig, aber noch seien diese „nicht offiziell“.

Ob in einem ernsthaften Unternehmen wie einer Bank

auch gelacht werde? Oh ja, versichert Karen Frøsig. An den meisten Tagen gebe es etwas zu lachen, denn auch das sei ein Teil der nordschleswigschen Mentalität und Wurzeln, die sie über die Jahre kennen- und zu schätzen gelernt habe.

Dazu trug die 63-jährige Juristin Freitag auch selbst mit Anekdoten aus der Bankenwelt bei. Ob Gunnar Hattesen die wohl aufgeschrieben hat und nächstes Jahr in „Æ Rummelpot“ veröffentlicht? Im November 2024 wissen wir mehr.

Mit Zeichnung berühmt geworden

Karen Frøsig freute sich nicht nur über die Ehrung, sondern auch über die Zeichnungen von Ole Weile in der diesjährigen Ausgabe.

„Wenn man erst einmal gezeichnet worden ist, dann ist man wirklich berühmt“, so Frøsig – die sich inzwischen länger als ein Jahrzehnt einen Namen in der dänischen Wirtschaftswelt gemacht hat. Auch ohne Satirezeichnung.

Vollgas und Gefühl zum Jahresbeginn

Wie im vergangenen Jahr veranstaltet der Nordschleswigsche Ruder-Verband im Januar einen Ergometer-Wettbewerb auf dem Knivsberg. Alle sind eingeladen, sich wieder in drei verschiedenen Wettkämpfen zu messen.

KNIVSBERG/KNIVSBJERG Das Event war im vergangenen Jahr ein voller Erfolg. Es war sofort klar, dass wir es in diesem Jahr wiederholen werden“, sagt Marc-Oliver „MOK“ Klages, Rudertrainer beim Nordschleswigschen Ruder-Verband (NRV), über den zum zweiten Mal auf dem Knivsberg stattfindenden Ergometer-Wettbewerb.

Am 14. Januar können sich Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Eltern, Großeltern oder alle anderen, die schon einmal auf einem Rudergerät gesessen haben oder dies einmal ausprobieren möchten, wieder in drei verschiedenen Disziplinen messen.

Für die erste Runde, „Eine Minute Vollgas“, werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Gründen der Fairness in verschiedene Al-



Volle Anspannung vor dem Start: In einer Minute konnten sich die Teilnehmenden so richtig auspowern.

CORNELIUS VON TIEDEMANN

tersgruppen eingeteilt. Wie der Name schon sagt, geht es bei der Disziplin darum, in einer Minute alles herauszuholen, was geht. Wer in der Minute am meisten Strecke macht, gewinnt.

Beim zweiten Wettbewerb geht es beim „Zielrudern“ nicht um Kraft, sondern um Gefühl. Gerudert wird zweimal eine Minute ohne Display. Das Ziel ist es, beide Male dieselbe Strecke zu rudern. „Es ist egal, ob man schnell oder langsam ist, wichtig ist nur, dass am Ende möglichst zweimal dieselbe Meterzahl auf dem Display steht“, so Marc-Oliver Klages.

Als krönenden Abschluss

gibt es noch einen Staffell-Wettbewerb. Vier Ruderinnen und Ruderer sitzen abwechselnd auf dem Gerät und rudern so schnell sie können. Am Ende gewinnt das Team, das in der vorgegebenen Zeit die größte Strecke gemacht hat. „Der Wettbewerb hat beim letzten Mal am meisten Spaß gemacht, da war ordentlich Stimmung im Theatersaal, weil fleißig angefeuert wurde“, so MOK.

Damit es faire Teams sind, werden diese basierend auf den Ergebnissen des Eine-Minute-Vollgas-Wettkampfes zusammengestellt.

Der Ergometer-Wettbewerb findet von 10.30 bis

etwa 15 Uhr im Theatersaal der Bildungsstätte statt. Interessierte können sich bis zum 11. Januar bei Marc-Oliver Klages - mok@mok-rowing.eu - Tel. 23 48 88 15 - oder Susanne Klages - rudern@susanne-klages.eu - Tel. 28 15 03 86 - für das Event anmelden. Aber auch eine Nachmeldung um 10.30 Uhr am Wettkampftag ist möglich.

Auf die Siegerinnen und Sieger warten neben reichlich Ruhm und Ehre auch Medaillen. „Und natürlich gibt es viel Geselligkeit, neue Freundschaften und die Liebe zum Rudersport zu gewinnen“, so Marc-Oliver Klages, der auf Anmeldungen hofft.

Dominik Steinebach

BUND DEUTSCHER

NORDSCHLESWIGER

Öffnungszeiten

Weihnachten und Neujahr

Wir wünschen allen Freunden/ Freundinnen und Geschäftspartnern/ Geschäftspartnerinnen ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr.

Die Büros im Haus Nordschleswig sind vom **23. Dezember 2023 bis einschließlich 1. Januar 2024** auch an den Werktagen nicht unbedingt besetzt.

- Deutsches Generalsekretariat
- Sozialdienst Nordschleswig (Büro und Familienberatung)
- Deutscher Jugendverband für Nordschleswig
- Deutscher Schul- und Sprachverein für Nordschleswig

Deutsche Zentralbücherei:
Letzter Öffnungstag mit Personal vor Weihnachten:
Freitag, 22.12.2023.

Vom 23.12.2023 bis einschl. 1.1.2024 ist in der Bücherei kein Personal.

Registrierte Nutzer:innen können täglich zwischen 7 und 21 Uhr die offene Bücherei besuchen. Am 31.12.2023 ist die Bücherei komplett geschlossen.

Von Tondern an die Seite Gorbatschows

Als Michail Gorbatschow stirbt, ärgert sich Bettina Schaefer darüber, dass die westliche Welt sich von ihm abwendet. Zwei Tage nach seinem Tod beginnt sie, an ihrem Buch über den russischen Präsidenten zu schreiben.

Von Gwyn Nissen

NORDSCHLESWIG/SØNDERJYLLAND Wer war Michail Gorbatschow, und warum hat er unser Leben verändert? Ausgerechnet eine Journalistin mit Wurzeln im deutsch-dänischen Grenzland beantwortet diese Frage in ihrem Buch über den ehemaligen russischen Präsidenten.

Bettina Schaefer macht keinen Hehl daraus, was sie für „Gorbi“ empfindet. Wie viele im Westen ist er für sie ein Vorbild. Das ist auch genau der Grund, weshalb sie sich auf das Buchprojekt gestürzt hat: Als Gorbatschow am 30. August 2022 stirbt, ist die westliche Welt gänzlich abwesend – auch deutsche Politikerinnen und Politiker sind bei seinem Begräbnis nicht dabei.

„Ich habe mich geärgert und geärgert“, erzählt sie bei ihrer Lesung im Medienhaus in Apenrade, zu der sie die Deutsche Bücherei Nordschleswig und „Der Nord-

schleswiger“ eingeladen hatten.

Zwei Tage lang tut sie ihren Unmut kund. Dann trifft sie die Entscheidung, ein Buch über den russischen Staatsmann zu schreiben. Das Buch soll ein Jahr später zu seinem ersten Todestag erscheinen, als Hommage auf einen der wichtigsten Männer der Zeitgeschichte.

Bettina Schaefer ist Journalistin. Im Mai 1991 beginnt sie ihr Volontariat beim „Nordschleswiger“ in Apenrade und ist später auch in der Lokalredaktion in Tondern (Tønder) tätig.

Den Landesteil lernt sie aber schon sehr viel früher kennen, denn Bettina Schaefer besucht Ende der 1980er-Jahre die Deutsche Nachschule Tingleff (Tinglev) und bekommt dort einen Freundinnenkreis fürs Leben. Einige davon sitzen an diesem Abend mit ihren Familien im Medienhaus und hören sich ihre Geschichte an – auch wenn sie vieles davon schon kennen.



Bettina Schaefer präsentierte im Medienhaus in Apenrade ihr Buch über Gorbatschow.

GWYN NISSEN

Bettina Schaefer wahrt trotz der Faszination auch den journalistischen Abstand zu Gorbatschow und ihren Quellen, obwohl das Treffen mit dem KPdSU-Generalsekretär am 29. Januar 2019 ihr für ewig in Erinnerung bleiben wird.

Sie hat ihr damaliges Buchprojekt über den FDP-Politiker und früheren deutschen Außenminister Hans Dietrich Genscher gerade abgeschlossen. Bettina Schaefer hat dafür Zeitzeuginnen und Zeitzeugen

interviewt – und auch Michail Gorbatschow hat beigetragen.

Die Antworten hat er ihr zwar schriftlich geschickt, doch als sie ihm als Dank ein Belegexemplar schenken möchte, darf sie ihm das Buch in Moskau persönlich überreichen. An ihrem 57. Geburtstag verbringt sie einhalb gemütliche Stunden mit dem Mann, der Weltgeschichte geschrieben hat.

Zurück im Medienhaus in Apenrade, kann Bettina Schaefer trotz des Umbaus

Teile ihrer alten Redaktionsheimat wiedererkennen. Sie liest Passagen aus ihrem Buch „Michail Gorbatschow – Wie er unser Leben veränderte“ und berichtet über ihre Arbeitsmethode: Es sind narrative Interviews – ihre Fragen sind im Buch entfernt, und dadurch entsteht eine persönliche Erzählung sehr unterschiedlicher Menschen, die einen Bezug zu Michail Gorbatschow hatten – von Politikern, Journalistinnen über Weggefährten zu einem Rockmusiker.

„Die Idee meiner Bücher ist einfach: einfache Fragen. Wer war das als Mensch? In der Weltpolitik hat der menschliche Faktor ein unglaubliches Gewicht. Das lesen wir nicht in den ‚dpa‘-Meldungen. Wenn der eine dem anderen vertraut, ist viel möglich. Und wenn nicht, dann kommt es zu einer militärischen Spezialoperation“, zieht Bettina Schaefer Parallelen zum heutigen Krieg in der Ukraine.

Michail Gorbatschow ist für die Menschen in Schaefers Buch ein Idol, ein Vorbild. Ein einfacher Mensch, authentisch, mit emotionaler Intelligenz und warmherzig.

Er gab den Menschen politische Freiheit und Hoffnung. Aber er scheiterte – war im Westen ein Superstar – in Russland verhasst. Freiheit kann man sich eben nicht wie Butter aufs Brot schmieren – die Regale blieben (zu) leer.

„Er hatte zwei Gesichter: westaffin, aber eben auch Apparatschik, sonst hätte er es nicht an die Spitze geschafft“, erklärt Bettina Schaefer.

Unter Michail Gorbatschow gab es im Westen ein neues Vertrauen zum damaligen Klassenfeind. Gorbatschow hat die Welt damals von der Atomkriegsgefahr befreit. 30 Jahre später ist nicht nur Michail Gorbatschow begraben, sondern mit ihm auch ein Stück Hoffnung. Im eigenen Land wurde er zuletzt nicht mehr gehört – und auch im Westen verlor er an (politischer) Bedeutung. Bettina Schaefer hat ihm wieder eine Stimme gegeben – vielleicht hört ja jemand zu?

Das Buch von Bettina Schaefer ist Ingrid und Horst Jacobsen, ehemaliger Leiter an der Deutschen Nachschule Tingleff, gewidmet. Es ist in ihrem „Jetztzeit Verlag“ erhältlich.

Frandsen: Absprache nutzt Nachbarn von Energieparks im ländlichen Raum

KOPENHAGEN Die Produktion von Wind- und Sonnenenergie auf dem Festland soll bis 2030 vervierfacht werden. Damit das auch klappt, planen die Parteien, dass die Nachbarn und Kommunen mehr davon haben. Darauf haben sich acht Parteien im Folkeeting geeinigt.

„Wir tragen alle eine Verantwortung für den grünen Umbau, und jetzt machen wir es ein wenig attraktiver, lokal zu ihm beizutragen“, sagt der ehemalige Bürgermeister von Tondern, Henrik Frandsen (Moderate), laut einer Pressemitteilung.

Er ist klima- und energiepolitischer Sprecher der Moderaten und war dabei, als sein Parteikollege, Klimaminister Lars Aagaard, am Dienstag die Vereinbarung präsentierte. Neben dem höheren Bonus für Anwohnende wollen die Regierung und die Parteien auch die Genehmigung von Energieparks erleichtern und beschleunigen. Konkret wollen sie mit einem neuen Gesetz ermöglichen, dass die Anlagen näher an extensiv genutzten Flächen errichtet werden können.

„Derzeit geht es mit dem Ausbau der nachhaltigen Energie am Festland zu langsam, daher bin ich froh, dass so viele Parteien Verantwortung dafür übernehmen haben, dass sowohl der Umfang als auch die Geschwindigkeit erhöht werden“, sagt Aagaard laut der Pressemitteilung.

Der Nachbarbonus (VE-bonus) wird um 50 Prozent auf maximal 5.000 Kronen pro

Jahr erhöht. Außerdem wird der grüne Fördertopf (grøn pulje) zugunsten der Lokalgemeinschaften um 150 Prozent erhöht. Beides gilt ab Juli 2024, und das Datum für die Baugenehmigung ist dabei entscheidend.

„Mit der heutigen Absprache zeigen wir, dass grüner Umbau und lokale Entwicklung zusammenhängen“, so Frandsen. Der Seniorberater der Denkfabrik Axcelfuture, Finn Lauritzen, meint jedoch nicht, dass die erhöhten Entschädigungen zielführend sind.

„Unsere Analysen zeigen, dass die Strompreise die Kosten für den Bau von Sonnen- und Windkraftanlagen nicht decken können. Wenn die Unternehmen immer höhere Entschädigungen zahlen müssen, kann das den Ausbau bremsen“, sagt er zu „Politiken“.

Der Direktor der Denkfabrik Kraka, Peter Mogensen, sagt dagegen der Tageszeitung, die Entschädigungen seien zu niedrig, um den Ausbau schnell genug voranzutreiben.

Das vom Tonderaner Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (SP) vorgeschlagene Modell einer lokalen Miteigentümerschaft an den Anlagen hat Klimaminister Aagaard abgewiesen.

Die Vereinbarung ermöglicht auch, dass Anlagen zur Herstellung von klimaneutralen Brennstoffen wie Wasserstoff (Power-to-X) sowie Betriebe mit den Energieparks kombiniert werden können.

„Die neuen Energieparks sind gleichzeitig eine gute

Möglichkeit, vor Ort mehr Entwicklung und mehr Arbeitsplätze zu schaffen“, sagt der Minister für Städte und den ländlichen Raum Morten Dahlin (Venstre).

„Wir ebnen den Weg dafür, dass die Energieparks grüne Kraftwerke werden können, die insbesondere im ländlichen Raum Arbeitsplätze schaffen“, meint auch Frandsen.

Die Energieparks sollen künftig von den Abstandsregeln zu Naturschutzgebieten, Gewässern, Wäldern und Kirchen ausgenommen werden können. Umweltminister Magnus Heunicke (Soz.) versichert jedoch, dass besonders empfindliche Biotop weiterhin geschützt werden.

„Dänemark ist ein kleines Land, und der Platz ist knapp. Daher müssen wir akzeptieren, dass einige Windräder und Solarzellen in der Nähe von Naturgebieten aufgestellt werden“, sagt er.

Die SVM-Regierung ist die Absprache mit der Einheitsliste, der Sozialistischen Volkspartei, den Alternativen, Radikale Venstre und den Konservativen eingegangen.

Im Oktober hat das Ministerium für Landdistrikte 32 mögliche Standorte für Energieparks ausgewiesen. Zwei davon liegen in der Kommune Tondern (Tønder) und drei in der Kommune Apenrade (Aabenraa).

Bislang ist es jedoch mit der Ausweisung von möglichen Standorten langsamer als geplant vorangegangen.

Ritzau/Walter Turnowsky

Verkehrsprognose zu Weihnachten: Hier wird es voll auf den Straßen

KOPENHAGEN Die Weihnachtsferien stehen vor der Tür, und für viele Menschen ist das auch ein Grund, mit dem vollgepackten Auto in den Urlaub, zur Familie oder zu Freunden zu fahren. Die Verkehrsbehörde warnt rund eine Woche vor Heiligabend vor Staus und längeren Reisezeiten auf den Straßen in Dänemark.

Der engere Weihnachtsreiseverkehr wird sich laut Pressemitteilung über mehrere Tage strecken. Die Verkehrsbehörde rechnet damit, dass es nicht zu größeren Verzögerungen auf der Fahrt kommen sollte. Allerdings sollten Autofahrende die kritischen Reisezeiten umgehen. Dies betrifft laut Behörde vor allem drei Tage rund um Weihnachten.

Freitag, 22. Dezember, sei der erste Reisetag, an dem der Feierabendverkehr mit dem ersten Reiseverkehr zusammentreffe. „Hier wird es hauptsächlich im Großraum Kopenhagen in Richtung Jütland über Fünen eng“, so die Verkehrsbehörde. Am vollsten werden die Straßen aller Voraussicht nach zwischen 14 und 18 Uhr sein.

Der kleine Weihnachtsabend (Lillejuleaftensdag) am 23. Dezember werde ebenfalls vom Ausreiseverkehr aus der Hauptstadtregion betroffen sein. Das Risiko für stockenden Verkehr und Staus ist im Zeitraum zwischen 11 und 14 Uhr am höchsten. Die Empfehlung: Wer unbedingt fahren muss, der sollte außerhalb der genannten Zeiträume seine Fahrt antreten.

Nach Heiligabend werde der Heimreise- und Julefrokost-Verkehr vor allem am 2. Weihnachtstag für volle Straßen im ganzen

Land sorgen. „Besonders am 2. Weihnachtstag besteht ein großes Risiko für Staubildungen und eine verlängerte Reisezeit“, heißt es. Der Tag sei erfahrungsgemäß einer der großen Reisetage, weil viele gleichzeitig nach Hause fahren wollen. Den Höhepunkt erwartet die Verkehrsbehörde zwischen 11 und 15 Uhr.

Auch an der deutsch-dänischen Grenze muss mit stärkerem Reiseverkehr zu Weihnachten und Silvester gerechnet werden. Hier kann es insbesondere an den Sonntagen, aufgrund der Bettenwechsel in den Sommerhäusern, bei den größeren und kleineren Grenzübergängen voll werden. Die Reisezeit ist hier ebenfalls abhängig von der Durchführung von Stichprobenkontrollen.

Ab dem 21. Dezember starten die ersten Bundesländer in die Weihnachtsferien. Dann werden laut Automobilclub ADAC die Autobahnen erwartungsgemäß voll. Die Straßen werden vor allem in den Nachmittagsstunden am Donnerstag, 21. Dezember, und Freitag, 22. Dezember, an ihre Grenzen kommen. Am Sonnabend, 23. Dezember, ist am Vormittag mit Staus und stockendem Verkehr zu rechnen.

Am Heiligabend und dem 1. Weihnachtsfeiertag wird es auf den Fernstraßen hingegen ruhig, heißt es. Ebenfalls am 2. Weihnachtsfeiertag wird es auf den deutschen Straßen und Autobahnen wieder eng.

Besonders staubelastete Strecken sind wie gewohnt die A1 und A7 rund um Hamburg, sowie aufgrund von Baustellen die A7 im Bereich Rendsburg.

Die A1 in Richtung Bremen

und das Ruhrgebiet ist ebenfalls Stauhochburg. Ebenfalls ist die A24 abschnittsweise bis Berlin von Staugefahr betroffen. Aktuell gibt es laut ADAC 1.179 Autobahn-Baustellen in der Bundesrepublik.

Generell gilt: Schnee und Frost oder auch starker Wind können im Winter eine große Herausforderung werden und maßgeblichen Einfluss auf die Reisezeit haben.

Die Empfehlung: Vor der geplanten Reise sollten sich die Menschen über den Verkehr auf der Route und die Wettervorhersage informieren. Auch während der Fahrt sollte die aktuelle Verkehrssituation beobachtet werden, da sich die Situation auf den Straßen aufgrund von Unfällen, schlechtem Wetter oder unvorhersehbaren Ereignissen schnell ändern könne. Aktuelle Informationen gibt es unter anderem auf [trafikinfo.dk](https://www.trafikinfo.dk).

Guter Rat für die Fahrt:

- Außerhalb der am meisten belasteten Verkehrszeiten fahren und mehr Zeit einplanen
 - sich fortlaufend über die aktuelle Verkehrssituation informieren
 - Augenmerk besonders auf die Wetteraussichten richten
 - Fahrweise an die Verkehrs- und Straßenverhältnisse anpassen
 - Decken mitnehmen, zudem etwas zu trinken und eventuell eine Schaufel mit ins Auto legen
 - Das (Verkehrs-)Radio während der Fahrt angeschaltet lassen
- Gerrit Hencke

Weihnachts-Preisrätzel



Beim
Weihnachts-Preisrätzel
gewonnen haben:

Henning Kracht, Tingleff (Tinglev)

Mette Lorenzen, Bilderup-Bau (Bylderup-Bov)

Petra Jensen, Tingleff (Tinglev)

Uwe Petersen, Hörup (Hørup)

Edith Tröster, Tondern (Tønder)

Erika Jessen, Tondern (Tønder)

Jes Andersen, Tondern (Tønder)

Henriette Hindrichsen, Sommerstedt (Sommersted)

Elsbeth Kardel Knutz, Apenrade (Aabenraa)

Karin Thomsen, Seegard (Søgaard)

Herzlichen Glückwunsch!



Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Weihnachts-
fahrt

APENRADE/ROTHENKRUG
Eine Gruppe fröhlicher Menschen wartete kürzlich an der Deutschen Schule Apenrade auf die Abfahrt des Busses, der sie nach Hamburg bringen sollte.

Die Ortsvereine Apenrade und Rothenkrug des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) hatten gemeinsam zur „Weihnachtstour“ eingeladen – und stießen damit auf großes Interesse. Schnell war das Angebot ausgebucht, und die 54 Plätze im Bus besetzt.

Leider gab es wegen Krankheit jedoch in letzter Minute noch einige Absagen, wie Hans Thomas Lorenzen, Vorsitzender des Apenrader BDN-Ortsvereins, berichtet. Doch das konnte nicht geändert werden. Der Stimmung tat das keinen Abbruch.

Auf der Fahrt gab es noch eine Rastplatzpause, bei der Busunternehmer und Fahrer Paul Sehstedt belegte Brötchen, Kaffee, Tee und Kakao servierte.



Einige Teilnehmende zog es ins Museum der Illusionen. PRIVAT

In Hamburg angekommen verfolgten die Teilnehmenden individuelle Pläne: Shoppen in der City, Museumsbesuche, Besuch einer der vielen Weihnachtsmärkte der Hansestadt oder essen gehen in einem der vielen Restaurants.

Nach einigen Stunden ging es dann wieder zurück nach Apenrade.

„Wir haben viele positive Rückmeldungen bekommen und werden das Angebot sicher im kommenden Jahr wieder gemeinsam anbieten“, sagt Hans Thomas Lorenzen, Vorsitzender des Apenrader BDN-Ortsvereins, der sich über den Angebotserfolg sehr freut. *Jan Peters*

Apenrades ehemalige Polizeiwache hat einen neuen Besitzer

In dieser Woche konnte der zuständige Makler das „Verkauft“-Schild vor dem historischen Gebäude in den Boden rammen. Der neue Besitzer wohnt zwar in Litauen, ist aber in Nordschleswig zu Hause.

Von *Katrine Lassen Jørgensen, JV/aha*

APENRADE/AABENRAA Hans Christian Nissen, früher Koldmoos (Koldmose), ist der neue Besitzer der früheren Polizeiwache am Apenrader Haderslevvej, schreibt „JydskeVestkysten“ (JV) auf seiner Homepage. Der erfolgreiche Geschäftsmann lebt heute in Litauen, wo er unter anderem mehrere landwirtschaftliche Betriebe, ein Hotel und mehrere Mietobjekte besitzt.

Zur Kaufsumme wollte Nissen keine Angaben machen. Als die ehemalige Polizeiwache im September 2021 zum Verkauf angeboten wurde, lag die Summe bei 11 Millionen Kronen.

Was er konkret mit der historischen Immobilie in Apenrade vorhat, weiß der gebürtige Nordschleswiger selbst noch nicht, gibt er zu. Es komme unter anderem auch darauf an, welche Möglichkeiten sein Architekt in der Immobilie sieht. Gegenwärtig lautet sein Plan, im vierten Stock zwei Penthousewohnungen von 125 bis 150 Quadratmetern einzu-

richten. In dem übrigen Gebäude könnte er sich Büroflächen vorstellen – oder ein Gesundheitshaus, wie Hans Christian Nissen in einer Mail schreibt.

Wie aus einer ehemaligen Polizeiwache ein Gesundheitshaus wird, damit kennt sich der gebürtige Nordschleswiger aus, der im Jahr 2000 seine ersten Ländereien in Litauen pachtete. Inzwischen ist der baltische Staat zu seiner neuen Heimat geworden. Dort hat er auch seine Frau Ruta kennengelernt. Sein Geschäftsfeld umfasst schon längst nicht nur die Landwirtschaft.

Hans Christian Nissen kaufte 2021 in Litauen eine ehemalige Polizeiwache. Damals waren mehrere Ärzte mit dem Wunsch nach einem Gesundheitscenter an ihn herangetreten. Die Totalrenovierung des dortigen Gebäudes wurde in diesem Jahr fertiggestellt.

Sollte es Interessenten geben, die andere Ideen für die Immobilie am Haderslevvej 52 haben, sei er dafür offen, so Nissen.

Anfang der Woche wurde das „Verkauft“-Schild vor



Anfang der Woche haben die beiden Makler Per Kondrup (l.) und Claus Aagaard Holm (r.) das Ende eines langen Prozesses bekannt gegeben. JACOB SCHULTZ/JV.DK

dem historischen Gebäude in den Boden gerammt.

Der neue Besitzer wurde durch ein Bieterverfahren ermittelt. Die Interessenten konnten letztlich ihre Angebote abgeben. Aus dem Pool hat das Maklerunternehmen „Freja Ejendomme“ dann den Käufer gewählt.

„Es gab recht viele Interessierte. Einige Handvoll haben schließlich das Material für das Bieterverfahren angefordert. Eine kleine Handvoll hat dann ein Gebot abgegeben“, gibt Per Kondrup, Verkaufschef des Makler-

unternehmens, einen kleinen Einblick in den Prozess.

„Freja Ejendomme“ hat den Verkauf der Polizeiwache in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Makler Claus Aagaard Holm bewerkstelligt. Er ist der Inhaber der Agentur „Ejenholm Bolig og Erhverv“ in Apenrade.

Aagaard Holm bestätigt den „guten Zuspruch“, den das historische Gebäude erlangt hat. „Das Interesse war fein – sowohl von lokalen als auch von Personen von außerhalb. Aber das sollte bei einer solchen Prachtimmobili-

lie auch gerne so sein“, findet der Apenrader Immobilienmakler.

Dass die Immobilie letztlich durch ein Bieterverfahren verkauft wurde, begründet er mit „äußeren Umständen“. „Es ist in der Zwischenzeit viel in der Welt passiert, was den Markt beeinflusst hat“, sagt Aagaard Holm. Bei einer denkmalgeschützten Immobilie, die noch dazu einer intensiven Renovierung bedarf, sei die Wahl der richtigen Käuferin oder des richtigen Käufers deshalb besonders wichtig.

Mehr als 8.000 Kronen für den guten Zweck

Zum 20. Mal fand das „Weihnachtskonzert der Herzen“ in Apenrade statt. Alleiniger Veranstalter war in diesem Jahr der Bund Deutscher Nordschleswiger – Bezirk Apenrade.

APENRADE/AABENRAA Zum ersten Mal saß Monika Merz, Musikkonsulentin des Bundes Deutscher Nordschleswiger, beim „Weihnachtskonzert der Herzen“ in der Apenrader Sønderjyllands-halle im Publikum. Unfreiwillig! Denn eigentlich hätte sie bei der Veranstaltung mit ihrem RockPopChor auf der Bühne stehen sollen und wollen.

Zu ihrem großen Bedauern musste der Chor jedoch seine Teilnahme kurzfristig absagen. Von den 19 Sängerinnen und Sängern waren 8 entweder krank oder noch nicht gesund geworden oder kurzfristig anderweitig verhindert. „Wir hatten uns so auf den Auftritt gefreut“, sagt Merz mit Bedauern über die kurzfristige Absage.

So konnte sie jedoch im Publikum die Darbietungen auf der Bühne und die Stimmung im Saal ganz auf sich wirken lassen und zeigte sich sehr angetan von der Veranstaltung, die Nis-Edwin List-Petersen im Jahr 2000 zum ersten Mal auf die Beine gestellt hatte, um die Apenrader Benefizaktion „Et hjerte

for alle“ zu unterstützen.

Da das Konzert seitdem einige wenige Male ausfallen musste – unter anderem wegen der Corona-Pandemie – konnte am Sonntag ein kleines Jubiläum gefeiert werden. Es war das 20. „Weihnachtskonzert der Herzen“.

Dasselbe Konzept

An dem Konzept hat sich seit dem ersten Konzert nichts großartig geändert. Chöre und Musikgruppen aus Apenrade und Umgebung musizieren mal einzeln, mal gemeinsam für den

guten Zweck. In diesem Jahr nahmen der Fladhøjkorset aus Rothenkrug (Rødekro), der Apenrader Shantychor, die Combo Vocale, das Duo Forglemmigej sowie Carl-Walter-Petersen am Piano an der Veranstaltung teil.

Tradition ist es auch, dass der jeweilige Bürgermeister oder die jeweilige Bürgermeisterin Apenrades eine kleine Geschichte vorliest. Dieser Gepflogenheit wollte Jan Riber Jakobsen (Kons.) auch gerne nachkommen. Er hatte sich eine schöne Geschichte von dem dänischen Dichter und Schriftsteller Jeppe Aakjær ausgesucht und ausgedruckt. Allerdings musste er zu seinem Schrecken feststellen, dass er die zweite Seite seines Manu-

skripts vergessen hatte. Souverän schaffte er es jedoch, die Geschichte auswendig zu Ende zu erzählen. Dem Publikum entging also nicht das Ende der Aakjær-Erzählung.

Alleiniger Veranstalter

Hatte der Bund Deutscher Nordschleswiger – Bezirk Apenrade – das Konzert in den Vorjahren noch gemeinsam mit den örtlichen Rotariern veranstaltet, war der BDN in diesem Jahr alleiniger Veranstalter. Der Rotary Club Apenrade hat sich entschieden, neue Schwerpunkte zu setzen und unterstützt jetzt „Headspace“ – das Beratungsangebot für Kinder und Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren.

Umso erfreulicher ist für

Nis-Edwin List-Petersen, der nach wie vor die Veranstaltung koordiniert und moderiert und auch das Abschlusslied dirigiert, dass das Publikum dem „Weihnachtskonzert der Herzen“ die Treue hält und mit seiner Spendenfreudigkeit ihm und dem Bezirk Apenrade auch gute Argumente für eine Fortsetzung der Tradition liefert.

Schönes Weihnachtsfest

Zum Bedauern von „Strippenzieher“ List-Petersen war es ihm in diesem Jahr nicht gelungen, einen Lucia-Chor in der Umgebung ausfindig zu machen. „Die Apenrader Staatsschule hatte leider in diesem Jahr keinen Lucia-Chor zusammenstellen können, und der Gospel-Chor hatte für Sonntag schon bei einer anderen Veranstaltung zugesagt“, sagt er.

„Der vorläufige Kassensturz hat einen Gewinn von rund 8.300 Kronen ergeben“, freut sich Nis-Edwin List-Petersen. Schnellstmöglich wird das Geld dann an das Spendenkonto der Aktion „Et hjerte for alle“ überwiesen, damit möglichst vielen bedürftigen Familien ein schönes Weihnachtsfest bereit werden kann. *Anke Haagensen*



Das hat schon Tradition: Am Ende singen alle Bands und Chöre das Lied „Dejlig er jorden“. PRIVAT

Apenrade

Einblick: Sanierung der Orgelbauerei

Der Marcussen Gård in Apenrade ist eine historische Perle. Jetzt wird das Gebäude direkt im Herzen der Stadt renoviert und restauriert. Was genau gemacht wird und wie es einmal aussehen soll? Die zuständige Architektin berichtet von den Arbeiten.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Die Orgelbauerei Marcussen ist weltbekannt. Seit 1806 werden dort Orgeln geplant und gebaut. Gegründet wurde das Familienunternehmen in Apenrade, wo es seither seinen Sitz an der Storegade 24 hat. Seit sieben Generationen ist es im Familienbesitz. Heute leitet Claudia Zachariassen die Firma.

Das Gebäude liegt heute direkt in der Fußgängerzone. Eine steinerne Doppeltreppe führt von der Straße zum früheren Haupteingang. Links davon ist ein hölzernes Tor in die Mauer eingelassen. Die Fassade ist noch genau so wie zur Gründerzeit.

Eine Tür ist in das grün gestrichene Tor eingebaut. Wer dort hindurch geht, gelangt in eine andere Zeit. Man kommt in den Innenhof der Orgelbauerei. Vom ursprünglichen Gebäude sind im Laufe der jetzt mehr als 200 Jahre neue Teile hinzugekommen. Sie waren notwendig, um Platz

für die Werkstatt und die Büros des expandierenden Unternehmens zu schaffen.

Der gesamte Komplex steht unter Denkmalschutz. Die Kosten für die Instandhaltung wuchsen und wuchsen. Das Ursprungshaus wurde deshalb im vergangenen Jahr an Realdania By & Byg verkauft. Der Verein kauft historische Gebäude und setzt sie instand.

Seit Beginn dieses Jahres sind nun Handwerkerinnen und Handwerker dabei, das Gebäude zu sanieren. Realdania-Architektin Lise Christensen hat eine schwierige Aufgabe, denn im Laufe der Jahrhunderte ist die Immobilie von innen „nach Bedarf verändert worden“, wie sie sagt.

„Dieses Fabrikmilieu, das mitten in der Stadt liegt, ist einzigartig“, begeistert sich die Architektin für den Marcussens Gård. Die Orgelbauerei bleibt übrigens im hinteren Gebäudeteil. Die Firma hat sich dort eingemietet.



Die Fassade des „Marcussen Gård“ von der Einkaufsstraße aus

REALDANIA BY & BYG

„Hier ist es einzigartig. Es ist, als wenn die Zeit stillgestanden hätte“, beschreibt Christensen die Atmosphäre im Haus.

Und obwohl die Handwerker im Erdgeschoss kräftig arbeiten, Böden zum Teil komplett entfernt und Türen fehlen, sind doch überall die Spuren der vergangene Jahre zu erkennen. „Wir finden an den Wänden Farbschicht

über Farbschicht. Unsere Innenarchitektin versucht, die passende Farbe für die neuen Räume zu finden“, berichtet sie.

Die herausgerissenen Bodenplanken werden nach Möglichkeit abgeschliffen und dann wiederverwendet. Und so geschieht es mit allen Dielen, Wandverkleidungen und Balken. „Leider sind einige der Holzbalken so ver-

rottet, dass wir sie ersetzen mussten“, sagt Lise Christensen.

Im ersten Stock, früher waren dort die repräsentativen Räume, in denen Gäste empfangen und bewirtet wurden, soll eine großzügige Wohnung mit sechs Zimmern und zwei Stuben entstehen. „Ein Penthouse“, sagt Christensen lachend.

Dort ist auch eine Tür zu

finden, die „ein gemaltes Eichenholzmuster hat. Es war damals feiner, nicht Eiche zu verwenden, sondern das Muster von einem Maler aufmalen zu lassen“, berichtet sie.

Die Architektinnen versuchen, so viel originale Elemente wie möglich zu erhalten, „um zu zeigen, wie man früher gewohnt hat.“

Insgesamt sollen drei Mietobjekte entstehen. Neben der Wohnung im ersten Stock entstehen zwei Bürotrakte, eines davon hat die Orgelfabrik schon gepachtet. Neues soll dabei mit Altem zusammenpassen.

„Der Konservator hat eine Linie entwickelt, nach der wir das ganze Haus in einem zusammenhängenden Stil restaurieren“, sagt die Architektin. Sie freut sich, dass die Fenster „in gutem Zustand sind. Wir werden voraussichtlich nur eines ersetzen müssen.“

Geheizt wird, wie überall in Apenrade, mit Fernwärme.

Die Verantwortlichen bei Realdania By & Byg rechnen damit, dass die Arbeiten Ende des kommenden Jahres abgeschlossen werden können.

Die Firmen, die das Gebäude instand setzen, sind alle im Landesteil ansässig.

Gemütliche DPA-Weihnachtsfeier

APENRADE/AABENRAA Eine weihnachtliche Melodie erklang am Eingang des Neubaus der Deutschen Schule Apenrade (DPA). Dort spielten die Geschwister Clara und Julius auf der Gitarre bzw. Violine ein Weihnachtslied und eröffneten die Weihnachtsfeier und den Basar.

Der Basar bot schülergebastelte Kleinigkeiten wie Weihnachtskarten.

Als beliebte Unterhaltung erwies sich der „Knipskasten“, wo weihnachtliche Erinnerungsfotos „geschossen“ werden konnten. Gerne ließen sich die Besucherinnen und Besucher auch die kleinen Köstlichkeiten schmecken, die angeboten wurden, darunter Waffeln und Pförtchen.

Die Schule hatte jedoch auch zum Spenden aufgerufen. Mit dem Erlös soll der Apenrader Ruderverein unterstützt werden, der schwe-

re Schäden durch die Sturmflut hat hinnehmen müssen und nun mehrere 100.000 Kronen aufbringen muss.

„Wir konnten 2.500 Kronen an Spenden für den ARV einsammeln“, berichtet Schulleiterin Catarina Bartling am Freitagmorgen. „Wir danken allen, die gespendet haben“, fügt sie an die hilfsbereiten Gäste gerichtet hinzu.

Der Ruderverein möchte sich für die Hilfe bedanken und wird mit einigen Ergometer-Rudergeräten Anfang Januar in die Schule kommen. Dann können Schülerinnen und Schüler ihre Kräfte messen. Dabei wird auch die Spende übergeben, kündigt Bartling an.

„Wir sind weihnachtlich eingestimmt und werden am Montag in zwei Aulaversammlungen mit unseren Schülern noch ein Weihnachtsprogramm selbst gestalten“, fasst die Schulleiterin zusammen. Jan Peters



Clara und Julius eröffnen die DPA-Weihnachtsfeier musikalisch. KARIN RIGGELSEN

Theater-AG bringt Erwachsenwerden auf die Bühne

APENRADE/AABENRAA „Könnt ihr zurückkommen und sein Shirt klauen?“ In der Aula des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig (DGN) arbeiten die Schülerinnen und Schüler der Theater-AG an ihrem neuen Stück, das im März aufgeführt wird. Susanne Kirste, die neben der Leiterin der Arbeitsgemeinschaft auch Englisch- und Musiklehrerin ist, gibt von der Seite aus immer wieder Anweisungen und Hilfestellungen für die theaterbegeisterten Teenager.

Bereits jetzt ist die Theater-AG fleißig am Proben für ihr Stück, das sie am 4., 5. und 6. März ab 19.30 Uhr in der Aula des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig (Svinget 26-28 in Apenrade) aufführen werden. Karten sind an der Abendkasse erhältlich. Das Theaterstück nennt sich „Frühlings Erwachen! (LIVE FAST – DIE YOUNG)“. Autor Nuran David Calis hat sich an dem gleichnamigen „Frühlingserwachen“ von Frank Wedekind orientiert.

Susanne Kirste hat zusammen mit ihrer Kollegin Josephine Lorenzon das Stück ausgewählt. „Wir haben uns entschieden, etwas zu machen, was eben komplett anders ist und was für die jungen Leute sozusagen etwas aus ihrer Lebenswelt ist. Es geht



Eine Szene aus dem Stück „Frühlings Erwachen“ D. SCHERLINZKY

um das Erwachsenwerden, um Identität“, erklärt die Lehrerin den Hintergrund des Stückes.

Der Inhalt dreht sich um Melchior (Paul Jung), Moritz (Finia Grefe), Wendla (Emma Magercurth) und ihre Freunde. Die insgesamt acht Jugendlichen sind zwischen 14 und 16 Jahre alt – also in dem Alter, in dem sie sich ausprobieren und ins richtige Leben wollen.

Weg von ihren Eltern, zum Beispiel von Wendlas Mama (Katharina Lehmann) und Moritz' Vater (Ana Andziule). Ihr Treffpunkt jeden Freitag ist der Fluss, der im Theaterstück ein zentrales Motiv für die Sehnsucht nach einem erwachsenen Leben der Teenager wird.

Etwa 25 Personen seien an dem Theaterstück beteiligt, so Susanne Kirste. Zu den zehn Schauspielerinnen und

Schauspielern stoßen noch sechs Musikerinnen und Musiker dazu, außerdem noch Jugendliche aus der Technik und Ausstattung (Leitung: Julia Schneider, Simon Beers, Christian Bargum).

An Kirstes Seite steht der eigentlich schon pensionierte Jürgen Schultze, der vor der Lehrerin für die Theater-AG verantwortlich war. Er ist eingesprungen für Josephine Lorenzon, die aus persönlichen Gründen aufgehört hat.

Die Theater-AG probt an dem Stück schon seit September. Einmal die Woche trifft sich die Arbeitsgemeinschaft und übt an dem Theaterstück, dazu an drei Wochenenden. Die Lehrerin ist stolz auf den Fortschritt ihrer Schützlinge: „Die Menschen hier wachsen jedes Mal über sich hinaus. Einige haben es schon richtig leicht, anderen fällt es aber

noch schwerer. Und immer, wenn sie sich etwas trauen und über ihre eigene Grenze gehen, macht das so Spaß.“

Zusammen sitzt Wendla (Emma Magercurth) mit ihrer Mama (Katharina Lehmann) am Tisch. Die beiden diskutieren über Wendlas Leben. Schauspielerin Emma Magercurth trägt mit Ausdruck die Gefühle und den Text ihrer Figur vor – dann stoppt sie, um auf ihren Zettel zu schauen. „Und ab da kann ich den Text noch nicht.“

Szene für Szene proben die Jugendlichen. Viele halten nur zeitweise ihre Skripte in ihren Händen: Den Text haben einige schon gut verinnerlicht. Zwischendurch hilft Susanne Kirste nach und flüstert ein Stichwort zu. Vereinzelt kritisieren die Schülerinnen und Schüler Szenenausschnitte. „Das würde ich anders machen“, schlägt eine Schülerin zu einer Szene vor.

Bis zum Auftritt sind es noch drei Monate, in denen alle Schauspielerinnen und Schauspieler der AG ihre Texte, Rollen und Aktionen noch auswendig lernen können. „Und das ist natürlich noch total viel Arbeit“, erklärt Susanne Kirste. „Der Teufel liegt im Detail, das Grobe haben wir schon. Jetzt geht's erst so richtig los.“ Donna Scherlinzky

TUR-BUS

DANMARK

SEHSTEDT BUS

AABENRAA

TLF. 74 64 81 81

turbus@turbus.dk

Apenrade

Es geht beim Fußball nicht nur ums Gewinnen

Für eine besondere Vertragsverlängerung kam der DBU-Direktor aus dem entfernten Kopenhagen ins beschauliche Stübбек. Der Weg war für ihn jedoch ganz und gar nicht unbekannt.

Anke Haagensen

STÜBBEK/STUBBÆK Seit dem Jahr 2017 sind die Kommune Apenrade und der dänische Fußballverband (DBU) durch eine sogenannte Wohlfahrtsallianz (Velfærdsalliance) miteinander verbunden, bei der es darum geht, Kinder, Jugendliche und Erwachsene für den Fußballsport zu begeistern. Punkte und Tore sind Nebensache. Das Miteinander und der Spaß an der Bewegung stehen im Vordergrund. Dieser Vertrag wurde kürzlich um fünf weitere Jahre verlängert.

Die feierliche Vertragsunterzeichnung fand in der Enstedthalle im Beisein vom DBU-Direktor Erik Brøgger Rasmussen statt. Der Weg von der DBU-Zentrale in der Kopenhagener Vorstadtkommune Brøndby nach Enstedt bzw. Stübбек (Stubbæk), wo die Halle seinerzeit gebaut wurde, war ihm nicht fremd. Er ist in rund drei Kilometer Entfernung aufgewachsen. Seine Eltern leben noch heute dort. Sie freuten sich, ihren Sohn bei „seiner Arbeit“ zu sehen. Sie hatten es sich nämlich nicht nehmen lassen, der Vertragsverlängerung beizuwohnen.

Seit Anfang Oktober ist der 55-jährige Erik Brøgger Rasmussen Direktor des Fußballverbandes. Zuvor war er rund 30 Jahre für das Außenministerium tätig und in den Jahren auch viel im Ausland wohnhaft. Sehr zur Freude der Eltern sehen sie ihren Sohn jetzt öfter.

Die Vertragsunterzeichnung fand in einem Sitzungsraum der Enstedthalle statt. „Diesen Teil gab es zu meiner Zeit noch gar nicht“, war die erstaunte Reaktion des DBU-Direktors. Die erste Halle gegenüber der Stübbeker Schule wurde in seiner Jugend gebaut. „Ich erinnere mich noch gut. Energische Männer und Frauen beschlossen eines Tages: Wir benötigen eine Halle! Sie sammelten Gelder und packten tatkräftig mit an. So waren plötzlich auch Hallensportarten möglich. Es war aber nur eine Sporthalle mit Umkleideräumen – mehr nicht“, erinnert sich der 55-Jährige. Vor wenigen Jahren ist die Enstedthalle um eine Multihalle und andere Annehmlichkeiten wie zum Beispiel ein Fitnesscenter erweitert worden.

Als Kind hatte er „natürlich“ auch mit den Kumpels im Verein Fußball gespielt. „Unser Trainingsplatz war



Die Vertragsverlängerung wurde mit den Unterschriften des Vize-Vorsitzenden des Fußballverbandes, Bent Clausen (l.), und Apenrades Bürgermeister Jan Riber Jakobsen (r.) besiegelt.

ANKE HAAGENSEN

damals auf einem Feld am Ende der Vestergade“, erzählte der DBU-Direktor den Anwesenden. Einige konnten sich noch selbst an die Zeiten erinnern, wie deren zustimmendem Nicken zu entnehmen war. Erik Brøgger Rasmussens eigentliche Leidenschaft war jedoch das Turnen, und mit dem Bau der Halle entdeckte er zudem seine Liebe zum Badminton-sport. Seine Fußballkarriere blieb auf der Strecke. Der DBU-Direktor konnte jedoch den Anwesenden von einer Meisterschaft im Schulfußball berichten.

Aber egal, ob Fußball, Badminton oder Turnen, so habe er das Vereinsleben genossen und habe dort viel fürs Leben gelernt. Er habe soziale Kompetenzen erworben, den Wert von Vereinsleben erfahren und gemerkt, was durch ehrenamtliche Arbeit möglich ist. Und genau das sind wichtige Bestandteile der Allianz zwischen Kommune und Fußballverband. „Das dänische Vereinsleben ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Das ist es aber nicht. Das Fundament unserer Gesellschaft in Dänemark ist das Vereinsleben. Ich bin in fremden Ländern gewesen, wo das mitnichten so ist. Unsere Vereine sind auf Ehrenamt aufgebaut. Dass das so bleibt, dafür lohnt es sich zu kämpfen“, betonte Erik Brøgger Rasmussen in einer kleinen Ansprache.

Es muss ihn deshalb ungemein gefreut haben, dass der Vorsitzende der Fußballabteilung von Ensted IF, Manuel Petersen, davon berichten konnte, dass allein seine Sparte 140 Aktive zählt – bei 1.200 Einwohnerinnen und Einwohnern ist das ein ausgezeichnete Schnitt. Sie werden allesamt von ehrenamtlich Tätigen trainiert und

betreut. Eltern und Großeltern übernehmen alle anderen anfallenden Aufgaben: vom Trikot waschen bis zum Kuchenbacken.

Ensted IF verfügt über viele fleißige Helferinnen und Helfer. Aber auch dort in dieser kleinen Ortschaft werde es merkbar schwieriger, Personen zu finden, die viele Stunden in der Woche, noch dazu womöglich über viele Jahre, sich für den Verein engagieren. „Der Wettbewerb um die Freizeit der Menschen ist größer geworden“, formuliert es der Vorsitzende der Fußballabteilung.

Die Aussage von Manuel Petersen spiegelt genau die Erfahrungen wider, die auch der Fußballverband landesweit festgestellt hat. „Wir haben noch nie so viele Menschen gehabt, die sich ehrenamtlich engagieren. Sie wollen nur nicht so viel machen wie frühere Generationen“, sagt Bent Clausen. Der Mann aus Hadersleben (Haderslev) ist Vorsitzender des jütischen Landesverbandes und stellvertretender Vorsitzender im DBU-Hauptvorstand.

Manuel Petersen begrüßt wie sicherlich viele seiner Kolleginnen und Kollegen in den umliegenden Vereinen auch das Angebot des Fußballverbandes, bei der Rekrutierung von ehrenamtlich Tätigen helfen zu wollen. Am 28. Februar werden Vertreterinnen und Vertreter der Fußballvereine der Kommune zu einem Treffen eingeladen, wo sie vielleicht Ideen und Vorschläge erhalten können, wie das Ehrenamt in den einzelnen Vereinen attraktiver gestaltet werden kann.

Für Apenrades Bürgermeister Jan Riber Jakobsen (Kons.) stellte sich die Frage nicht wirklich, ob die Allianz mit dem Fußballverband verlängert werden solle oder

nicht. Er kommt zwar selbst primär aus dem Handballbereich und war jahrelang in den Hallen des ganzen Landes als Schiedsrichter unterwegs. Aber auch er weiß den Wert von Vereinsleben und Ehrenamt zu schätzen. „Ja, wir haben viele Hallen in

unserer Kommune. Sie sind mehr als nur Sporthallen. Sie sind Begegnungsstätten – für Kinder und Jugendliche, aber auch für Erwachsene sowie für Seniorinnen und Senioren. Physische Aktivität und physische Gemeinschaft sind in allen Altersstufen wichtig“, betonte Riber Jakobsen. Ziel und Zweck der Allianz mit dem Fußballverband sei es vor allem, den Breitensport zu bewahren und nicht nur den Spitzensport zu fördern. Und all das sei mit der vom Stadtrat verabschiedeten Entwicklungsstrategie mit dem Titel „Das gute Leben“ (Det gode liv) bestens zu vereinen, so der Bürgermeister.

Ein Fokusgebiet in kommenden Jahren wird das Fladhøj-Viertel in Rothenkrug (Rødekro) sein. Dort ist in den vergangenen Jahren in direkter Nachbarschaft von Sporthalle und -anlagen ein großer Kindercampus mit Kindergarten, Schule und Betreuungstätten entstanden, weshalb dort gute Möglichkeiten gegeben sind, um Synergien zu nutzen.

In der Absprache ist übrigens auch ein Versprechen des Fußballverbandes enthalten, ein oder gar mehrere Jugendländerspiele in der Kommune Apenrade abzuhalten.



Der stählerne Globus ist seit 1978 das Wahrzeichen des Nordkaps.

SYMBOLFOTO: ADOBESTOCK

Generalversammlung mit Nordkapsreise

ROTHENKRUG/RØDEKRO Wer Kassierer oder Kassiererin beim Rothenkruger Donnerstagsclub ist, muss seinen Jahresabschluss traditionell ganz schnell erledigen. Beim ersten Treffen im neuen Jahr steht nämlich die Generalversammlung an.

In diesem Jahr findet die Mitgliederversammlung am Donnerstag, 11. Januar, ab 14.30 Uhr im Clubraum der Deutschen Schule Rothenkrug statt.

Da die Generalversammlung in der Regel beim Donnerstagsclub keine programmfüllende Veranstaltung ist, dürfen sich die Mitglieder im Anschluss an den statutarischen Teil auf einen Bildervortrag von Grete und Finn Gram freuen, die eine Reise zum Nordkap unternommen haben.

Anke Haagensen



Aabenraa
Kommune



BYRÅDETS NYTÅRSRECEPTION

Byrådet inviterer kommunens erhvervsliv, institutioner og øvrige samarbejdspartnere til:

Nytårsreception
fredag 5. januar klokken 14.00

i byrådssalen på Aabenraa Rådhus
Skelbækvej 2, 6200 Aabenraa

Gæstetaler:

Peter Cederfeld, administrerende direktør i Realdania By & Byg

Jan Riber Jakobsen
Borgmester

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



 **Kjeld Thomsen**
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Ex-Sex-Shop
zu Verkauf

KRUSAU/KRUSÅ Eines der markantesten Gebäude an der Straße vor dem Grenzübergang in Krusau steht zum Verkauf – und zwar bereits zum zweiten Mal innerhalb von wenigen Monaten.

In dem Haus war lange Zeit ein Sexshop untergebracht. Die Immobilie sei erst vor zwei Monaten an ein deutsches Ehepaar verkauft worden, bestätigt Bjørn Borg vom Maklerbüro Poul Erik Bech. „Sie haben es später bereut, und deshalb steht das Haus jetzt wieder zum Verkauf.“

Das Gebäude am Flensborgvej aus einem Ladengeschäft im Erdgeschoss und einer Wohnung im ersten Stock. Der Kaufpreis soll 2,1 Millionen Kronen (273.000 Euro) betragen.

Zuletzt gab es im Erdgeschoss ein Pizzeria. Es war bereits geplant, hier wieder ein Restaurant zu eröffnen. Es gebe aber auch andere Verwendungsmöglichkeiten, meint der Makler. „Das könnte zum Beispiel ein Café sein, es könnte aber natürlich auch wieder ein Sexshop werden.“

Henrik Dürr/
Jydske Vestkysten

Zum dritten Mal in Folge taucht die Schlachterfamilie Clausen aus Rapstedt beim Ranking des Wirtschaftsmagazins „Børsen“ auf. Eine Marketingstrategie, die die Dorfschlachterei in der Corona-Krise einführte, hat sich offenkundig bewährt.

Von Kjeld Thomsen

RAPSTEDT/RAVSTED Die Wirtschaftszeitung „Børsen“ vergibt jedes Jahr Auszeichnungen an Firmen, dessen Jahresumsatz um 100 Prozent oder mehr verbessert werden konnte. Eine Gazelle, bekannt für hohe Sprünge, ist die Symbolfigur des Wirtschaftspreises.

Landesweit 2.871 Unternehmen und Betriebe haben laut „Børsen“ ein Gazellen-Diplom erhalten. Darunter ist zum wiederholten Mal die Familienschlachterei Clausen in Rapstedt, deren Leitung vergangenes Jahr Christian „Kedde“ Clausen

übernahm. In der Kommune Apenrade (Aabenraa) erfüllten 24 Firmen die Gazellen-Kriterien.

Für den Rapstedter Betrieb ist es bereits das dritte Jahr in Folge, dass eine Gazelle ins Haus flattert.

Neben dem täglichen Verkauf im Schlachteiergeschäft an der Ravsted Storegade hat sich vor allem die Vermarktung über die soziale Plattform „Facebook“ als effektiver Schachzug herausgestellt.

Was in der Corona-Krise eher übergangsweise als Info-, Bestell- und Abholservice eingeführt wurde, entpuppte sich als Erfolg



Drei Generationen Schlachterfamilie Clausen: Juniorchef Christian „Kedde“, Opa Claus und Vater Jørn-Henrik

ARCHIVFOTO: KJT

und ist daher eine permanente Strategie geworden.

Die Freude über die guten Zahlen und den erneuten Ritterschlag der Fachzei-

tung ist im Hause Clausen groß.

„Wir sehen es als eine Würdigung und Anerkennung unserer Arbeit. Wir scheinen

vieles richtig zu machen. Wir haben viele Kunden, und sie sind es letztlich, die darauf Einfluss haben, wer die Gazellen-Auszeichnung bekommt“, so Juniorchef Christian „Kedde“ Clausen in „JydskeVestkysten“.

Im Großraum Tingleff (Tinglev) kann sich auch „N.T. Bolig Pavillon APS“ aus Stotelund freuen, Sparte der Baufirma N. T. mit Inhaber Nick Tygesen, sowie die Metallfirma „Stauholz APS“ in Tingleff mit den beiden Jungunternehmern Peter L. Schmidt und Sebastian Staugaard.

In Pattburg (Padborg) holten sich die Transportfirma „NTG Frigo East APS“ und das Handelsunternehmen „Deto APS“ eine Gazelle. Alle anderen ausgezeichneten Betriebe in der Kommune sind in Apenrade und Rothenkrug ansässig.

Feuerwerkskörper bei der Tierklinik erhältlich

TINGLEFF/TINGLEV „Wenn es nach mir geht, sollten Feuerwerkskörper generell verboten werden. Dass unsere Tierklinik in Tingleff als Adresshinweis für einen Verkauf vermerkt ist, das stört mich schon sehr“, sagt Nina Jansen, Miteigentümerin der Tierklinik Rothenkrug („Rødekro Dyreklinik“) und der Tierklinik in Tingleff („Tinglev Dyrehospital“).

Als „Der Nordschleswiger“ die Tierärztin von der kleinen „Randnotiz“ in der Verkaufs-

annonce des Anbieters von Feuerwerkskörpern in Kenntnis setzte, war sie verstimmt. Silvesterraketen und andere lauten Feuerwerkskörper sind Jahr für Jahr ein Gräuel für Haustiere. Sie erschrecken sich und können den Geräuschen kaum entfliehen.

Ein Verkaufshinweis mit dem Zusatz „bei der Tierklinik“ in einer Annonce im örtlichen Anzeigenblatt „Ugebladet“ oder „nach der Tierklinik“ auf der Homepage des Anbieters sei daher mehr als

unglücklich, so die Mitinhaberin der beiden Tierkliniken.

Die Tingleff Einrichtung hat die Adresse Håndværkervinget 20, der Feuerwerkverkauf findet in unmittelbarer Nähe in der gleichen Straße statt.

Auf Nachfrage des „Nordschleswigers“ zeigte sich Thomas Erichsen von der Vertreiberfirma „krudtz4“ einsichtig. „Oh, das haben wir gar nicht bedacht. Ich werde das auf der Homepage umgehend herausnehmen“, so Erichsen.

Auch bei anderen Verkaufs-

standorten in Nordschleswig nennt die Firma als Orientierungshilfe nahe gelegene Unternehmen oder Einrichtungen.

In Sachen Widerspruch von Haustieren und Feuerwerkhandel gibt es beim Verkaufstandort in Apenrade (Aabenraa) gewissermaßen eine Pattsituation. Aufgeführt ist der Tierschauplatz („dyrs-kueplads“). Es handelt sich allerdings um die tatsächliche Adresse.

Nina Jansen zeigte sich er-

leichtert und dankbar, dass ihre Einrichtung in Tingleff beim Verkauf von Feuerwerkskörpern aus dem Spiel gelassen wird.

„Ich bin immer noch kein Freund von der Branche, finde es aber lobenswert, dass der Geschäftsmann auf unseren Einwand so schnell reagiert und den Begriff Tierklinik aus dem Adresshinweis nehmen will. Ich freue mich auch, dass das Problem mit der irreführenden Formulierung aufgegriffen wurde.“ Kjeld Thomsen

Zentraler Adventsgottesdienst im Pfarrbezirk Tingleff

TINGLEFF/TINGLEV In Anwesenheit der Gemeinde, des Kirchenvorstandes und weiterer Persönlichkeiten der Nordschleswigschen Gemeinde hielten die Pastoren Astrid und Ole Cramer den Adventsgottesdienst des Pfarrbezirks Tingleff ab.

Unterstützt wurden sie

durch die Konfirmanden, die mit zwei Beiträgen den Gottesdienst ergänzten. Sie hatten auf weiße T-Shirts die Buchstaben des Worts „ADVENT“ aufgetragen und während des Aufstellens im Chorraum kurze Texte zum Thema vorgetragen.

Auch bei der Geschichte vom hoffnungsvollen Leuchten eines Adventslichtes trugen sie ihren Teil bei.

Abschied und Einführung

Nach der Predigt wurde der scheidende Kirchenälteste, Albert Callesen, mit herzlichen Worten für seinen unermüdlichen Einsatz verabschiedet und entpflichtet.

Pastor Ole Cramer: „Wenn

Albert einen Raum betrat, hatte man immer das Gefühl, dass die Sonne aufgeht.“

Nach dem Gottesdienst sprach die Vorsitzende der Nordschleswigschen Gemeinde, Mary Tarp, ebenfalls Dankesworte und beschrieb

Albert als stets hilfsbereit, freundlich und menschlich.

Sowohl vom Pfarrbezirk als auch von der Nordschleswigschen Gemeinde erhielt Albert Callesen Abschiedspräsentate.

Unmittelbar darauf erfolgte die Einführung und Verpflichtung der neuen

Kirchenältesten Frauke Lorenzen. Sie hatte schon seit geraumer Zeit im Kirchenvorstand mitgearbeitet und ihrem Vorgänger dabei über die Schulter geschaut.

Mit einem gemütlichen Stehkaffee in der Kirche schloss diese Gottesdienstfeier ab.

Peter Blume



Beim Adventsgottesdienst wirkten die Konfirmandinnen und Konfirmanden des Pfarrbezirks mit.



Pastor Ole Cramer bei der Einführung von Frauke Lorenzen als Kirchenälteste

FOTOS: HPB

Tingleff

Bei Schwarzlicht oder ganz normal: Fokus auf Tischtennis für Groß und Klein

Die neu gegründete Tischtennissparte des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig möchte der einst beliebten Sportart Tischtennis neues Leben einhauchen. Als Appetitwecker wird kurz vor Weihnachten zu einem besonderen Aktionstag in der Tingleffer Sporthalle eingeladen.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV In der „Team Nordschleswig“-Sportfamilie des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig gibt es nun offiziell eine Tischtennissparte. Mit Kenner Christian Flader, Mitarbeiter der Schulfreizeitordnung (SFO) in Buhrkall (Burkal) und Übungsleiter beim Jugendverband, soll das einst in der Volksgruppe verbreitete Rückschlagspiel an Popularität gewinnen. Flader hatte den Tischtennisball vor einiger Zeit bereits in Pattburg (Padborg) und Buhrkall ins Rollen gebracht und Kinder an die Sportart herangeführt. So richtig wollte sich allerdings noch nichts entwickeln. Das soll mit der neu organisierten Sparte des Jugendverbandes anders werden.

Ziel sei es, Kinder und auch Erwachsene in den Vereinen fürs Tischtennis zu begeistern und dezentral feste Angebote zu schaffen, „wobei wir gern unterstützen“, so Flader. Mit „wir“ sind Geschäftsführer Thore Naujeck, Sportlehrerin und Projektmitarbeiterin Susanne Klages und er selbst gemeint. Mit vereinten Kräften wolle man sich um eine Renaissance des Tischtennisspiels in Nordschleswig bemühen, indem eine Jugendarbeit aufgebaut und auch ein Angebot für Erwachsene geschaffen wird. „Es muss wachsen, und wir hoffen, in den Vereinen Leute zu finden, die sich für Tischtennis vor Ort einsetzen und etwas aufbauen. Dabei wollen wir gern helfen“, sagt Flader, der eine Trainerlizenz hat und vom Fach ist. Man



Tischtennis, wie hier bei einem Kinderturnier an der Deutschen Schule Sonderburg, soll beim Jugendverband wieder eine größere Rolle spielen. ARCHIVFOTO: ILSE MARIE JACOBSEN

könne sich an ihn wenden (+49 176 30 42 33 25) oder an den Jugendverband. Man wolle auf Tischtennis als Turniersport fokussieren und Aktive dazu anspornen, an Turnieren teilzunehmen. Es gehe aber nicht nur um Training und Wettkampf. Nach dem Motto „Spaß am Spiel“ soll Tischtennis auch als unverbindliche Freizeitbeschäftigung Einzug halten,

so Flader zur übergeordneten Zielsetzung vom „Team Nordschleswig Tischtennis“. In Sonderburg (Sønderborg) werde bereits eifrig gespielt, und dort sei auch von Erwachsenen Interesse an Tischtennis bekundet worden. Es böte sich an, dort im wahrsten Sinne des Wortes am Ball zu bleiben, so Flader, der auch die noch junge Ü-60-Tischtennis-

sparte des SV Tingleff um Initiator Bent Holt als gutes Beispiel dafür nennt, Interesse für die Sportart zu wecken. Der Jugendverband möchte selbiges mit einer Sonderaktion Ende Dezember tun. Für den 22. Dezember lädt der Verband in der deutschen Sporthalle Tingleff am Zeppelinvej zu einer Doppelveranstaltung ein, bei der

sowohl Turnierinteressierte als auch Freizeitspielerinnen und -spieler auf ihre Kosten kommen. Ab 16 Uhr ist ein offenes Tischtennisturnier für Groß und Klein vorgesehen. Ab 19 Uhr schließt sich dann ein besonderes Tischtennis-erlebnis an: Auf dem Programm steht Tischtennis spielen bei Schwarzlicht und Musik.

Wiedersehensfreude an der Deutschen Nachschule Tingleff

TINGLEFF/TINGLEV Wie immer in den vergangenen Jahrzehnten an der Deutschen Nachschule Tingleff trafen sich am letzten Sonnabend im November vier Lehrgänge ehemaliger Schülerinnen und Schüler wieder. Dieses Mal waren es die Jahrgänge 1983/84 (40 Jahre), 1998/99 (25 Jahre), 2008/09 (15 Jahre) und 2013/14 (10 Jahre). Die meisten kamen aus der näheren Umgebung nach Tingleff. Eine Person aus dem Lehrgang 1983/84 jedoch reiste von Teneriffa an, wohin sie vor 30 Jahren ausgewandert ist. Eine weitere Person aus diesem Jahrgang war nach 40 Jahren zum ersten Mal wieder in der Nachschule.

Familientreffen

Die weiteste Anreise aus dem Lehrgang 1998/99 wurde gleich mit einem Besuch kombiniert: Waldemar aus Stolp/Slupsk in Polen, der vor 25 Jahren die Nachschule besucht hatte, besuchte seine Tochter, die in diesem Jahr Nachschülerin ist. Schon beim „drys-in Kaffee“ am Nachmittag wurden die ersten Geschichten aus der alten Schulzeit ausgetauscht, und bei der sich anschließenden Hausführung konnte bestaunt werden, was sich so alles über die Jahre verändert hat. Man hörte viele Kommentare: „Jungen und Mädchen auf einem Flur – unglaublich! Ihr erzählet uns vielleicht etwas erzählt!“

„Was – ein eigenes Bad für jedes Zimmer? Wir waren wohl zu früh hier.“ „Aber eigentlich waren unsere Zimmer mit den alten Holzbetten doch auch gemütlich!“ „Wo ist denn mein Zimmer? Weil der alte Landwirtebau weg ist, kann ich nicht noch einmal in mein altes Zimmer gucken – echt schade!“ „Sind die Fliesen in der Küche wirklich immer noch dieselben? Echt retro!“ Nach der Führung durch das Haus widmete sich die Gästeschar dem leckeren Essen, einschließlich Nach-tisch. Ein herzlicher Dank geht an die Küche.

Reger Austausch

Und dann wurden weitere Erinnerungen aus der Zeit vor 40, 25, 15 und 10 Jahren ausgetauscht. Viele Bilder, blaue Bücher und Jahres-schriften wurden begutach-

tet und viele Anekdoten von damals erzählt. Zum Abschluss wurden durch Ingwer Gonnssen, Ingrid Berndsen und Inken Carstensen die digitalisierten Fotos von einst gezeigt, wobei es viele Lacher wegen der damaligen Kleidung und Frisuren gab, wie auch viele Fragen nach den Schülerinnen und Schülern, die zwar auf den alten Fotos zu sehen waren, aber leider an diesem Abend nicht dabei waren. Gegen 22.30 Uhr machte sich ein Großteil der Gäste auf den Weg nach Hause, nur der harte Kern – der „alte“ Lehrgang 1983/84 – hielt bis weit nach Mitternacht, genauer gesagt bis 1.30 Uhr bei bester Stimmung durch und tauschte viele weitere gemeinsame Erlebnisse aus der vergangenen Schulzeit in Tingleff aus.

Ingrid Berndsen, Deutsche Nachschule



Die Oldies des Ehemaligentreffens: Jahrgang 1983/1984 DEUTSCHE NACHSCHULE TINGLEFF

Kaufinteresse für „Fakkelgaarden“ – auch in Deutschland

KOLLUND Über 30 Jahre lang war der vom Konzern „Fleggaard“ geführte Hotel- und Restaurantbetrieb „Fakkelgaarden“ in Kollund direkt an der Flensburger Förde eine ebenso markante wie bekannte Speisestätte. Zum 1. Dezember wurde der Betrieb mit Gourmetrestaurant aus wirtschaftlichen Gründen geschlossen. Die Immobilie, die bis zum Umbau 1992 in einen Hotel- und Restaurantbetrieb jahrzehntelang unter dem Namen „Grønshøjhemmet“ als Jugendherberge und Kulturhaus diente, hat „Fleggaard“ zum Kauf angeboten. Der Preis ist auf 25 Millionen Kronen angesetzt worden.

Erste Interessentinnen und Interessenten haben sich bereits gemeldet. Es handelt sich sowohl um Leute aus der Restaurantbranche als auch um Leute, die andere Pläne haben. Das berichtet Réne Damkjær von der Maklerfirma „Nordicals Sønderjylland“ in einem Beitrag von „JydskeVestkysten“. Es hätten sich nicht nur Personen aus Nordschleswig und Süddänemark, sondern auch aus Deutschland gemeldet.

Nachvollziehbares Interesse

Die Nachfrage sei nachvollziehbar. „Es ist ein spezielles Gebäude mit einer fantastischen Lage“, so Damkjær. Noch vor Weihnachten werden Führungen mit dä-



Der Hotel- und Restaurantbetrieb „Fakkelgaarden“ direkt an der Flensburger Förde steht zum Verkauf. STJERNEGAARD FOTOGRAFI/JYDSKEVESTKYSTEN

nischen und deutschen Interessenten stattfinden, ergäntzt der Makler. Die Trakte von „Fakkelgaarden“ mit Restaurant und 26 Zimmern haben eine Gesamtfläche von 1.983 Quadratmetern. Das Grundstück am Fjordvejen direkt an der Flensburger Förde ist 53.000 Quadratmeter groß. Während es für den Kollunder Speisetempel offensichtlich großes Kaufinteresse gibt, droht ein anderes Restaurant in unmittelbarer Nähe zum Ladenhüter zu werden. **Preis für Lokal in Holdbi gesenkt** Bei „Nordicals“ ist nach

wie vor das Hotelrestaurant „Holdbi Kro“ am Aabenraa-vej bei Krusau (Kruså) im Portfolio. Der Preis ist mit knapp 3 Millionen Kronen angegeben. Aufgeführt ist allerdings auch der Zusatz, dass Gebote für die historische Immobilie erwünscht sind. Das Holbier Lokal, das nach dem Österreicher Paul Loichtl 2018 Peter Römer als Pächter übernahm, steht seit mehr als einem Jahr zum Verkauf. Anfangs lag die Kaufsumme noch bei knapp 4 Millionen Kronen. Besitzer ist das Unternehmen „Aage Damgaard“, bekannt für die Steakhauskette „A Hereford Beefstouw“. Kjeld Thomsen

Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Politik: Keine
Solaranlage
fürs Museum

TONDERN/TØNDER Obwohl Sonnenenergie im Trend ist, löste der Antrag auf Solarzellen auf dem Dach des Kunstmuseums in Tondern im kommunalen Technischen Ausschuss in Tondern keine Zustimmung aus.

Der nordschleswigsche Museumsverband „Museum Sønderjylland“ beabsichtigte aufgrund von Energiesparmaßnahmen, die Solarzellen auf den südlich gelegenen Dachseiten des 1999 erweiterten Kunstmuseums zu installieren.

Die fünf Ausschusspolitiker sind skeptisch und haben die technische Verwaltung beauftragt, wegen einer alternativen Platzierung mit dem Museumsverband einen Dialog aufzunehmen.

Staatliche Instanz
stimmt zu

Die staatliche Schloss- und Kulturbehörde hingegen hatte keine Einwände und hat eine Ausnahmegenehmigung erteilt.



Die Bereiche, wo Solarzellen gewünscht sind, sind auf den parallel verlaufenden Dächern mit schwarzer Farbe markiert. MUSEUM SØNDERJYLLAND

„Wir sind aus ästhetischen Gründen dagegen. Die anderen Häuser in diesem Bereich dürfen auf den Rückseiten Solarzellen einbauen. Wir finden aber nicht, dass es beim Kunstmuseum passend wäre, wenn diese auf der Dachseite Richtung Slotsbanken, der vom Festival genutzt wird, in Erscheinung treten“, sagt der Vorsitzende des Technischen Ausschusses, Poul Erik Kjær (Venstre).

„Wir möchten gerne, dass sie es sich nochmals überlegen. Daher wünschen wir, dass die Verwaltung mit dem Museumsverband spricht“, erklärt Kjær. *Monika Thomsen*

Tønder Festival: Songschreiber-Legende kommt nach Tondern

Kaum zu glauben, aber das Tønder Festival wird im kommenden Jahr satte 50 Jahre alt. Die Veranstaltenden kündigen bekannte Namen an.

Von Helge Möller

TONDERN/TØNDER Musikbegeisterte freuen sich auf den Sommer, auf Tondern und das Tønder Festival, das im kommenden Jahr vom 21. bis 24. August stattfindet – 50 Jahre wird es dann schon alt sein. Ein Urgestein der Festivalkultur.

Wie die Veranstalter nun mitteilen, wollen sie das Jubiläum gebühlich feiern und das mit bekannten Namen

aus der Folk- und Songschreiber-Szene.

Rodney Crowell wird die Wiedaustadt besuchen. Der 73-jährige US-amerikanische Künstler hat über die Jahre viele bekannte Künstler mit Songs versorgt und war auch selbst erfolgreich; für seine Arbeit erhielt er viele Auszeichnungen. Seine Karriere begann in den 1970er-Jahren in Nashville, Tennessee. Unter anderem Emmylou Harris und Johnny Cash spielten seine



Rodney Crowell, US-amerikanischer Musiker, Sänger und Songschreiber, kommt nach Tondern.

CLAUDIA CHURCH/TØNDER FESTIVAL

Songs ein. Mit Rosanne Cash, Tochter von Country-Legende

Johnny Cash, war Crowell einige Zeit verheiratet.

Für Jacob Dinesen wird es ein Heimspiel im Sommer kommenden Jahres. Der aus Dürhuus (Dyrhus) bei Tondern stammende bekannte dänische Musiker wird dann laut Tønder Festival sein sechstes Album mit im Gepäck haben, das den Namen „The Waiting Game“ trägt. Er wird mit Band spielen.

Weitere Namen sind bekannt. Die Veranstaltenden schreiben, dass The Hello Darlins, Dan Sultan, Hush, Jake Vaadeland, Elephant Sessions und Xabi Aburruzaga im August in Tondern zu sehen sein werden.

Die Musikvereinigung sang sich in die Herzen des Publikums

Auf ein überaus großes Interesse stieß das Weihnachtssingen mit dem nordschleswigschen Chor, Trompeter Elias Heigold und Organist Steen Wrensted Jensen in der Tonderner Christkirche. Eine besinnliche Stunde mit Zuhören und Mitsingen zur Einstimmung auf das Fest.

TONDERN/TØNDER Die Musikvereinigung Nordschleswig muss einen guten Ruf haben. Sonst wären am Nachmittag eines trüben Dezembertags vermutlich kaum so viele Menschen in die Tonderner Christkirche gekommen, wo ein öffentliches und kostenloses Konzert mit dem Chor unter Leitung von Susanne Heigold stattfand. Die Plätze im Mittelschiff der prächtigen Kirche waren fast alle besetzt. Viele hatten sich auch in die Seitenschiffe gesetzt.

Zuhören und Mitsingen

Das einstündige Konzert unter dem Motto Zuhören und Mitsingen war der absolute Höhepunkt einer gelungenen Gemeinschaftsveranstaltung der deutschen Kirchengemeinde, des Sozialdienstes Tondern und der Bücherei, während die Veranstalter des musikalischen Teils die Musikvereinigung und die Tonderner Kirchengemeinde waren.

Primär standen bekannte deutsche Weihnachtslieder auf dem Programm, entweder von der Musikvereinigung oder gemeinsam mit dem Publikum gesungen. Da wurde vermutlich jeder in Weihnachtsstimmung versetzt.

Gefühl- und kraftvoll wurde der Chor von Organist Steen Wrensted Jensen und Elias Heigold an der Trompete begleitet.

Hochklassig und stimmungsvoll lautete der anerkennende Kommentar vieler Zuhörenden, zu denen sich auch Bürgermeister Jürgen Popp Petersen gesellt hatte, bevor ein neuer Termin in seinem Kalender stand.

Die Lesungen zwischen den Liedern las Pastorin Dorothea Lindow, die ebenfalls Chormitglied ist. So stand sie mal vorn in der Kirche, mal im hinteren Teil beim Eingang, wo die Musikvereinigung ihre Plätze eingenommen hatte. Pendeln zwischen den Eltern taten auch die beiden Jüngsten der Heigolds, gut behütet von ihrem Opa, besonders wenn sie die Treppe bis zur Orgel hinauf stapften, um ihren Papa zu besuchen, der neben dem Organisten Platz genommen hatte.

Auch andere Familien hatten ihre Kinder mitgebracht. Jüngster Zuhörer war der Enkel von Henning Lorenzen. Seine Familie saß mit drei Generationen im Publikum, während Oma, Mutter und Ehefrau Sigrun im Chor sang.

Die Damen des Organisa-

tionsteams begannen schon etwas nervös zu werden, als sie sahen, wie viele Menschen zum Konzert gekommen waren. Denn im Anschluss war zu Glögg und Pförtchen ins Brorsonhaus eingeladen, wo auch der Auftakt mit Kaffee und Klößen und dem Singen einiger Weihnachtslieder stattgefunden hatte. Doch nicht alle Konzertteilnehmenden nahmen die Einladung an. Sonst wäre das Gemeindehaus aus seinen Nähten geplatzt.

Dorothea Lindow hatte dort, und auch später in der Kirche dazu aufgefordert, kräftig mitzusingen. „Denn

die schrägen Töne machen das Leben erst interessant“, so ihre Ermutigung.

Mit den ausgewählten Liedern solle versucht werden zu erklären, wie der geborene Gottessohn empfangen werden sollte. Sie sprach von der menschlichen Sehnsucht nach Frieden in Israel – ein hochaktuelles Thema auch im Jahr 2023 in einer friedlosen Zeit – von der Sehnsucht nach Gerechtigkeit, Erfüllung und Freude.

Das Weihnachtssingen mit der Musikvereinigung war schon im vergangenen Jahr fast auf den Tag genau geplant, musste aber wegen

heftigen Schneefalls abgesagt werden. Doch es wurde in diesem Jahr ein zweiter Versuch unternommen und es war gut, dass nicht der 13. Dezember als Termin gewählt worden war.

Denn wäre es eine Woche früher gewesen, dann hätte die Veranstaltung vermutlich erneut abgeblasen werden müssen. Das für den 6. Dezember gemütliche Beisammensein am Lagerfeuer in Seth (Sæd), zu dem auch die Tonderanerinnen und Tonderaner eingeladen waren, musste aufgrund der Schneemengen abgesagt werden.

Brigitta Lassen



Die Plätze im Mittelschiff der Christkirche waren fast alle besetzt.

BRIGITTA LASSEN

Verein Deutsches Haus überspringt Ausschüttung

TONDERN/TØNDER In die Rolle als Geld spendender Nikolaus schlüpft der Verein Deutsches Haus (VDH) in Tondern in diesem Jahr nicht. In der Regel schüttet der Verein in der Vorweihnachtszeit Gelder an Einrichtungen und Vereine der deutschen Minderheit aus. „Leider ist die Finanzla-

ge nicht so, wie wir uns das gewünscht hätten, und das hat Auswirkungen auf unsere Wertpapiere. Die Kurse fallen“, sagt der Vorsitzende des Vereins, Klaus Heil.

Bereits 2022 pausierte die Ausschüttung wegen der allgemeinen Finanzlage. „Wir hatten gehofft, dass sich die Finanzmärkte erholen wür-

den. Die Märkte sind aber nervös“, so Heil.

Daher seien dem Verein die Hände satzungsbedingt gebunden. Dem VDH lagen sechs Anträge vor. „Ich habe die Betroffenen über die Lage informiert“, erzählt Klaus Heil.

Der VDH, der das Schützenhaus in Tondern besitzt,

hat eine langjährige Geschichte. Er war seinerzeit auch Besitzer der benachbarten Schweizerhalle. Als diese in den 1980er-Jahren an die Kommune Tondern verkauft wurde, wurde ein Teil des Erlöses in den Bau der Aula an der Ludwig-Andresen-Schule in Tondern investiert.

Die restlichen Gelder wurden in Wertpapiere angelegt. Der Verein verwaltet das Vermögen und schüttet auf der Grundlage des Gewinns Gelder aus.

2021 wurden 55.000 Kronen an sechs Vereine und Einrichtungen ausgeschüttet. 2019 waren es 49.000 Kronen. *Monika Thomsen*

Tondern

Politik in Tondern strebt sicheres Radfahren auf vier Strecken an

Die zuständigen Politiker haben für 2024 vier Projekte in der Kommune Tondern priorisiert. Bei zwei weiteren Radwegen wird auf staatliche Unterstützung gebaut.

Von Monika Thomsen

TONDERN/TØNDER Der Wunsch nach mehr Fahrradwegen in der Kommune Tondern besteht nicht nur in der Vorweihnachtszeit. Die Wunschliste ist lang: Auf der revidierten Übersicht stehen 28 Wünsche. Der Preis schwankt je nach Länge der Strecken zwischen 675.000 Kronen und 24 Millionen Kronen.

Der Technische Ausschuss hat nun festgelegt, wo es 2024 mit kommunalen Geldern – in der Regel 6 Millionen Kronen – lang gehen soll. „Wir sind ganz gut zufrieden mit dem, wofür wir uns entschieden haben“, sagt der Vorsitzende des Technischen Ausschusses, Poul Erik Kjær (Venstre).

An der Umgehungsstraße (Omfartsvejen) in Lügumkloster (Løgumkloster) wird die Sicherheit auf einem 1,2 Kilometer langen Abschnitt zwischen Nørremark und Aabenraavej für Menschen

auf dem Fahrrad gewichtet. Dort soll für 3 Millionen Kronen ein doppelspuriger Radweg gebaut werden. „Auf der Strecke, wo auch der Lader 365 liegt, entstehen gefährliche Situationen. Vor einigen Jahren hat sich dort im Kreisverkehr ein schwerer Unfall ereignet“, so Kjær.

„In Branderup, wo zurzeit ein Radweg nach Aggerschau gebaut wird, wollen wir die Verkehrssicherheit zwischen den zwei Kreuzungen verbessern. Zudem wird der Ort so besser zusammengebunden“, berichtet der Vorsitzende.

Für 810.000 Kronen sollen die Verhältnisse daher am Branderupvej mit einem einspurigen Radweg verbessert werden. Die Arbeiten konzentrieren sich auf 180 Meter zwischen Smedegade und Sandbjergvej.

„In Scherrebek fehlt im Bereich der neuen kommunalen Schule noch ein kleines Stück“, erläutert Kjær. Entlang des Hjemstedvejs in Scherrebek (Skærbæk) wird



Der Radweg entlang des Aabenraavejs wird 2024 um 3,2 Kilometer verlängert.

MONIKA THOMSEN

auf 250 Metern mit einer einspurigen Lösung für mehr Sicherheit für Radelnde gesorgt. Die Kosten sind auf 675.000 Kronen veranschlagt.

Zu einem früheren Zeitpunkt ist schon beschlossen worden, dass vom Bahnsteig in Wiesby (Visby) bis zum Ort für 1,3 Millionen Kronen ein doppelspuriger Radweg gebaut wird.

Die fünf Politiker im Ausschuss setzten sich außerdem dafür ein, dass Tondern

sich wieder um eine staatliche Finanzspritze für Radwege bemüht.

Dabei handelt es sich um eine 4,4 Kilometer lange Strecke nördlich von Scherrebek am Hedebovej zum Kostenpunkt von 11,1 Millionen Kronen. Damit würde eine Lücke im Radwegenetz zwischen Frifelt und Scherrebek geschlossen.

Zudem soll ein neuer Versuch für die Etappe entlang des Dravedvejs von Lügum-

kloster bis zum Teltkrovej beim Drawitter Wald unternommen werden. Für die 3,6 Kilometer lange Trasse fallen Ausgaben in Höhe von 9 Millionen Kronen an.

Auf der Wunschliste von Bürgerinnen und Bürgern steht auch eine 3,6 Kilometer lange Verlängerung bis zum Sølstedvej. Dafür würden entsprechende Kosten anfallen.

Schaffen Projekte es durchs Nadelöhr, finanziert der

Staat die betreffenden Vorhaben mit 40 Prozent, und die Kommune muss sich mit 60 Prozent einbringen.

Sollte es sich um Schulwege handeln, beträgt die staatliche Mitfinanzierung 50 Prozent. In früheren Jahren betrug der staatliche Anteil auch für andere Zwecke 50 Prozent.

Derzeit baut die Kommune für 12 Millionen Kronen einen Radweg zwischen Branderup und Aggerschau (Agerskov), der 2021 aus dem staatlichen Fahrrad-Pool mit 6 Millionen Kronen berücksichtigt wurde.

Knapp 4 Millionen staatliche Kronen wurden 2022 für das fehlende 3,2 Kilometer lange Teilstück auf dem Aabenraavej vom Kreisverkehr in Sollwig (Solvig) östlich von Tondern bis nach Emmerschede (Emmerske) bereitgestellt. Somit öffnet sich für Radfahrende eine sicherere Möglichkeit zwischen Tondern und Osterhoist (Øster Højst).

Derzeit werden die Weichen für den Bau zum Kostenpunkt von fast 8 Millionen Kronen gestellt, der 2024 losgeht.

Kurz angebunden: Schießbahn-Investor hat keinen Kommentar

SETH/SÆD Ziemlich wortkarg verhielt sich Dennis Dupont Andersen aus Leck bei der Frage des „Nordschleswigers“, ob seine Pläne noch aktuell seien, östlich von Seth ein großes Schießzentrum zu bauen. „Ich habe überhaupt keinen Kommentar“, antwortete er immer wieder.

Der Vorsitzende des Tonderner Sportschießvereins Sydvest hatte im Oktober seine Pläne bei einem Informationsabend in Seth vorgestellt, die bei den Teilnehmenden nicht auf ungeteilte Begeisterung stießen. Nach der Veranstaltung meinte Andersen zur geäußerten Kritik, dass es ihn gewundert hätte, wenn überhaupt keine Skepsis laut geworden wäre.

Mit finanzieller Unterstützung der Aggerschauer Recyclingfirma Norreccia soll das Schießzentrum laut Plan hochgezogen werden. Das Erdreinigungsunternehmen liefert die für die Wiederverwertung gereinigte Erde für Schutzwälle und will den größten Teil der Ausgaben übernehmen.

Wenig Befürworter

Der Informationsabend im Oktober war nur mäßig besucht. Daher ist der Lokalrat Seth-Uberg von Haus zu Haus gegangen und hat das Interesse der Mitglieder ausgelotet. „Es gab nicht viele, die dem Projekt Positives ab-



Dennis Dupont Andersen während des Informationsabends in Seth

BRIGITTA LASSEN

gewinnen konnten“, erklärt der Vorstand.

Dennis Andersen hatte sowohl bei der Zusammenkunft als auch gegenüber dem „Nordschleswiger“ hervorgehoben, dass ihm die Unterstützung seitens der Ortschaft wichtig sei.

Tønder Skydecenter

- Es sollen Schießbahnen von einer maximalen Länge von 600 Metern gebaut werden, die beliebig und nach Waffenart verkürzt werden können. Außerdem soll eine 15 Meter lange, überdachte Bahn entstehen und eine 25 Meter lange Schießbahn für Pistolen gebaut werden. Für 7 bis 8 Millionen Kronen soll ein

Clubhaus gebaut werden.

- Der Standort liegt 1,4 Kilometer zum nächsten Nachbarn auf dänischer Seite entfernt, 100 Meter kürzer ist der Abstand zum nächsten Nachbarn auf deutscher Seite und 2,5 bis 2,7 Kilometer bis nach Seth.
- Die Wälle und Blenden sollen Querschläger abfangen. Die Transporte sollen durch Rohrkarr (Rørkær) über den Elhjemvej bis zum Vindtvedkanal führen. Der Bau der Schutzwälle wird zwei bis drei Jahre dauern.
- Geplant sind drei bis fünf Schießwettbewerbe pro Jahr. Die Häufigkeit von Schießaktivitäten ist streng reglementiert.

Brigitta Lassen

Hoyer: Fördersumme des Sparkassenfonds fällt geringer aus

HOYER/HØJER Hoyers Sparkassenfonds hat im Rahmen einer Feierstunde 160.000 Kronen vergeben – zum Wohle des Vereinslebens in der alten Kommune Hoyer. Der Vorsitzende der Stiftung, Peter Sønnichsen, begrüßte eine große Zahl von Vertreterinnen und Vertretern der örtlichen Vereine im Ferienhof Hohenwarte.

Sønnichsen berichtete, dass die Stiftung in diesem Jahr etwas weniger Mittel ausschütten könne als im Vorjahr. 2022 betrug das Gesamtvolumen 185.000 Kronen. Dies sei eine Folge der Turbulenzen auf den internationalen Finanzmärkten, so der Vorsitzende. Er gab der Hoffnung Ausdruck, mit der jetzigen Anlagestrategie in den kommenden Jahren gute und stabile Erträge erwirtschaften zu können. Was die Zukunft bereithalte, könne aber keiner wissen.

Den größten Betrag in Höhe von 20.000 Kronen erhält der örtliche Sportverein Højer Idrætsforening, um eine Fußballschule auf die Beine zu stellen. Der Bürgerverein Hoyers kann sich über 15.000 Kronen freuen, um den Schafsmarkt in Hoyer fürs jüngere Publikum attraktiver zu machen.

Das Orchester der Freiwilligen Feuerwehr Hoyer erhält (wie FDF Højer und Digeløbet) 10.000 Kronen anlässlich seines 100. Geburtstages im Jahr 2024. Das Orchester war auf der Feier mit von

der Partie und unterhielt mit weihnachtlichen Stücken.

Auch Zuschüsse für deutsche Vereine

Der Stiftungsvorsitzende rief eine Reihe von Vereinsvertreterinnen und -vertretern auf, die dann jeweils ein Papier mit einem Zuwendungsbescheid entgegennahmen. Als Vertreter der Musiker nahm Leif Winter einen Bescheid entgegen und rief zur Teilnahme am Jubiläumskonzert des Orchesters auf.

Auch deutsche Vereine können sich über eine Finanzspritze freuen. Je 3.000 Kronen gingen an den Ortsverein Hoyer des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), an die Nordschleswigsche Gemeinde, an den Schützenverein, an den Sozialdienst sowie den Ruderverein Hoyer. Laut Sparkassenfonds sollen die Gelder für den BDN-Hoyer,

den Sozialdienst und für die Nordschleswigsche Gemeinde für Veranstaltungen genutzt werden. Der Schützenverein erhält den Zuschuss für Renovierungsarbeiten und der Ruderverein für einen neuen Parkplatz.

Auch die Arbeit des Roten Kreuzes Hoyer wird von der Stiftung gefördert. Er betreibt neben einem Besuchsdienst einen Secondhandladen neben der Mühle im Ort. Henning Brogaard nahm den „Scheck“ entgegen.

Birgit Gotthardsen nahm einen Förderbescheid für das Lokalhistorische Archiv in Hoyer entgegen. Das Archiv, das montags von 14 bis 16.30 Uhr geöffnet hat, bekommt Mittel für Computer, die unter anderem für die Archivierung von Fotos und Dokumenten eingesetzt werden, die der Öffentlichkeit über arkiv.dk zugänglich sind.

hee/hm



Das Orchester der Freiwilligen Feuerwehr Hoyer feiert im kommenden Jahr seinen 100. Geburtstag.

VOLKER HEESCH

Tondern

Klimaschutz und Stadtgestaltung: Tondern beispielhaftes Vorbild

Das Vorhaben im Stadtkern wurde mit dem nationalen Preis „Årets Byggeri“ ausgezeichnet. Der Wert für die Gesellschaft spielt eine wesentliche Rolle. Auf den Kommunalrat warten an einem Ende der Schiffbrücke noch Hausaufgaben.

Von Monika Thomsen

TONDERN/TØNDER „Wir sind froh und stolz darüber, den Preis zu empfangen. Insbesondere gefällt es uns, wenn andere bemerken, was sich bei uns tut“, sagte Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei), als die Kommune Tondern mit dem Preis „Årets Byggeri 2023“ in der Kategorie Außenbereich ausgezeichnet wurde.

Der nationale Ehrenpreis ging an das Projekt im Stadtkern mit der Neugestaltung der Schiffbrücke, der Grünanlage beim Laurentius Strom, der Schwebebrücke im Park, dem Gråbrødre-Markt und der Aufwertung der Spikergade.

Bei dem Vorhaben hat sich nicht nur über der Erde, sondern auch unterirdisch altherhand getan, da eine neue Kanalisation und Klimaschutzmaßnahmen mit einer Verschönerung kombiniert wurden.

Mit dem Preis werden die besten und wichtigsten Bauten auf der Grundlage ihrer Bedeutung für die Gesellschaft und das Bauwesen gewichtet.

Es ist das erste Mal, dass ein Preis in der Kategorie Außenräume verliehen wird. Im vergangenen Jahr gab es für die Ortserneuerung in Hoyer in dieser Sparte eine „ehrenvolle Erwähnung“.

Bisher wurden Preise in den Kategorien Gewerbebau, Wohnraum und offene Kategorie ausgeteilt.

„Es geht um das Leben zwischen den Häusern. Ihr könnt stolz sein. Ungeachtet, wie herausfordernd der Weg gewesen ist, um zum Ziel zu kommen. Das Klima verändert sich, und das wird auf uns alle einwirken. Darauf habt ihr mit dem ganzheitlichen Plan Rücksicht genommen und seid wegweisend“, sagte der Vorsitzende des Preisrichterkomitees, Scott Hollingsworth, bei einer Feierstunde im Rathaus.

„Ihr zeigt die neue Welt und habt zugleich Respekt vor der Geschichte, dem Milieu und dem Charakter der Stadt. Mit den zu erwartenden größeren Wassermengen ist es wichtig, die Werte zu sichern. Ihr seid auf die Zukunft vorbereitet“, so Hollingsworth, der die Sturmflutschäden an der Ostküste erwähnte.



Der Preis für „Tønder Midtby“ wurde im Stadtratssaal verliehen.

MONIKA THOMSEN

„Die Neugestaltung führt zu einer positiven Resonanz bei Einheimischen und Gästen und ist ein Beweis dafür, was machbar ist, wenn wir die Kräfte bündeln und etwas Schönes schaffen“, so der Bürgermeister, der auch auf das Kulturerbe und die Naturwerte einging.

„Wir kennen hier den Begriff ‚wer nicht will deichen, der muss weichen‘ sehr gut“, so Popp bezüglich des Klimaschutzes. Er wies darauf hin, dass das Projekt in der Stadtmitte in Tondern Bestandteil der Tønderner-Marsch-Initiative ist.

„Unsere Vision war es, zugleich einen Ort zu schaffen, der zum Innehalten einlädt“, sagte der Bürgermeister. Er ging darauf ein, dass das Projekt nicht ganz fertig sei,

und noch an einer Lösung für den freigelegten Teil des früheren Hafens gearbeitet werde.

Auf der September-Sitzung des Stadtrates ging die Mehrheit für ein unterirdisches Minimuseum mit einem Tunnel den Bach runter.

„Der Kommunalrat steht in der Verantwortung. Wir haben dort noch einige Hausaufgaben zu machen und ich vertraue darauf, dass wir eine Lösung finden“, so der Bürgermeister.

„Wir sind super stolz und es zeigt etwas von dem, was wir in der Kommune Tondern können. Die Kommune war für das Ober- und wir für das Unterirdische zuständig“, sagte die Direktorin des Ver- und Entsorgungsbetriebs, Tønder For-

syning, Trine Hadrup.

„Das Projekt im Stadtkern hat viele Menschen in Tøndern herausgefordert. Wir können aber stolz darüber sein, dass es als gutes Beispiel genutzt werden kann“, sagte Bo Kjellkvist, Geschäftsführer und Mitinhaber des ausführenden Tønderner Tiefbauunternehmens Kjellkvist A/S.

„Für uns war es eine fremde Welt, da wir vorher keine Aufgabe in dieser Größenordnung durchgeführt hatten. Zudem hatten wir zwei Bauherren und es gab unterwegs verschiedene Herausforderungen“, so Kjellkvist.

„Es war zeitweise eine harte und schmerzvolle Geburt, bei der wir Bedarf nach Sauerstoff, Schmerzstillendes und auch einen Kaiserschnitt

hatten. Jetzt sind wir aber froh über das schöne und formvollendete Kind, das wir und auch unsere Nachwelt bekommen haben“, so Kjellkvist in Gedanken an das Ergebnis des 30 Millionen Kronen schweren Auftrages an der Schiffbrücke und dem Gråbrødre-Markt.

Der Unternehmer äußerte den Wunsch, dass das Projekt ganz abgeschlossen wird. „Ich denke, damit spreche ich den Wunsch der Bevölkerung aus“, sagte Kjellkvist, der auch Vorsitzender des Wirtschaftsrates ist.

Zu den Geschäftsleuten, die während der Umgestaltung von den Arbeiten betroffenen waren, gehört Kioskpächter Asger Nielsen.

„Die Phase ist nicht witzig gewesen. Es war jedoch ein Prozess, der durchgestanden werden musste. Die Arbeitsleute haben Rücksicht genommen. Dass der ganze Platz aufgedigelt war, hat Kunden gekostet, und wir spüren es immer noch“, sagt Asger Nielsen dem „Nordschleswiger“.

Er hofft ebenfalls, dass für den noch fehlenden Teil eine Lösung gefunden wird. „Für das bislang fertige Ergebnis gibt es sehr viel Lob. Ich bin froh, über die Erneuerung und erwarte, dass die Kundschaft in vollem Umfang wiederkommen wird, wenn das Projekt ganz fertig ist“, so Nielsen.

Testzentrum: Ballum Enge ist weiterhin im Spiel

Das bestehende Windkraft-Zentrum in Østerild in Nordjütland wird als mögliche Alternative nochmals untersucht. Eine Entscheidung wird erst im neuen Jahr fallen. Minister Morten Dahlin will bei der Beschlussfassung geäußerte Kritik nicht ungehört lassen.

BALLUM Auf das Erreichen des „Finales“, Standort für ein neues Testzentrum für Windkraft zu werden, hätte die Kommune Tondern gerne verzichtet. Bei der November-Sitzung lehnte der Stadtrat geschlossen diesen Plan ab. Auch Privatleute, der Nationalpark Wattenmeer und Organisationen haben Kritik geübt, unmittelbar an der Küste des Weltnaturerbes Wattenmeer bis zu 450 Meter hohe Windanlagen zu errichten.

Doch nichts half: Ballum Enge ist immer noch im Endlauf, bekommt jetzt aber mit dem bestehenden Testzentrum in Østerild einen Mitstreiter. Diese beiden Standorte sind die einzigen der bislang acht untersuchten Möglichkeiten, die ins Auge gefasst wurden, wo moderne, gigantisch hohe Prototypen getestet werden sollen.

Die Sprecher für den ländlichen Raum derjenigen Parteien im Folketing, die dem möglichen Bau eines dritten Testzentrums zugestimmt

hatten, haben sich am Mittwoch mit breiter Mehrheit für diese beiden Standorte entschieden. Die endgültige Entscheidung fällt erst im neuen Jahr, wenn das Testzentrum in Østerild nochmals überprüft worden ist.

Die Vergleichsparteien (Sozialdemokraten, Venstre, die Moderaten, die Liberale Allianz, die Sozialistische Volkspartei, die Dänische Volkspartei, Radikale Venstre und die Konservativen) hatten sich im Oktober für ein Screening in Østerild ausgesprochen.

Geklärt werden soll, ob das Zentrum mit zwei Mega-Windrädern erweitert werden könnte. Diese Lösung wird von der Windindustrie als unzureichend eingeschätzt. Sie wünscht sich sechs bis acht Testplätze. Sie hat aber signalisiert, dass fünf Windräder in Østerild eine reelle Alternative zu den sechs geplanten in Ballum Enge seien.

„Für die Vergleichsparteien ist es wichtig, dass alle Möglichkeiten gründlich unter-



Am vergangenen Sonntag bildeten etwa 200 Personen – dazu gehörten auch diese beiden Kinder – eine Menschenkette am Kystvej.

ARCHIVFOTO: BJARNE LUND HENNEBERG

sucht worden sind, bevor wir unsere Entscheidung treffen. Es muss – so weit möglich – die größte Rücksicht auf die Menschen und die Natur genommen werden. Wir kennen aber auch die Wünsche der Windindustrie“, erklärt der Minister für den ländlichen Raum, Morten Dahlin (Venstre), der erst seit Ende November in diesem Amt ist.

Die nordschleswigsche Westküste sträubt sich gegen diese Mega-Windräder und fürchtet, dass das Watten-

meer den Titel als Weltnaturerbe der UNESCO verlieren könnte. Neben den betroffenen Menschen im Raum Ballum und der Stadt Scherrebek (Skærbæk) werden negative Folgen unter anderem für den Tourismus befürchtet, ein Wirtschaftszweig, der für die Kommune Tondern von großer Bedeutung.

Mehrfach wurden Folketingsmitglieder verschiedener Parteien an die Westküste eingeladen und vor drei Wochen wurde als Protest eine Menschenkette am Kystvej beim Røm-Damm gebildet. Dazu hatten Jugendliche aus der Kommune aufgerufen.

Das Interesse der Windkraftenergie, der Export, der Erhalt vieler Arbeitsplätze und die Wahrung der Vormachtstellung der dänischen Produzenten wiegen für den Folketingspolitikerinnen und -politiker für den ländlichen Raum hoch. Ohne ein drittes Testzentrum würden die Arbeitsplätze vermutlich ins Ausland verschwinden, befürchtet Dahlin. Der Minister hat aber versprochen, dass die geäußerte Kritik von Kommunen, Privatleuten etc. bei der Beschlussfassung einbezogen würde.

Der Sprecher der Modera-

ten, Tønderns früherer Bürgermeister Henrik Fransen, freut sich, dass es jetzt zwei mögliche Standorte gibt. „Wir warten gespannt das Ergebnis des neuen Screenings ab. Ich gehe davon aus, dass alle an der Wahl des besten Standorts interessiert sind. Jetzt, wo es zwei Alternativen gibt, müssen wir uns nicht nur auf die technischen Argumente konzentrieren, sondern können auch auf andere Interessen einbeziehen.“

Ursprünglich waren drei Standorte an der Westküste im Spiel gewesen: In der Tønderner Marsch bei Hoyer (Højer), Ballum Enge und in der Ripener Marsch in der Kommune Esbjerg. Die Tønderner Marsch verschwand genauso schnell wie sie ins Bild rückte, auch wieder aus der Planung. Dass die Marsch in Ripen jetzt auch ausgeklammert wird, war zu erwarten, da das Militär Probleme mit der Einflugschneise zum Übungsgelände im nördlichen Teil der Insel Røm (Rømø) geltend gemacht hatte.

In Østerild werden die Proteste vermutlich auch nicht ausbleiben. Beschlossen ist schon, dass dort 275 Meter hohe Windräder gebaut werden. Nach den bisherigen

Bestimmungen dürfen die Energieanlage nur eine Höhe von 250 Meter haben. Deswegen stehen aus diesem Grund schon zusätzliche Enteignungen bevor.

Die sozialdemokratische Stadtratspolitikerin und Folketingsmitglied der Sozialdemokraten im Wahlkreis Tondern, Barbara Krarup Hansen unterstreicht in einem Leserbrief, dass sie ihre Parteikolleginnen und -kollegen im Folketing überzeugen wolle, gegen eine Westküsten-Lösung zu stimmen.

Ginge es in dieser Sache um persönliche, finanzielle Gewinne oder die Zerstörung der Natur und des Lebens im ländlichen Raum, fragt die Stadtratsabgeordnete, die auch auf kommunaler Ebene gegen moderne, wesentlich höhere Windräder angeht. Sie wünscht diese aufs Meer.

Sie reagiert mit dem Leserbrief auf eine Stellungnahme des früheren Vorsitzenden des Nationalparks, Bent Poulsen. Er hatte in Jydske Vestkysten“ erklärt, dass die Testwindräder sehr wohl in Ballum stehen könnten. Seine Nachfolgerin, Janne Liburd, und ihr Nachfolger Flemming Just, teilen diese Meinung nicht. *Brigitta Lassen*

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Amanda Klara
Stephany
(aks)

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Festliche Stimmung
im Frauenverein

HADERSLEBEN/HADERSLEV Vereinsvorsitzende Monika Knutzen konnte sich zur Weihnachtsfeier des Haderslebener Frauenvereins mit 55 Teilnehmenden über ein volles Haus im Bürgerverein inmitten der Altstadt freuen.

Bei leckeren Stollen und Torten fanden rege Gespräche statt. Die Töne vieler Weihnachtslieder erfüllten den Raum, gesungen von den Gästen, und stimmten auf Weihnachten ein.

Ein besonderes Erlebnis bot der Lucia-Umzug vom Mädchenchor von St. Severin, wie die Vereinsvorsitzende berichtete.



Der Umzug war ein Höhepunkt der Feier.

MONIKA KNUTZEN

Zwischen den Gesängen standen ein Weihnachtsgedicht und eine humorvolle Geschichte auf dem Programm.

Zum Abschluss der traditionellen Weihnachtsfeier des Frauenvereins gab es für jeden eine prall gefüllte Tüte als vorzeitiges Weihnachtsgeschenk.

Ute Levisen



Die Gäste erfreuten sich an der festlich geschmückten Kaffeetafel.

MONIKA KNUTZEN

Kommune Hadersleben glimpflich davongekommen

Die Großkommune Hadersleben hat die Sturmflut – zumindest in finanzieller Hinsicht – glimpflich überstanden. „Das Jahrhundertereignis wird uns zwischen fünf und sechs Millionen Kronen kosten“, sagt der Vorsitzende des Ausschusses für Technik und Klima, Carsten Leth Schmidt.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die Jahrhundert-Sturmflut hat die Ferienhausgebiete an der Ostküste der Kommune Hadersleben schwer getroffen und an Privathäusern enorme Schäden hinterlassen.

Anders sieht es mit Blick auf die kommunale Infrastruktur aus. In dieser Hinsicht ist die Kommune Hadersleben mit einem blauen Auge davongekommen – auch im Vergleich zu ihren Nachbarkommunen Apenrade (Aabenraa) und Sonderburg (Sønderborg).

„Bei uns belaufen sich die Schäden auf fünf bis sechs Millionen Kronen. An einer Liste wird noch gearbeitet“, sagt Carsten Leth Schmidt.

In Apenrade hat die Sturmflut Schäden von schätzungsweise 15 Millionen Kronen hinterlassen – und in der Kommune Sonderburg 80 Millionen Kronen.

Carsten Leth Schmidt ist Abgeordneter der Schleswigschen Partei (SP) im Haderslebener Kommunalparlament und zugleich Vorsitzender des Ausschusses für Technik und Klima.

Am schlimmsten habe es Vilstrup Strand auf Höhe vom Havvejen getroffen, sagt er. Dort ist ein asphaltierter Weg völlig unterspült und zerstört worden.

Die Haderslebener Schadensbilanz berücksichtigt auch den präventiven Einsatz und die damit verbundenen Personalkosten.

Im kürzlich verabschiedeten staatlichen Finanzhaushalt ist eine angekündigte, teilweise Kompensation in Höhe von 125 Millionen Kronen für jene Kommunen berücksichtigt worden, die von der Sturmflut betroffen sind. Auch die Kommune Hadersleben wird einen Teil dieser Fördermittel beantragen.

Anders sieht es bei Privat-



Die Flutschäden an kommunaler Infrastruktur halten sich in Grenzen.

PRIVATFOTO

leuten in den betroffenen Sommerhausgebieten aus. Vor allem in Diernæs Strand-by hat die Flut enorme Schäden angerichtet. Wer dafür zahlt, das ist die große Frage.

Die ungewisse Lage vor Ort verschlimmert sich dadurch, dass 30 bis 40 Häuser vor einem Erdwall liegen, der von staatlichen Behörden wie „Naturskaderådet“ als Deich definiert wird. Häuser, die vor Deichen liegen, sind von einem Schadensersatz nicht länger umfasst.

So will es eine Änderung der Sturmflutgesetzgebung,

sagt Leth Schmidt.

Der Erdwall ist in den 1940er-Jahren im Rahmen eines Landgewinnungsprojektes angelegt worden. Vor einer Sturmflut wie dieser bietet er kaum Schutz, so Leth.

„Wir haben als Kommune von der Gesetzesänderung nichts gewusst“, sagt der Klima-Vorsitzende. Er kritisiert, dass die zuständigen kommunalen Instanzen über diese Änderung nicht informiert worden seien.

Auch Bürgermeister Mads Skau betont, er habe von

dieser Neuregelung keine Ahnung gehabt. Gleiches gilt ihm zufolge für den Woyenser Folketingsabgeordneten Hans Christian Schmidt (beide Venstre), den er inzwischen eingeschaltet habe, so Skau im Kielwasser der jüngsten Sitzung des Finanzausschusses.

Die Fraktionsvorsitzende der Volkssozialisten (SF), Karina Lorentzen Dehnhardt, hat Umweltminister Magnus Heunicke (Sozialdemokratie) ebenfalls um Antworten in dieser Angelegenheit gebeten.

Von der Straße und der Sucht zur sozialen Stütze

Seit 151 Tagen ist Michael Sørensen trocken. Der 48-Jährige hat das Leben von der harten Seite kennengelernt. Zehn lange Jahre lebte er auf der Straße – von der Hand in den Mund. Jetzt möchte er anderen helfen – im Kampf gegen den inneren Schweinehund. Er hofft dabei auf Hilfe von ganz oben.

HADERSLEBEN/HADERSLEV „Einfach ist es nicht, jeder Tag ein Kampf!“ – Michael Sørensen macht keinen Hehl daraus, wie schwer es ist, sich über Wasser zu halten, mental und sozial.

Viele Jahre war der Wodka sein bester Freund: Sørensen hat getrunken, seit er 16 war. Einen Beruf hat er nie gelernt, dafür ist er handwerklich begabt. Zehn Jahre lebte der heute 48-Jährige auf der Straße. Jetzt möchte er als Repräsentant der landesweit agierenden Obdachlosen-Organisation „SAND Sønderjylland“ anderen Menschen in ähnlichen Lebenslagen helfen, sich selbst zu helfen.

Zum Kaffee beim Bürgermeister

Vor Kurzem war er bei Bürgermeister Mads Skau (Venstre) im Haderslebener Rathaus zum Kaffee eingeladen. Als Mitbringsel hatte Sørensen einen Weihnachtsbaum dabei – und als Dekoration viele Kärtchen, auf denen Bürgerinnen und Bürger einen Gruß für ihre Mitmenschen am Rande der Gesellschaft hinterlassen können.

„Ich möchte gern wissen,

wie es in der Kommune Hadersleben aussieht, welche Angebote es hier für Menschen ohne festen Wohnsitz gibt“, erläutert Michael Sørensen sein Ansinnen beim Bürgermeister der Großkommune.

Dort war er an der richtigen Adresse. Laut Rolf Dalsgaard Johansen, Direktor des kommunalen Sozialresorts, hat Hadersleben im vergangenen Jahr im Rahmen einer Zählung 27 Menschen ohne festen Wohnsitz registriert.

Einsatz gegen Obdachlosigkeit

„2019 waren es noch 70“, sagt Dalsgaard. Mithilfe eines systematischen Einsatzes sei es der Kommune gelungen, diese Zahl zu reduzieren. Geschafft hat sie dies unter anderem durch die Bereitstellung preisgünstigen Wohnraums.

Genau darin bestehe ein Problem: „Es gibt hierzulande einfach zu wenige billige Wohnungen“, sagt Sørensen.

Der 48-Jährige hat Glück gehabt: Er bezieht zum Jahreswechsel eine preisgünstige Wohnung in Hadersleben.

Zurzeit lebt er in einer Art „Ausschleuse-Wohnung“ in Woyens (Vojens). Dort ist der gebürtige Svendborger im „Behandlingscenter

Stien“, macht eine Alkoholentzugstherapie und lebt in einer betreuten Wohnung.

„Jeder Tag zählt“, sagt Michael Sørensen. Seit nunmehr 151 Tagen ist er trocken – und stolz darauf.

Ein Schritt nach vorn – zwei zurück

Nicht zum ersten Mal hat er dem Alkohol den Kampf angesagt – und lange durchgehalten: „Doch es gab immer wieder Rückfälle. Es ist verdammt schwer, von der Flasche loszukommen“, räumt Sørensen ein.

Er ist zurzeit auf Arbeitssuche: „Ein Flexjob wäre toll!“

Als Repräsentant von „SAND Sønderjylland“ kommt er viel herum im Grenzland. Dabei hat Sørensen auch Obdachlose aus

Deutschland getroffen, von denen einige nach Dänemark kommen: „Hierzulande ist es nicht einfach, aber in Deutschland obdachlos zu sein, das ist unmenschlich“, sagt er.

Dort gebe es nicht genügend Angebote für Menschen, die auf der Straße dahinvegetieren.

Wachsende Armut

Die Gründe dafür, warum Menschen „auf der Straße landen“, seien mannigfaltig, sagt er: Todesfälle, Stress, ein „psychischer Knacks“, Missbrauchsprobleme, Angstzustände, gesundheitliche Probleme, häusliche Gewalt und Arbeitslosigkeit – das sind nur einige.

„Es gibt immer mehr Armut. Viele, vor allem Frauen, reagieren hilflos, meiden den Kontakt zu den Behörden aus Angst, man könnte ihnen die Kinder wegnehmen. Es ist zu einfach zu sagen, die Leute sind selbst schuld“, sagt Michael Sørensen.

Seit 151 Tagen kämpft er sich zurück in die Mitte der Gesellschaft, raus aus der Hölle des Missbrauchs, und er versucht zu helfen, wo er kann, indem er Mitmenschen etwa bei Behördengängen unterstützt.

Gleichwohl verpasst er keine Sitzung der „Anonymen Alkoholiker“ unter dem Dach des Haderslebener Freiwilligencenters: „Denn jeder Tag zählt.“

Ute Levisen



Einen Tannenbaum fürs Rathaus hat Michael Sørensen (links) Bürgermeister Mads Skau mitgebracht, als er bei ihm „zum Tee“ war.

UTE LEVISEN

Hadersleben

Alaa Shakers beeindruckender Kraftakt: Von Damaskus nach Hadersleben

2016 kam Alaa Shaker von Damaskus nach Hadersleben. Sieben Jahre später ist die junge Syrerin auch gedanklich längst in ihrer Wahlheimat angekommen. Die 31-Jährige ist politisch und ehrenamtlich aktiv, Mutter zweier Kinder, alleinerziehend und Bodybuilderin. In ihrer Freizeit lernt sie auch noch Deutsch. Warum? – „Weil es wie Musik klingt.“

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Leise rieselt der Schnee in dem Wohnviertel vor den Toren der Domstadt. Dort wohnt Alaa Shaker gemeinsam mit ihren beiden Kindern in einer lichten Wohnung mit kleinem Garten.

Sie fühlt sich wohl dort, auch wenn sich die dreiköpfige Familie mit Umzugsplänen trägt: „Wir möchten näher an das Stadtzentrum ziehen.“

Ihre zwölfjährige Tochter, erzählt Alaa Shaker, besucht dort die Schule. Bei Winterwetter mit Schneebergen wie an diesem Tag wird der Schulweg zu einer Rutschpartie.

In der Stadt liegt auch das Fitnessstudio, in dem Alaa Shaker ihrer Leidenschaft fürs Bodybuilding nachgeht.

Vor gut sieben Jahren kam sie durch eine Familienzusammenführung von Syrien nach Dänemark.

An der Universität in Damaskus hat die heute 31-Jährige englische Literatur studiert. In Hadersleben angekommen, absolvierte sie eine Lehrerausbildung am UC Syd in den Fächern Geschichte, Gesellschaftskunde und Englisch.

Ihren Abschluss hat sie im vergangenen Sommer gemacht. Obwohl der vorgebliche Lehrkräftemangel an dänischen Volksschulen als Begründung für so manches Ungemach im Schulwesen herhalten muss: Bislang ist es der jungen Frau nicht gelungen, eine Stelle als Lehrerin zu ergattern. – Woran liegt das?

„Vielleicht ist es meine Fächerkombination, vielleicht mein fremdländisch klingender Name. Keine Ahnung“, sagt sie achselzuckend.



Die 31-Jährige kam 2016 nach Dänemark, hat inzwischen ein dänisches Studium abgeschlossen und die Landessprache gelernt.

UTE LEVISEN

Zurzeit arbeitet Alaa Shaker in dem Sprachzentrum „Linguista Education“ in Brøns. Dort hilft sie als Lehrerin Geflüchteten im Auftrag der Kommune Tønder (Tønder), sprachlich in Dänemark Fuß zu fassen: „Ich unterrichte dort Dänisch, Sozialkunde und Ökonomie.“

Es ist eine Arbeit, die ihr am Herzen liegt.

„Viele Menschen dort warten drei, vier Jahre auf ihren Asylbescheid. Diese Warterei ist zermürbend. Warum betrachtet man Einwandererfamilien hierzulande nicht als Ressource?“

Die strenge Einwanderungspolitik Dänemarks motivierte Alaa Shaker, sich für die Politik vor Ort zu interessieren. „Ich möchte mich politisch engagieren und nicht tatenlos zusehen“, sagt sie.

Bei der jüngsten Kommunalwahl erhielt Shaker circa 100 persönliche Stimmen.

Sie wolle ethnischen Minderheiten in Hadersleben, und davon gibt es viele, eine Stimme geben, die in der Lokalpolitik auch gehört wird. Dabei hat Alaa Shaker erfahren müssen, dass es gar nicht so einfach ist, Menschen mit Einwande-

rungshintergrund zu erreichen.

„Von eigenen Leuten werde ich nicht selten als Außen-seiterin wahrgenommen. Ich entspreche nicht ihren Vorstellungen davon, wie sich eine Frau aus meinem Kulturkreis zu verhalten hat“, sagt sie.

Die dänische Gesellschaft habe sie zwar gut aufgenommen, dennoch könne sie sich des Gefühls nicht erwehren, auch hier irgendwie nicht richtig dazuzugehören. Alaa Shaker spricht mehrere Sprachen. Zurzeit lernt sie Deutsch: „Ich liebe diese Sprache. Sie klingt wie Musik.“

Die junge Frau hat einen dänischen Berufsabschluss, sie hat binnen sieben Jahren Dänisch gelernt. Sie hat alles richtig gemacht – und sitzt dennoch zwischen zwei Stühlen. Entmutigen lässt sie sich dadurch nicht: „Ich mache mein Ding – das, was ich für richtig halte.“

Weihnachten feiern, zum Beispiel. „Es ist so gemütlich. Weihnachten haben wir früher auch zu Hause in Damaskus gefeiert.“

Weihnachten, das Fest der Familie, weckt schmerzliche Erinnerungen: „Meine Familie habe ich seit 2016 nicht gesehen. Ich vermisse sie sehr“, gesteht die junge Frau.

Eine Reise nach Syrien kommt für Alaa Shaker, die ihre Stimme gegen das Assad-Regime erhoben hat, nicht infrage – aus Angst, eine Rückreise könnte ihr verwehrt bleiben: „Ich wage es nicht.“

In zwei Jahren sind in ihrer Wahlheimat Kommunalwahlen. Wird sie wieder kandidieren?

„Ich denke schon“, sagt Alaa Shaker: „Es gibt noch viel zu tun.“

Ute Levise

Fleischlos glücklich: Gemeinschaftssessen wird zum Erfolg

Kartoffeln, Rote Bete, Pilze – in der dänischen Küche sind diese Zutaten nicht wegzudenken. Als Beilage. Doch was passiert, wenn diese Lebensmittel zum eigentlichen Star des Gerichtes werden? Die „Haderslev Grønne Nabofællesskaber“ hat zum pflanzlichen Drei-Gänge-Menü geladen und dabei gezeigt: Vegan kann richtig lecker sein.

HADERSLEBEN/HADERSLEV

„Das schmeckt wirklich gut.“ „Ich hole mir noch einen Nachschlag.“ „Diese Suppe ist wirklich lecker.“

Besteck klappert, Kerzen flackern, und im ganzen oberen Geschoss der Slotsgade 25 riecht es deftig und verführerisch. Als die Vorspeise von Freiwilligen in den Raum gebracht wird, freuen sich alle. Jetzt gibt es was zu essen. Und zwar pflanzlich und gesund.

Dass die Veranstaltung so gut ankommt – 65 Frauen und Männer sind anwesend –, das hätte Karen Skøtt sich nicht erträumt. Sie ist Mitglied der Grünen Nachbarschaft Hadersleben, einer Gruppe engagierter Menschen, die sich für mehr Nachhaltigkeit in der Domstadt einsetzen.

Die Idee für einen fleischlosen Abend hatte die Gruppe bereits vor einiger Zeit, mithilfe des Supermarktes „Meny“ wurde die Vision in die Tat umgesetzt: „Unser Ziel war es, ein festliches Drei-Gänge-Menü zu kreieren, um den Menschen die Erfahrung zu vermitteln, dass es Spaß macht, über einen längeren Zeitraum hinweg zusammen zu sein und gesundes, nach-

haltiges und leckeres Essen zu genießen. Eine Art ‚Slow-Food-Erlebnis‘, bei dem an den Tischen geplaudert wird. Eine kleine Party“, erklärt Skøtt.

Ein teures Vorhaben für eine lokale Gruppe, das nur mit einem Partner möglich ist: „Unser nationaler Koordinator der Grünen Nachbarschaft wies darauf hin, dass ‚Meny‘ die Möglichkeit hat, Initiativen in den Bereichen Klima, Nachhaltigkeit und öffentliche Gesundheit durch Stiftungen zu unterstützen. Wir haben unser Konzept des pflanzlichen Gemeinschaftssessens und der Vorträge dem Haderslebener Marktleiter Egon Greve vorgestellt. Egon Greve war von der Idee begeistert, und ohne ihn und ‚Meny‘ wäre eine ähnliche Initiative nicht zustande gekommen“, erzählt Skøtt.

Hadersleben isst Grün Und das Ergebnis kann sich sehen lassen: ein pflanzliches Drei-Gänge-Menü mit Kartoffelsuppe als Vorspeise, Pilz-Teigtaschen, eingelegter Rote Bete, Rotkohlsalat und einer herzhaften Soße als Hauptgang. Und auch der Apfelkuchen, serviert mit Soja-Joghurt, kommt gut an.

Auch bei denen, die sonst nicht so viele Berührungspunkte mit der veganen und vegetarischen Ernährung haben: „Mit unserer öffentlichen Einladung zum gemeinsamen Essen auf pflanzlicher Basis wollten wir auch Menschen erreichen, die mit pflanzlicher Kost bisher nicht vertraut sind“, so Skøtt. Ein Erfolg, wer die Nachschlagswünsche betrachtet.

Und auch die Gespräche am Tisch sind aufgeschlossen. Ein Ehepaar staunt, als es erfährt, warum veganer Wein deklariert sein muss: „Also, dass der Wein normalerweise mit Fischblase geklärt wird, ist mir neu“, erklärt die Frau und nimmt einen großen Schluck des italienischen Bio-Weines.

Aber nicht nur das Menü samt Weinkarte kann sich

sehen – und essen – lassen. Als Rednerin ist Trine Krebs in die Domstadt gereist. Die passionierte Köchin und Expertin für gesunde Ernährung hat eine ganz besondere Mission: „Trine Krebs konzentriert sich auf die Bedeutung der Ernährung im Kontext der grünen Transformation und dem Klimawandel. Sie betonte auch die Bedeutung von Gemeinschaft und Vereinigungen, wenn es darum geht, Veränderungen herbeizuführen. Eine Agenda, die auch der Ausgangspunkt für die Denk- und Arbeitsweise der Grünen Nachbarschaft ist“, erklärt Karen Skøtt die Einladung.

Für Trine Krebs ist Nachhaltigkeit auch in der Ernährungsweise ein entscheidender Punkt in der Klima-

wende Dänemarks, wie sie dem „Nordschleswiger“ verrät: „Viele Lebensmittel, die wir heute hier gegessen haben, verstehen sich eigentlich immer als Beilage. Heimisches Gemüse, Hülsenfrüchte, Obst – das alles versorgt uns, wir haben es vor unserer Haustür, und es ist klimafreundlicher. Und wie man sieht: Daraus kann ein gesamtes Menü gezaubert werden“, erklärt die Expertin für gesunde Ernährung, die unter anderem in der Fernscheidung „Landmand søger kærlighed“ (Bauer sucht Frau) mitgewirkt hat.

„Haderslev Grønne Nabofællesskaber“ freut sich, dass das Publikum so bunt gemischt war und die Resonanz positiv ausfiel: „Es war die erste Veranstaltung dieser Art,

die in Bezug auf Arbeitsaufwand, Umfang und Finanzen einen großen Umfang hatte. Die Veranstaltung verlief perfekt. Vielleicht sogar ein wenig über unsere eigenen Erwartungen hinaus“, so Karen Skøtt. Sie schwelgt Anfang der Woche noch in positiver Erinnerung.

Die Menschen hatten Lust, auf Augenhöhe zu diskutieren und zu probieren. Fragen nach pflanzlichen Proteinen und Protein aus Insekten wurden besprochen, Linsen gelobt und Preise für Ersatzprodukte hinterfragt – das alles inmitten von Kerzenlicht und in großer Wertschätzung. Ein Schnitzel-Verbot, wie es manch eine deutsche Politikerin prophezeit, war kein Thema. Warum auch, wenn das pflanzliche Menü, laut den Besucherinnen und Besuchern, so gut schmeckt.

Wer nun Lust auf gemeinsames pflanzliches Essen hat, kann sich auf weitere Veranstaltungen freuen: „Ein Drei-Gänge-Menü für 65 Personen zu kreieren, ist eine große Aufgabe für Laien. Aber mithilfe einer guten Portion Humor in der Küche wurden köstliche frische Zutaten in ein Festmahl verwandelt. Wir haben Pläne für weitere themenbezogene Veranstaltungen, vorzugsweise in Zusammenarbeit mit entsprechenden Partnerinnen und Partnern. Möglicherweise mehrere kleinere Veranstaltungen“, sagt Karen Skøtt.

Amanda Klara Stephany



Pflanzlich schlemmen und Beiträgen zum Thema Nachhaltigkeit lauschen – beim Gemeinschaftssessen am 23. November war beides möglich.

AMANDA KLARA STEPHANY

Hadersleben

Peter Karm: Der Schattenmann wird 60

Seit vier Jahren lenkt Peter Karm als Oberbefehlshaber die Geschicke der Haderslebener Kommunalverwaltung. Damit hat der Ex-Offizier dieser Tage alle Hände voll zu tun und ist dabei Mensch geblieben. Ein ordentlicher noch dazu: Das bescheinigen ihm Mitmenschen zum 60. Geburtstag.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Vor einigen Tagen feierte Peter Karm, Kommunaldirektor, Betriebswirt und Reserveoffizier, seinen 60. Geburtstag. Von nah und fern waren die Gäste ins Rathaus an der Waterkant gekommen, um zu gratulieren. Leidenschaftlicher Läufer ist er, militärisch diszipliniert, ein Kontrollfreak. Das bescheinigen ihm seine Kolleginnen und Kollegen. Karm habe positives Karma. Großes Gewese um seine Person zu machen, liegt ihm nicht. Im Gegenteil: Mit eiser-

ner Disziplin agiert er am liebsten außerhalb des Rampenlichts – und das überaus effektiv. Dabei habe der Reserveoffizier keine Angst, „seinen Allerwertesten“ auch mal in die Schusslinie zu bringen. Sagt eine, die es wissen muss, seine Personalchefin Merete Skovgaard-Jensen. Als stellvertretender Kommunaldirektor in Vejle hätte er sich den Ruf eines „knallharten Hunds“ erworben. In Hadersleben aber kenne man Karm vor allem als unermüdliches Arbeits-tier, das nach einem langen Tag im Büro auch schon mal im Rathaus übernachtet,



Eine komplexe Persönlichkeit bescheinigen ihm seine Wegbegleiterinnen und -begleiter. Haderslebens Kommunaldirektor Peter Karm ist am liebsten außerhalb des Rampenlichts. UTE LEVISEN

verriet Merete Skovgaard-Jensen in ihrer Festrede. An Karms Ehrentag verbrüderten sich Venstre und

Sozialdemokratie: Vens-tres Fraktionschefin Signe Knappe hatte mit Marie Skødt von der Opposition

gemeinsame Sache gemacht und dem obersten Verwaltungschef ein Paar Socken gestrickt. In den respektiven Parteifarben, versteht sich. Denn das Geburtstags-kind ist eine Frostbeule – und dies, obwohl Karm sich einen regelrechten „Wolf läuft“: Treppe rauf, Treppe runter. Für einen Marathon ist der Jubilar auch gern zu haben. Und er trinkt. Richtig viel sogar: Literweise Cola Zero kippt sich Peter Karm täglich hinter die Binde. Hört man. Vor allem aber habe der oberste Chef von circa 4.500 Angestellten die Organisation im Griff, so das Fazit vieler Reden zum Ehrentag. Dabei sei er Mensch geblieben, ein anständiger obendrein. Anständigkeit, das bescheinigte ihm auch der frühere Venstre-Bürgermeister

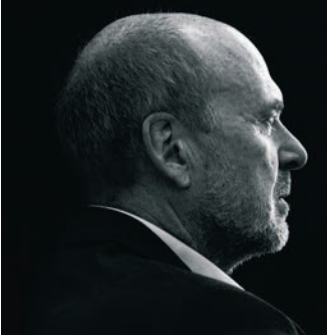
H. P. Geil, der auf fast zwei Jahre Paarlauf mit dem offenbar charismatischen Karm zurückblickt. „Du bist ein Mann, der einen bleibenden Eindruck hinterlässt, mit stähler-nem Blick, Augenzwinkern und rankem Rücken, wie man das von Offizieren so kennt. Deine Führungskompetenz zeichnet sich durch Menschlichkeit aus.“ Ja, ergänzte Merete Skovgaard-Jensen, der Jubilar habe viele Fertigkeiten in seinem Werkzeugkasten, arbeite bewusst an sich, nehme Herausforderungen sportlich, vertrage sogar Widerworte – und sei sich auch für eine Entschuldigung nicht zu schade. „Damit unterscheidest du dich in meiner Optik Licht-jahre von allen anderen, superkompetenten Spitzenchefs und Alphamännchen mit Macht und Einfluss.“

Mission Zukunft: Skau rührt Werbetrommel für Hadersleben

Eine runde Viertelstunde hatte Bürgermeister Mads Skau Zeit, die Werbetrommel für die Militärkommune Hadersleben zu rühren. Das Militär ist einer der größten Arbeitgeber der Region: „Es bietet sich daher an, Synergieeffekte besser als bisher auszuschöpfen“, argumentiert Skau.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Der Entwicklungsrat von Nordschleswig URS hat einen Plan. Das Gremium möchte die Politik auf Christiansborg auf die Vorzüge des Landesteils aufmerksam machen und dazu bewegen, im Rahmen des Militäretats ver-

stärkt auf das südliche Dänemark zu setzen, wo es bereits viele Standorte der dänischen Streitkräfte gibt. Kürzlich hatte der Haderslebener Bürgermeister Mads Skau (Venstre) exakt 15 Minuten Zeit, dem Verteidigungsausschuss des dani-



Mads Skau hat eine Mission: Haderslebens Bürgermeister schlägt im Parlament eine Bresche für den Militärstandort Großkommune Hadersleben. UTE LEVISEN

schen Parlaments, Folketing, den Standort Kommune Hadersleben schmackhaft zu machen. „Die Vorteile für einen Ausbau liegen auf der Hand“, argumentiert der Politiker. „Das dänische Militär ist in der Großkommune der zweitgrößte Arbeitgeber und damit auch ein Wirtschaftsfaktor. In Skrydstrup liegt Dänemarks einziger Stützpunkt für Kampfflugzeuge.“ Hier gebe es unausgeschöpftes Potenzial, so Skau. In seiner Audienz im Parla-

ment schlägt er eine Bresche für weitere militärische Ausbildungen in der Kommune. „Es bietet sich an, die Flugzeugtechniker- und -mechanikerausbildung nach Skrydstrup zu verlagern. Zurzeit ist sie in Karup angesiedelt“, sagt Skau. Ein weiteres Bataillon, eine schnelle Eingreiftruppe in Krisenzeiten, in Regie des Schleswigschen Infanterieregiments steht ebenfalls auf der Haderslebener Wunschliste in Bezug auf die Umsetzung des unlängst ver-

abschiedeten dänischen Militärhaushalts. Zudem macht sich Hadersleben stark für eine nordschleswigsche „Niederlassung“ der Offiziersausbildung, die in Frederiksberg angesiedelt ist. In ganz Nordschleswig arbeiten 1.500 Angestellte sowie 200 Wehrdienstleistende in militärischen Einrichtungen: Es gibt vier Garnisonen, drei Ausbildungsstandorte, zwei Übungsplätze und ein Militärdepot im Landesteil. Ute Levisen

Staatliche Förderung für nordschleswigschen Friedhof

HADERSLEBEN/HADERSLEV Im nächsten Sommer jährt sich zum 100. Mal die Grundsteinlegung von „Den Sønderjyske Kirkegård“, des nordschleswigschen Friedhofs in Braine. Die Vorbereitungen für dieses Jubiläum sind in vollem Gange. Da kommt der staatliche Geldsegen wie gerufen, freut sich Haderslebens Bürgermeister Mads Skau (Venstre). In Verbindung mit dem staatlichen Finanzhaushalt erhält die Verwaltung des Friedhofs eine halbe Million Kronen für die Restaurierung und Ausschmückung der Anlage.

Doppelter Grund zum Feiern „Nun können wir den 100. Jahrestag des Friedhofs gebührend feiern. Für viele Menschen in Nordschleswig hat dieser Friedhof eine besondere Bedeutung“, betont Skau, der zugleich Vorsitzender der Stiftung „Den Sønderjyske Fonds Mindelegat“ ist. Der Friedhof ist im dänischen Stil errichtet und

wurde 1924 eingeweiht. Er beherbergt die Gräber von 79 jungen Männern aus dem Landesteil, die im Ersten Weltkrieg in deutschem Kriegsdienst gefallen sind. **Friedhof ist Unesco-Kulturerbe** Im Rahmen der Restaurierung von 2012 bis 2013 sind dort unter anderem zehn Gedenktafeln mit den Namen der 5.333 gefallenen Nordschleswiger aus dem Ersten Weltkrieg angebracht worden. Der Friedhof steht seit Kurzem auf der Unesco-Lis-

te des Weltkulturerbes, was ebenfalls im Sommer 2024 gefeiert werden soll, kündigt Skau an. Die Finanzierung der Instandhaltung des Friedhofs erfolgt vornehmlich über Mittel aus der Gedenkstiftung, mithilfe von Zuschüssen der Kommunen Kolding und Vejle, von den vier nordschleswigschen Kommunen sowie vom „Ellen und Ove Arkils Fond“. Der Kommune Hadersleben obliegt die Verwaltung von „Den Sønderjyske Fonds Mindelegat“. Ute Levisen



Prinzessin Marie und Prinz Joachim besuchten im November 2018 den Friedhof in Braine. UTE LEVISEN

Baum und Baupläne: Was wird aus der Esskastanie?



Torben Arevad hat das Büchereigebäude übernommen. ARCHIVFOTO: UTE LEVISEN

Bäume, er lebe selbst inmitten der Natur: „Aber manchmal werden Bäume einfach zu groß.“ Torben Arevad räumt ein, dass er bei den Verkaufsverhandlungen den alten Baum im Büchereigarten nicht auf der Rechnung hatte. „Es gibt viele geschützte Bäume in der Gegend. Die Esskastanie gehört nicht dazu“, sagt er. Dennoch betrachte er die Baumangelegenheit wohlwollend. Ob die Kastanie eine Zukunft habe, das hänge zum einen von einer forstwirtschaftlichen Einschätzung ab – zum anderen davon, was die Menschen, die einst in dem

Viertel wohnen werden, zu einem großen, alten Baum in ihrer Nachbarschaft sagen. „Ihre Einstellung kann von vielen Dingen abhängen, davon, wo man als Mensch gerade im Leben steht“, sin-niert der Unternehmer. Auch Schatteneinwirkung spiele dabei eine Rolle. Voraussichtlich im Frühjahr beginnen die Projektierungsarbeiten für den Ausbau von Kløften Park. Dann wird auch die Baumfrage wieder aktuell. Bis es so weit ist, dürfe man eines nicht vergessen, betont Arevad: „Der Baum steht auf einem Privatgrundstück – und was mit ihm geschieht, das ist Privatsache.“ Ute Levisen

Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen (rie)**
Telefon 7442 4241

 **Sara Eskildsen (esk)**
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Katamaran-Verbindung kommt

SONDERBURG/SØNDERBORG Wer von Sonderburg aus nach Flensburg (Flensborg) und wieder zurück fahren will, kann ab März 2024 den Katamaran nehmen. Die Reederei Watten Fährlinien hatte bei der Kommune Sonderburg um Erlaubnis gebeten, mit der Liinsand an- und ablegen zu dürfen. Und sie darf.

Der kommunalpolitische Ausschuss für Gewerbe und Grünes Wachstum hat am Donnerstag die benötigten 45.000 Kronen bewilligt, um einen sicheren Ein- und Ausstiegsbereich am Sonderburger Hafen einzurichten. Zuvor hatte auch der Ausschuss für Technik, Stadt und Wohnen grünes Licht gegeben.

Der Kapitän und Geschäftsführer der Reederei, Detlef Reiser, verrät dem „Nordschleswiger“ erste Details. „Wenn alles wie geplant verläuft, dann starten wir den Betrieb am 18. März. Der Katamaran fährt montags bis mittwochs zweimal täglich, und von Donnerstag bis Samstag dreimal täglich. Sonntag wird nicht gefahren.“

Wie kam er auf die Idee? „Im Grunde wundere ich mich, dass das nicht schon längst jemand gemacht hat. Unser Katamaran ist recht zügig unterwegs, da dauert der Transport gerade mal ungefähr eine Stunde und 15 Minuten. Das ist eine ganz andere Geschichte im Gegenzug zu den Butterfahrt-Schiffen, die rund drei Stunden unterwegs sind. Jetzt lohnt sich die Fahrt, und man ist nicht zu lange auf dem Schiff“, so Reiser.

An Bord der Liinsand wird es für die Gäste lediglich eine kleine Snack-Box geben, im Gegensatz zur Butterfahrt steht der reine Transport im Vordergrund, nicht die Verpflegung an Bord.

Eine Hin- und Rückfahrt wird rund 29 Euro kosten. Die genauen Preise stehen aber bisher nicht fest und werden in den kommenden Wochen festgelegt. 50 Personen können an Bord der Liinsand mitfahren. Einen neuen Namen soll das Schiff auch bekommen. *Sara Eskildsen*

Ein zerstörter Hafen und die Frage: Wer zahlt für den Wiederaufbau?

Carsten Kock besitzt seit zehn Jahren die Marina Mummark. Im Oktober zerstörte die Sturmflut Campingplatz, Restaurant und Mole. Doch der 51-Jährige wagt den Wiederaufbau.

Von Sara Eskildsen

MUMMARK/MOMMARK Statt tanzender Gäste dreht der Heizlüfter seine Runden im Festsaal. Vor etwa sieben Wochen schwappte das Wasser der Ostsee in das Gebäude, das direkt an der Mole hin zum Wasser liegt. Von der Holzterrasse ist nur noch ein Gerippe übrig, zwei zerborstene Fenster liegen im Freien.

Carsten Kock hat sich seinen Arbeitsplatz an einem Restauranttisch eingerichtet. Sein Stuhl steht auf blankem Beton, statt Fußleisten klaffen Löcher zwischen Wand und Boden.

Man kann ohne Übertreibung sagen, dass Carsten Kocks Unternehmen in Trümmern liegt. Vor zehn Jahren hat er den Hafen in Mummark gekauft, seitdem betreibt er vor Ort einen Campingplatz, Restaurant und Seglerhafen. Bis die Sturmflut am 20. und 21. Oktober seinen Betrieb zerstörte.

Der Wiederaufbau hat begonnen, Restaurant und Festsaal sind den Handwerkern überlassen. Zum 1. Februar will Carsten Kock seinen Betrieb wieder aufnehmen. „Wir haben die Rückmeldung erhalten, dass der Sturmflutrat die Kosten für den Wiederaufbau der Gebäude übernimmt. Dabei handelt es sich um 600.000 Kronen, der genaue Betrag muss noch gutgeheißen werden“, sagt Kock.

Doch das ist die einzige gute Nachricht im Hinblick auf Versicherungen, die Kock erhalten hat. Da es sich um eine offiziell als Sturmflut eingestufte Naturkatastrophe handelt, sind alle an-



Carsten Kock auf der zerstörten Außenmole. Vor der Sturmflut stand hier eine Mauer.

SARA ESKILDSEN

deren Versicherungen, die der Betrieb abgeschlossen hat, wirkungslos. Betriebsausfallversicherung, Sturmschadenversicherung – keine von beiden greift.

„Wir haben eine Betriebsausfallversicherung und auch eine extra Versicherung für Sturmschäden, beispielsweise für die Badestege. Keine dieser Versicherungen ist aktiv. So ist das in Dänemark: Sobald es sich offiziell um eine Sturmflut handelt, die die Schäden ausgelöst hat, sind alle anderen Versicherungen nicht mehr wirksam.“

Der Sturmflutrat hat eine sogenannte Negativliste, auf der steht, was der Rat nicht deckt. Darauf steht unter anderem: Betriebsausfälle und Außenanlagen. „Es ist eine etwas absurde Situation. Alle anderen Versicherungen sind wirkungslos, doch die Negativliste des Sturmflutrats ist lang.“

Der Sturmflutrat ist also die einzige Instanz, die Schadensersatz leistet. „Das betrifft aber nur Schäden, die in und an Gebäuden entstanden sind. Es umfasst nicht den

Betriebsausfall, nicht die Terrasse und auch nicht die Hafenanlagen“, erläutert Kock.

Die Umsatzeinbußen seit der Sturmflut und bis Weihnachten liegen bei rund 1 Million Kronen. Er zahlt seinen sechs Angestellten weiterhin Lohn, damit er im Februar nicht ohne Personal dasteht. „Wir wollen den Restaurant- und Festbetrieb so schnell wie möglich wieder aufnehmen, um endlich wieder Einnahmen zu haben“, sagt der Marinebetreiber.

Ab 1. Februar können Gäste wieder von Donnerstag bis Sonnabend à la carte essen, auch der Festbetrieb wird wieder aufgenommen. Der Campingplatz soll zum 1. April öffnen – allerdings sind einige Stellplätze direkt an der Küste zerstört worden.

Beim Blick durch die Fenster hinaus auf die Mole und den Hafen wird deutlich: Die größte Zerstörung hat entlang der Mole stattgefunden. Die Sturmflut hat mit ihren Wellen die Betonmauer komplett weggerissen und den Weg aufgerissen. Es klaffen metergroße Löcher, und die

Mauer ist weg.

„Der Hafen ist dem nächsten Sturm jetzt relativ schutzlos ausgesetzt. Daher macht es überhaupt keinen Sinn, die Stege und Molen im Hafenbecken zu reparieren, bevor keine Lösung für die Außenmole gefunden ist“, sagt Carsten Kock. „Die Frage ist doch: Wie viel will man in einen Standort investieren, der bei nächster Gelegenheit wieder von einer Sturmflut getroffen wird?“

Ein erstes Aufräumen nach der Sturmflut hat 250.000 Kronen gekostet, auch das hat Kock aus eigener Tasche bezahlt.

Um sein Gebäude bestmöglich vor den Fluten zu schützen, hatte Kock zwölf Container mit einem Gewicht von je 18 Tonnen zwischen Gebäude und Meer platziert. „Hätten wir die Container nicht aufgestellt, wäre die gesamte untere Etage weg gewesen“, sagt er.

Die beschützende Maßnahme hat ihn knapp 100.000 Kronen gekostet und Schlimmeres verhindert. Doch auch diese Ausgabe kriegt er vom

Sturmflutrat voraussichtlich nicht erstattet.

In Kürze will sich der Verbund FLID (Foreningen af Lystbådehavne i Danmark) mit Morten Bødskov, dem dänischen Minister für Wirtschaftsförderung und Betriebe, treffen. „Wir wollen politischen Druck ausüben. Denn wenn die Regierung keine Gelder für den Wiederaufbau von Häfen und Molen zur Verfügung stellt, wird es viele Häfen in Dänemark nicht mehr geben.“

Für den eigenen Seglerhafen in Mummark sieht es derzeit so aus, als ob für 2024 keine Gastsegler anlegen können. „Und wenn, dann nur in ganz begrenztem Umfang. Die drei Berufsfischer sind in Betrieb, aber die kleineren Stege und Molen für die Segelboote sind nicht repariert.“

Was muss bis zur nächsten Sturmflut anders werden? „Die sagen ja, dass es eine Jahrhundert-Sturmflut war. Aber ich glaube bei all den Klimaveränderungen daran, dass wir so etwas auch in zwei oder drei Jahren wieder erleben werden. Das eine ist, dass wir im Hier und Jetzt Geld benötigen, um das Zerstörte wiederaufzubauen. Ein anderer Aspekt ist: Wie sind wir beim nächsten Mal versichert? Was kann der Sturmflutrat ändern? Wenn wir so küstennah liegen, was sind unsere Zukunftsaussichten? Lohnt es sich überhaupt, hier zu investieren?“

Die Gesamtschäden an der Marina Mummark sind auf 10 Millionen Kronen veranschlagt. „Ich kann klar sagen: Wenn wir keine Zusage für die Wiederherstellung des Gebäudes erhalten hätten, gäbe es die Mummarker Marina jetzt nicht mehr. Was die Mole angeht, hoffen wir auf 2 oder 3 Millionen Kronen von der Regierung zum Wiederaufbau. Darauf hoffe ich. Das brauchen wir, damit der Hafen wieder in Betrieb gehen kann.“

Sondereinsatz: So viele Stunden hat die Sturmflut gekostet

Sandsäcke stapeln, Straßensperrungen organisieren und Schäden verwalten: Die Sturmflut hat in der Kommunalverwaltung für Mehrarbeit gesorgt. Jetzt liegen konkrete Zahlen vor.

SONDERBURG/SØNDERBORG Als Häfen, Küsten und Strände am 21. und 22. Oktober von der Sturmflut überschwemmt wurden, hatten Angestellte der Kommune Sonderburg alle Hände voll zu tun.

Konkrete Zahlen zeigen nun das Ausmaß: 2.160 Stunden haben Angestellte der Verwaltung bezüglich der Sturmflut gearbeitet.

192,75 Stunden vorab, 627,8 währenddessen und

1.339,5 im Anschluss an die Überschwemmung.

Hinzu kommen die Stunden der Sonderburger Bereitschaft und der Freiwilligen Feuerwehren. Hier wurden – primär während der Sturmflut – 6.606 Stunden gearbeitet. 501 Stunden leisteten Angestellte der Bereitschaft, 6.105 Stunden stellten ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Feuerwehren.

Sara Eskildsen



Ein Mitarbeiter der kommunalen Abteilung „Vej og Park“ im Einsatz am Sonderburger Hafenkontor. Wegen des Hochwassers mussten hier Sandsäcke gestapelt und Stromhäuschen gesichert werden.

SARA ESKILDSEN

Sonderburg

Hafenschwimmbad eiskalt eröffnet

Mit ersten Schwimmzügen im eiskalten Wasser haben Bürgerinnen und Bürger das Sonderburger Hafenbad eingeweiht.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Der Grund des Alsensunds war nicht zu sehen, die roten Feuerquallen indes schon, als die ersten Bürgerinnen und Bürger in das neue Hafenschwimmbad stiegen. Seit Mittwoch verfügt Sonderburg über ein Hafenbad.

In der Wintersaison ist die Anlage vorerst nur fürs Winterbaden und Abkühlen nach dem Saunieren geöffnet. Ab dem 31. Mai und bis zum 31. August sind alle drei Badebe-

cken zugänglich – und zwar kostenlos.

Das Schwimmbad im Hafen ist ein Geschenk der Danfoss-Stiftung „Bitten og Mads Clausens Fond“. Als die Stiftung im Oktober 2021 50-jähriges Bestehen feierte, stellte sie der Kommune Sonderburg ein besonderes Geschenk in Aussicht: ein eigenes Hafenschwimmbad.

Das ist mittlerweile fertig und der Kommune übertragen worden – und seit Mittwoch zugänglich. Die Adresse: Under Broen 1, etwa 800 Meter nördlich vom Hotel Alsik.

Wer darf rein? Das ist im Sommer und im Winter unterschiedlich.

Im Winter muss man über eine Jahresmitgliedschaft verfügen (kostet 550 Kronen)



Die Kommune hatte zu einer Eröffnungsfeier eingeladen – mit eiskalten Becken und heißem Punsch.

KARIN RIGGELSEN

oder sich ein Tagesticket kaufen (40 Kronen), um Becken, Sauna und Umkleiden zu nutzen. Die Anlage ist im Winter von 5 bis 18 Uhr geöffnet.

In der Sommersaison, vom 31. Mai bis 31. August, ist die Anlage für alle offen und kostenlos nutzbar. Es gibt ein Taucherbecken direkt an der Sauna, ein Schwimmbecken und ein Kinderbecken, das nach unten geschlossen ist.

Die Anlage sowie das Schwimm- und Tauchbecken sind seitlich mit einem Netz ausgestattet, die einige Meter in die Tiefe reichen. Komplette Abschirmung vor Quallen und anderen Lebewesen aus der Unterwasserwelt bieten die Netze aber nicht, da die Becken – abgesehen vom Kinderbecken – nach unten offen sind.

50 Jahre Förde-Schule: Drei Feiern und viele Erinnerungen

Die Förde-Schule feiert runden Geburtstag und lädt alle Ehemaligen ein zum Feiern. Was macht die Schule aus? Schulleiter Niels Westergaard und sein Vorgänger Volkmar Koch erinnern sich im Jubiläumsinterview gemeinsam an alte Zeiten.

GRAVENSTEIN/GRÄSTEN 1973 war es so weit: Zum ersten Mal fand Schulunterricht in der Förde-Schule Gravenstein statt. 65 Kinder nahmen am 15. August in den neuen Klassenzimmern Platz. Erst ein halbes Jahr später, im April 1974, wurde das neue Schulgebäude offiziell eingeweiht. Das nimmt die Förde-Schule 50 Jahre später zum Anlass, um den runden Geburtstag zu feiern.

Vom 25. bis 29. April 2024 veranstaltet die Förde-Schule drei Jubiläumsfeiern.

Anlässlich des bevorstehenden runden Geburtstags hat „Der Nordschleswiger“ zusammen mit zwei Schulleitern auf die Schulgeschichte zurückgeblickt.

„Kannst du dich noch an das Hühner-Bingo erinnern?“ Niels Westergaard zeigt lachend auf ein Foto. 2001/2002 steht unter dem Bild. „Je nachdem, wo das Huhn hingemacht hatte, gab es einen Gewinn.“ „Du und deine Hühner“, sagt Volkmar Koch, und lacht ebenfalls.

Die alten Fotoalben sind voller Erinnerungen. Ein halbes Jahrhundert Förde-Schule bedeutet 50 Sommerfeste, 50 Weihnachtsfeiern, 50 Einschulungen, 50 Klassenfahrten, Hunderte Ausflüge, rund 5.000 Schülerinnen und Schüler und Hunderte von Lehrkräften. Niels Westergaard und Volkmar Koch sprechen im Interview über das Prinzip Förde-Schule.

Was ist das Besondere an der Schule?

Koch: „Die Lage der Schule. Wir haben ein unwahrscheinlich tolles Schulgelände und ein tolles Schulgebäude. Wir hatten hier immer ein sehr gutes Arbeitsklima und einen engen Kontakt zu den Schülern.“

Westergaard: „Das Arbeits-

klima ist von einem vertrauensvollen Miteinander geprägt. Bei uns ist das Prinzip immer das Geben und Nehmen gewesen. Hatte man ein Anliegen, egal ob als Lehrer, Konrektor oder Referendar und man ist damit zur Schulleitung gegangen, hat man immer eine Möglichkeit gefunden. Umgekehrt hat man nie Nein gesagt, wenn die Schulleitung dann etwas gewollt hat.“

Was ist die Einstellung zum Kind an der Förde-Schule?

Westergaard: „Es ist eine besondere Sicht aufs Kind. Ich sage zu Beginn jeden Schuljahrs: Man kann den Respekt nicht nur einfordern, man muss ihn auch selbst leben und mit den Kindern umgehen. Und man muss natürlich wissen, dass die Kinder, so wie wir auch, mal gute und mal schlechte Tage haben. Man darf nicht jedes Wort in die Waagschale legen. Gleichzeitig bin ich hier so reingewachsen: Man handelt konsequent, sodass die Schüler immer ganz genau wissen, wo sie uns haben. Wir sind zwar nicht ihr Kumpel, aber zu einem gewissen Grad ihr Freund. Aber ein Freund, zu dem man kommen kann, wenn man Sorgen oder Freude erlebt. Aber auch ein Freund, der letzten Endes aufzeigt, wo die Grenze verläuft.“

Koch: „Über die Jahre musste man immer mehr Wert darauf legen, dem Kind persönlich zu begegnen, da die Schülerzahlen stiegen. Die vielen Veranstaltungen haben dazu beigetragen, den Kindern Strukturen zu geben. Weihnachtsfeiern, Klassenfahrten, Sommerfest, Lottospiel, Mini-Lager – der Rahmen ist mehr oder weniger unverändert geblieben, und man kann merken, dass



Volkmar Koch und Niels Westergaard laden dazu ein, im April 2024 gemeinsam mit der Förde-Schule zu feiern.

K. RIGGELSEN

die Kinder das schätzen. Viele unserer Ehemaligen kommen zum Sommerfest – die verabreden und treffen sich hier zum Sommerfest.“

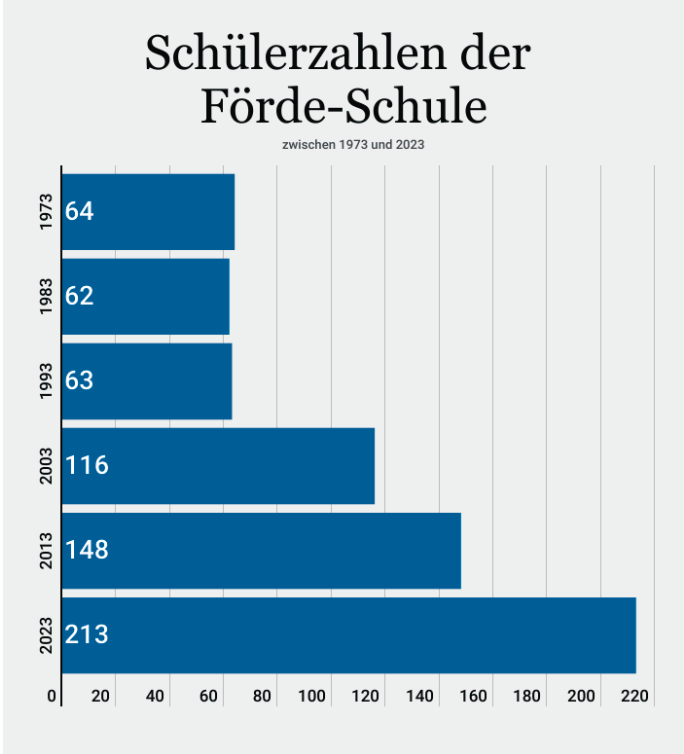
Wer während der Schulzeit durch die Förde-Schule geht, stellt verwundert fest: Die Türen zu den Klassenzimmern stehen offen, und es herrscht eine überraschende Ruhe. Wie schafft ihr das?

Koch: „Unser Prinzip war immer: Wir schirmen uns nicht ab, sondern sind offen. Jeder kann hereingucken. Es waren viele kleine Schritte, um unseren Unterrichtsaltag in die Richtung zu lenken. Ohne den großen Druck. Klar muss man auch mal Grenzen setzen, aber ohne Angst. Unser Lehrerzimmer, unser Schulleiterzimmer standen immer offen, und die Schüler kommen, wenn sie ein Problem haben. Schnürsenkel binden oder Nase putzen, egal, was es ist. Wir hatten auch nie eine Sekretärin, weil wir direkt in Kontakt mit den Eltern sein wollten. Auch das Prinzip, dass der Schulleiter jedes Kind morgens persönlich begrüßt. Das ist heute noch so. Das schafft ein en-

ges, persönliches Miteinander-umgehen.“

Westergaard: „Das ist ein Teil der Erklärung, warum es in den Klassenzimmern dann gut funktioniert: Jedes Kind fühlt sich von Anfang an angenommen. Es ist ein Gesamtgebilde. Es fängt am Tag der Einschulung schon an,

wie wir dem Kind begegnen. Wenn man ein gutes Verhältnis hat, kann man annehmen, wenn man hört: Da bist du jetzt aber zu weit gegangen. Wir zaubern nicht, und es gibt auch Tage, wo es nicht so läuft und wir mal schimpfen müssen. Aber wir wollen immer das Positive in den Kin-



QUELLE: DEUTSCHER SCHUL- UND SPRACHVEREIN FÜR NORDSCHLESWIG

dern sehen. Jedem Kind das Gefühl geben, dass man gebraucht wird und man etwas kann. Das ist wichtig. Und es ist eine Arbeitsruhe, weil wir Respekt geben und Respekt einfordern. Alle müssen Rücksicht aufeinander nehmen.“

Im Rahmen des Jubiläums veranstaltet ihr im April 2024 ein Ehemaligenfest. Mit welcher Rückmeldung rechnet ihr?

Koch: „Wir hatten vor 15 Jahren ein Fest für Ehemalige, das war sehr gut besucht. Danach sollte es eigentlich einen Fünf-Jahresrhythmus geben, aber nach weiteren fünf Jahren war das Interesse nicht sehr groß, sodass wir seitdem kein Ehemaligenfest mehr hatten. Das Jubiläum ist jetzt ein guter Anlass, erneut einzuladen.“

Westergaard: „Und es soll eben nicht nur eine Ehemaligenfeier sein, sondern eine Feier auch für die Eltern. Wir hoffen, dass wir dadurch ein solches Volumen an Gästen erreichen, die sich selbst und die Förde-Schule feiern wollen, dass wir auf 150 bis 200 Personen kommen können. Das muss sich jetzt zeigen. Ich denke, 100 Personen sollten sich anmelden, damit das Fest in der Turnhalle rund läuft. Wir haben die Band „Men with Manners“ bestellt, auch das Spanferkelessen und Getränke für die Bar benötigen ein bestimmtes Volumen. Den offiziellen Empfang machen wir auf jeden Fall. Wir werden sehen, ob das Interesse an einem Ehemaligenfest diesmal groß genug ist. Aber wer weiß, vielleicht melden sich auch 400 Leute an, und dann müssen wir ganz neu planen! Das glaubt aber niemand. Wir freuen uns jedenfalls auf viele Anmeldungen, je früher, desto besser für unsere Planung.“

Schulleiter der Förde-Schule waren seit 1973 Carl Tønder, Manfred Ritter, Claus Evermann, Volkmar Koch und Niels Westergaard.

Sara Eskildsen

Sonderburg

Stephan Kleinschmidt: „Ich kandidiere nicht erneut“

Stadtratspolitiker Stephan Kleinschmidt wird bei der Kommunalwahl 2025 nicht erneut für die Schleswigsche Partei antreten. Über seine Beweggründe hat er mit dem „Nordschleswiger“ gesprochen.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Stephan Kleinschmidt wird sich für die Kommunalwahl 2025 nicht erneut als Kandidat für die Schleswigsche Partei (SP) zur Verfügung stellen. Der 46-Jährige beendet nach der laufenden Wahlperiode seine lokalpolitische Arbeit – vorerst.

Eine Entscheidung, die ihm bis zuletzt nicht leichtgefallen ist: „Ich habe mich nach längeren Überlegungen dafür entschieden, für die Kommunalwahl 2025 nicht zur Verfügung zu stehen.“

Noch hat Stephan Kleinschmidt als amtierender Vize-Bürgermeister und Fraktionssprecher der Schleswigschen Partei zwei Jahre Stadtratsarbeit vor sich. „Es sind noch zwei Jahre, und ich werde meine Aufgaben mit vollem Einsatz ausführen bis die Wahlperiode ender“, unterstreicht Stephan Kleinschmidt, der nach der Wahl 2005 für die SP in den Stadtrat einzog.

Warum hast du dich gegen eine weitere Kandidatur entschieden?

„Dafür gibt es mehrere Gründe. Einer steht ganz oben: der Wunsch, mehr Zeit für die Familie zu haben. Ich bin im Sommer wieder Vater geworden, und bin damit Vater von zwei Kindern. Ich habe den Wunsch, ein Familienvater zu sein, der im Leben seiner Kinder präsent ist. Das hat meine Entscheidung beflügelt. Ein zweiter Grund: Ich glaube, dass es nach 20 Jahren in der Lokalpolitik aus lokaldemokratischer Sicht gut und richtig ist, neue Kräfte wirken zu lassen und den Staffelpstab weiterzureichen.“

Du sagst, dass dir die Entscheidung nicht leicht gefallen ist. Wie lange hat es gedauert, bis du dir sicher warst?

„Das ist in der Tat kein leichter Beschluss gewesen, sondern einer, den ich länger mit mir rumgetragen habe. Ich habe abgewogen, ob das

für mich und die Schleswigsche Partei in Sonderburg die richtige Entscheidung ist. Und ich komme zu dem Ergebnis, dass es die richtige Entscheidung ist, auch wenn ich lange damit gehandelt habe. Das ist ein Schritt, den ich mit meiner Familie, aber auch mit der SP Sonderburg gemeinsam beschlossen habe, das ist ja auch meine Familie. Umso wichtiger ist es, sich gut abzustimmen. Wir sind jetzt zwei Jahre in der Wahlperiode, zwei Jahre vor der Kommunalwahl. So haben wir die Möglichkeit, mit neuen Köpfen, mit einem Team aus guten Kandidaten eine erfolgreiche Kommunalwahl 2025 vorzubereiten.“

Noch liegen zwei Jahre vor dir – was können deine Wählerinnen und Wähler von dir erwarten?

„Wir haben hart gearbeitet und werden weiterhin hart arbeiten. Vor allem daran, die Brückenfunktion zwischen den Blöcken im Stadtrat wahrzunehmen. Dass wir eine so breite Koalition haben, wie es im Sonderburger Stadtrat der Fall ist, das ist das Verdienst der Schleswigschen Partei. Darum haben wir hart gerungen und hart gekämpft. Haben gezeigt, dass wir auch schwierige Entscheidungen treffen konnten und können. Das wird weiterhin unsere wichtigste Aufgabe sein: Darauf beharren, dass die anderen Parteien sich Mühe geben, sich zu finden. Da braucht es gelegentlich etwas Druck und einen Schubs. Das ist eine Rolle, die wir auch weiterhin ausführen wollen. Wer Ellen (Trane Nørby) und Erik (Lauritzen) kennt, der weiß, dass die Stimmung zwischen beiden angespannt ist. Aber so ist das in der Politik. Wir haben eine historische Koalition mit allen Parteien. Eine meiner wichtigsten Aufgabe wird es sein, diese Brücke zu halten.“

Im Sonderburger Stadtrat sind seit 2022 alle sechs Parteien – Sozialdemokratie, Venstre, Schleswigsche



Stephan Kleinschmidt vor dem Sonderburger Rathaus, wo er seit Januar 2006 die Lokalpolitik gestaltet

KARIN RIGGELSEN

Partei, Dänische Volkspartei, Einheitsliste und Neue Bürgerliche – in einer breiten Koalition vereint. Erik Lauritzen ist der sozialdemokratische Bürgermeister, Ellen Trane Nørby ist Spitzenkandidatin von Venstre, der derzeit zweitgrößten Fraktion im Stadtparlament.

Auf welche deiner lokalpolitischen Initiativen bist du am meisten stolz?

„Übergeordnet war sicherlich die Bewerbung Sonderburgs zur Europäischen Kulturhauptstadt ein absoluter Höhepunkt meiner lokalpolitischen Arbeit. In der laufenden Wahlperiode bin ich stolz darauf, dass wir die Schulpolitik des Jahrzehnte erarbeitet und verabschiedet haben. Das war nicht einfach. Die Fronten waren da sehr verhärtet. Doch statt uns darum zu streiten, welche Schule schließen muss, haben wir nach vorn geschaut und etwas sehr Gutes geschaffen: Das Jahrzehnt der Schulen. Die SP hat es in den vergangenen Jahren außerdem geschafft, eine Konstante in der Sonderburger Lokalpolitik zu sein. Wir sind die einzige Partei, die Bestandteil aller Koalitionsvereinbarungen gewesen ist, wir sitzen seit 2006 in der Regierung. Etwa die Gleichstellungspolitik und auch die Politik der Mitbürgerschaft sind Initiativen, die die Handschrift der Schleswigschen Partei tragen. Eine Initiative, an die wir noch arbeiten und die noch umgesetzt werden muss, ist die Zertifizierung als kinderfreundliche Kommune. Das heißt, die Kinderfreundlichkeit der Kommune zu fördern und sichtbar zu machen.

Das ist für die nächsten zwei Jahre ein gesetzter Punkt, ebenso wie die Familienpolitik. Auch der Königliche Küchengarten am Gravensteiner Schloss trägt die Handschrift der Schleswigschen Partei. Dass wir dort jetzt mit der zweiten Etappe ans Ziel gelangen, darüber freue ich mich sehr. Mit Gerhard Bertelsen als Ausschussvorsitzender haben wir in der vergangenen Wahlperiode sehr gute Ergebnisse geschaffen, was die Wirtschaftsfreundlichkeit angeht. Da haben wir auf der Rangleiter einige Sprünge nach oben gemacht. Bis 2025 wollen wir unter den Top-10-Kommunen sein. Das ist weiterhin unser Ziel.“

Wenn du auf den Wahlkampf 2025 schaust: Überwiegt die Erleichterung, nicht mehr durch die Terminmühle zu müssen, oder vermisst du die Spannung jetzt schon?

„Es wäre meine sechste Kommunalwahl als Spitzenkandidat, und ich bin seit 1998 bei den Jungen Spitzen (Jugendorganisation der SP, Anm. d. Red.) aktiv. Das heißt, die Politik war bisher ein ganz elementarer Bestandteil meines Lebens. Daher wird es natürlich ganz komisch sein, den harten Wahlkampf von außen zu betrachten. Aber nur weil ich nicht kandidiere, heißt das nicht, dass ich ihn nicht unterstütze. Ich werde mich im Wahlkampf sehr wohl für Kirsten, Christel und für alle Kandidaten der SP einsetzen.“

Stephan Kleinschmidt vertritt die Schleswigsche Partei im Sonderburger Stadtrat zusammen mit Kirsten Bachmann und

Christel Leiendecker.

Du hast bei der jüngsten Wahl 2.040 Stimmen erhalten, Kirsten 140 und Christel 138. Hat die SP ohne dich eine Chance bei der nächsten Wahl?

„Ja, hat sie. Die SP war in den vergangenen dann 20 Jahren Teil der Sonderburger Lokalpolitik. Deswegen ist die Schleswigsche Partei viel mehr als Stephan Kleinschmidt. Kirsten und Christel sitzen an der Spitze von zwei wichtigen Ausschüssen und machen eine hervorragende Arbeit. Das ist eine gute Plattform. Umso wichtiger war es, dass wir diese Entscheidung rechtzeitig bekannt geben, damit wir die Spitzenkandidaten der kommenden Wahl in Position bringen können. Die SP wird heute als Partei wahrgenommen, das hat sich seit 2005 durchaus geändert. Ich bin guter Dinge, dass man weiterhin unsere Rolle der politischen Mitte schätzt und auch halten möchte. Ich halte es überhaupt nicht für ausgeschlossen, dass die SP bei der kommenden Wahl wieder das Zünglein an der Waage ist. Und vielleicht sogar den Bürgermeisterposten erhält. Jørgen Popp Petersen macht das in Tondern ganz wunderbar und ist ein tolles Beispiel dafür, wie das funktionieren kann. Ich bin guter Dinge, dass die SP auch bei der Kommunalwahl gut abschneiden wird.“

Wirst du weiterhin ein aktiver Teil innerhalb der SP Sonderburg sein?

„Ich werde weiterhin aktiv bleiben. Nicht als Kandidat, aber innerhalb der SP und der deutschen Minderheit. Ich werde dabei bleiben, in welcher Form das sein wird, ist bisher nicht entschieden. Ich wende weder der SP noch der deutschen Minderheit den Rücken zu. Im Gegenteil. Ich möchte mir ein Stück weit den Freiraum geben, in meinem Alltag und meinem Leben neue Prioritäten zu setzen. Das heißt aber nicht, dass ich mich nicht weiterhin engagieren werde. Vielleicht anders, aber es wird bestimmt in der deutschen Minderheit sein.“

Kannst du dir vorstellen, irgendwann später in der

Zukunft wieder in die Politik zurückzukehren?

„Ich will das überhaupt nicht ausschließen, dass ich später wieder in die Lokalpolitik zurückkehre. Ich sage es bewusst so: Ich mache eine Familienpause, auf jeden Fall für die Wahlperiode 2025 bis 2029, vielleicht auch noch eine Wahlperiode weiter. Dann bin ich in den 50ern, und das wäre ein guter Zeitpunkt, um Bürgermeister zu werden. Jan Prokopek war 60, als er Bürgermeister war, Aase Nyegaard war 60, und auch Erik ist 60 geworden, als er Bürgermeister war. Das scheint mir ein gutes Alter zu sein, um in Sonderburg Bürgermeister zu sein. Und wenn es vorher schon klappt, ist es doch auch schön.“

Hauptberuflich arbeitet Stephan Kleinschmidt als Stadtrat für die Stadt Flensburg (Flensborg). Ein Amt, für das er im Frühjahr 2018 von der Flensburger Ratsverwaltung für sechs Jahre gewählt wurde. Im Februar 2024 entscheidet sich, ob seine Amtszeit verlängert wird.

Was sagt die Schleswigsche Partei zur Entscheidung Kleinschmidts?

„Ich habe Stephan Kleinschmidts kommunalpolitisches Wirken vom ersten Tag an verfolgt und habe großen Respekt vor seiner persönlichen Entwicklung, die politischen Meilensteine und die Ergebnisse, die er erzielt hat“, sagt der Vorsitzende der SP, Rainer Naujeck.

„Vor allem sein Einsatz als Brückenbauer zwischen dem roten und dem blauen Block verdient Anerkennung. Das hat viel für die Schleswigsche Partei bedeutet, sowohl in Sonderburg als auch in ganz Nordschleswig. Sein kommunalpolitischer Einsatz hatte große Bedeutung für die Sichtbarkeit der deutschen Minderheit in Nordschleswig und außerhalb.“

Mit Blick auf die Wahl 2025 sagt Naujeck: „2025 befinden wir uns in einer ganz anderen Situation, die aber andererseits neue Möglichkeiten bietet, wenn wir zusammen mit Kirsten und Christel ein neues Kandidatenteam für die Kommune Sonderburg aufstellen.“

Taekwondo auf dem Kindercampus: „Ich fühle mich besser“

In Zusammenarbeit mit dem Norburger Taekwondo-Club lernen Kinder der Deutschen Schule Lunden Fuß- und Faustkampftechniken kennen. Ein Besuch in der Turnhalle.

LUNDEN „Si Jak!“ Die Übung beginnt. Schülerinnen und Schüler der Klassen 3 bis 6 springen tretend durch die Halle, konzentriert kicken sie ihre Beine eines nach dem anderen in die Höhe.

Es ist Mittwochmittag, und zum dritten Mal ist Taek-

wondo-Trainer Danny Wilkenskjeld mit einem Hilfsttrainer in der Turnhalle auf dem Kindercampus Lunden aktiv.

Die Kinder folgen den klaren Befehlen des Trainers und sind begeistert dabei, wenn der Kampfschrei Ki-hap eine Drehung, einen Sprung oder einen Schlag abschließt. Was macht der Taekwondo-Sportler in der Deutschen Schule Lunden?

Danny Wilkenskjeld vom „Nordborg Taekwondo Klub“ erklärt. „Das kam durch die Aktion des dänischen Gymnastik- und Sportvereins



Das Tae in Taekwondo steht für Fuß, und unter anderem mit dieser Tritt-Übung kamen die Füße in der Turnhalle zum Einsatz.

SARA ESKILDSEN

DGI zustande. Offene Schule heißt das Angebot, durch das Schulen Vereine kennenlernen und umgekehrt. Wir kommen unseren Mitglie-

dern im Alltag entgegen und können uns vorstellen und den Sport präsentieren. Das ist für beide Seiten ein Plus.“ Mehrere Kinder der Schule

zeigen nach den ersten Trainingseinheiten Interesse, der Kinderabteilung des lokalen Taekwondo-Clubs beizutreten. Viertklässler Elias Hindrichsen ist bereits Mitglied im Club und konnte seinen Mitschülerinnen und Mitschülern stolz zeigen, was er schon alles kann.

Der Zehnjährige sagt: „Ich bekomme bald eine neue Kerbe in meinen Gürtel, das bedeutet einen höheren Grad“, erzählt er. „Als ich es das erste Mal ausprobiert habe, mochte ich es. Es geht darum, sein Bestes zu geben, und genau das lerne ich:

Mein Bestes geben. Ich fühle mich dann auch besser. Ich kann auch schon bis 19 auf Koreanisch zählen“, weiß der Viertklässler zu berichten.

Lehrerin Anne Bittmann sagt: „Das ist eine Win-win-Situation für uns als Schule. Wir haben für die Kinder dadurch ein zusätzliches Sportangebot, das sie testen können. Und die Vereine bekommen die Möglichkeit, sich zu präsentieren und neue Mitglieder für sich zu gewinnen.“

Dann geht es weiter mit dem Training in der Turnhalle. Ki-Hap! *Sara Eskildsen*

Sozialdienst

Filmnachmittag mit Potenzial

APENRADE/AABENRAA „Die Mittagsstunde“, lautet der Titel des Films, der beim Filmnachmittag des Apenrader Mittwochstreffs und des Rothenkruger Donnerstagsclubs jüngst im Haus Nordschleswig gezeigt wurde. „Der Film regte zu Gesprächen an“, sagt Irmgard Hänel, Vorsitzende des Donnerstagsclubs. „Wir haben darüber geredet, wie Kinder ihren Eltern helfen können, wenn sie alt und gebrechlich werden. Und wir haben über die Veränderungen auf dem Lande diskutiert, wie die Dörfer abbauen und sich im Laufe der Jahre verändern“, berichtet sie.

Das Angebot kam bei den 23 Gästen gut an, und „sie hat das Potenzial für eine Wiederholung“, sagt Hänel. Das sei offensichtlich auch die Ansicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, wie aus den Kommentaren herauszuhören war, fügt sie hinzu.

Eigentlich hatten sich noch mehr Sozialdienstmitglieder angemeldet, doch „wetter- und krankheitsbedingt gab es einige Absagen.“

Für die Technik sorgten Hausmeister Reiner Schmidt und Christa Brandt, die gemeinsam mit zum Gelingen der Veranstaltung beitrugen.

Statt Kaffee und Kuchen gab es Wein und Süßes. „Das hatte für uns als Veranstaltende den großen Vorteil, den Tisch nicht während des Films abdecken zu müssen. So konnte sich jeder nehmen, was er benötigte“, nennt Hänel die Vorteile.

Die nächste von Mittwochstreff und Donnerstagsclub angebotene Veranstaltung wird sicher bald angekündigt, werden die gemeinsamen Angebote doch sehr gut angenommen. *Jan Peters*

Seniorenfeier: Stimmungsvolle Adventszeit in der Schule

Der Sozialdienst Sonderburg hat Anfang Dezember seine Seniorenfeier in der Aula der Deutschen Schule Sonderburg gefeiert. Schülerinnen und Schüler sorgten für ein tolles Rahmenprogramm.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Da saß jedes Wort, als die Mädchen und Jungen der 0. Klasse am Donnerstagvormittag, 7. Dezember, nacheinander ihre Gedichte und Reime aufsagten. Es war der Auftakt zu einer stimmungsvollen Adventsfeier, zu der der Sozialdienst Sonderburg eingeladen hatte.

Mit einem Lichtertanz der 1. Klasse, einem Lichterumzug der Klasse 2, vielen Liedern und der von den Kindern der 3. Klasse vorgebrachten Friedensbotschaft aus Bethlehem erlebten die Seniorinnen und Senioren des Sozialdienstes ein schönes Rahmenprogramm für ihre Feier.

Im Anschluss luden Schule und Sozialdienst zur Kaffee-



Der Abschluss mit Klasse 2 und 3 auf der Bühne SARA ESKILDSEN

Turbulente Bescherung bei der Weihnachtsfeier in Saxburg

SAXBURG/SAKSBOG Hektisch wurde es auf einmal beim „Julefrokost“ des Sozialdienstes Buhrkall (Burkal) im Saxburger Krug, als das bekannte Geschenketauschen „Julklapp“ anstand. Die Aktion – jeder Gast nimmt für einen anderen ein Präsent mit – lief in diesem Jahr etwas anders ab.

„Normalerweise werden die Geschenke auf unserer

Weihnachtsfeier verlost. Um etwas mehr Pep hineinzubringen, wurde diesmal aber um die Geschenke gewürfelt, und die Teilnehmenden konnten die Päckchen voneinander klauen“, berichtet Vorstandsmitglied Margit Hinrichsen.

„Die älteren Teilnehmenden waren zunächst etwas zurückhaltend. Etwas später herrschte bei allen aber helle

Aufregung. Es wurde wie wild gewürfelt, und es wurden Päckchen geklaut. Eine halbe Stunde ging es drunter und drüber“, so Margit Hinrichsen mit einem Lachen.

Das Gute an dem Würfel-Geschenkspiel: Jeder bekam am Ende ein Präsent ab. Wer sich gerade mehrere erwürfelt hatte, konnte sich sein Päckchen auswählen, gab die übrigen aber weiter.

Als die Gäste nach der turbulenten Bescherung wieder zur Ruhe kamen, ließ man das vorweihnachtliche Beisammensein mit Kaffee und abschließendem Singen ausklingen.

55 Gäste hatten sich zum vorweihnachtlichen Beisammensein im Krug eingefunden und genossen anfangs ein Weihnachtsmenü. „Es war ein leckeres Julefrokost, wie man es vom Saxburger Krug

kennt“, so Margit Hinrichsen mit Lob an Gastwirtin Christina Andresen und Crew.

Schülerinnen und Schüler der Deutschen Schule Buhrkall trugen mit Liedern zur besinnlichen Stimmung bei, wie auch Pastor Carsten Pfeiffer, „der eine Weihnachtsgeschichte vortrug und mit uns gesungen hat“, so Margit Hinrichsen.

Kjeld Thomsen

Licht und Gemeinschaft bei der Adventsfeier von Gemeinde und Sozialdienst

In der Oase der Förde-Schule fand kürzlich eine gut besuchte Veranstaltung von Kirchengemeinde und Sozialdienst Fördekreis statt.

GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Volle Tische und eine sehr fein bestückte Kaffeetafel: Die gemeinsame Adventsfeier der Nordschleswigschen Gemein-



Hier in der Förde-Schule brannten im Advent gleich mehrere Lichter. KARIN RIGGELSEN

de und des Sozialdienstes Fördekreis war eine gut besuchte und stimmungsvolle Veranstaltung.

Vor allem Seniorinnen und Senioren, aber auch Lehrkräfte und Kinder der Förde-Schule setzten sich an die eingedeckten Tische in der Oase der Schule. Pastorin Cornelia Simon vom Pfarrbezirk Gravenstein begrüßte die vielen Gäste.

Zu Beginn sangen Mädchen und Jungen der Klasse 4a Weihnachtslieder und beeindruckten das Publikum mit Kanon, Gospel und Gedichten.

Mit Kaffee und Kuchen ging der Nachmittag in Gemeinschaft weiter. Pastorin Simon las einige adventliche Texte vor, und auch das gemeinsame Singen sorgte für weitere vorweihnachtliche Momente.

Sara Eskildsen

Musikalischer Nachmittag traf den Geschmack der Gäste

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Das gemütliche Beisammensein, das Singen und das Schnacken standen beim gemeinsamen Adventsnachmittag des Sozialdienstes Lügumkloster und der Nordschleswigschen Gemeinde im weihnachtlich geschmückten Gemeindehaus in Lügumkloster im Mittelpunkt.

„Wir hatten das Gefühl, dass das Singen der bekannten Weihnachtslieder bei den Teil-

nehmerinnen und Teilnehmern sehr gut ankam“, erzählt Sozialdienst-Vorstandsmitglied Marion Ohlsen Mikkelsen.

Die zweite Vorsitzende des Sozialdienstes Lügumkloster, Jutta Bargum Stein, konnte fast 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer begrüßen.

„Anfangs befürchteten wir schon ein bisschen, dass wir nicht genügend Torte hatten, es war aber sogar noch ein Stück übrig“, so Marion Mikkelsen

Ohlsen in Gedanken an die Othello-Torte.

Als Überraschung hatte das musikalische Duo mit Matthias Alpen, Gitarre, und Renate Osterholz, Akkordeon, noch einen musizierenden Gast mitgebracht. Dorthie Olesen, Musiklehrerin an der Deutschen Schule Lügumkloster, begleitete das Singen auf dem Keyboard.

„Das haben sie ganz toll gemacht“, so Marion Mikkelsen Ohlsen.

Pastor Matthias Alpen hatte außerdem ein Quiz vorbereitet, bei dem Melodien angespielt wurden, und die die Runde dann raten durfte.

Außer deutschen und dänischen Weihnachtsliedern wurde in der sangesfreudigen Gesellschaft eine Version von „Marys Boy Child“ auf „Sønderjysk“ angestimmt. „Alle haben kräftig mitgesungen. Auch der Schnack lief super. Es war wirklich ein gemütlicher und schöner Adventsnachmittag“, so das Fazit von Marion Mikkelsen Ohlsen.

Im neuen Jahr findet das erste Treffen des Sozialdienstes am Montag, 8. Januar, statt. Die Mitglieder treffen sich dann in der Kulturstätte „Den Gamle Biograf“ in Lügumkloster.

Veranstaltungsbeginn ist um 14 Uhr im Kino, wo ein Film gezeigt wird. Dort gibt es auch Kaffee und Kuchen. Der Eigenanteil beträgt 100 Kronen.

Monika Thomsen

„Stimmungsvoller Cafébesuch“

TINGLEFF/TINGLEV Am Nikolaustag begab sich eine kleine Schar Mitglieder des Sozialdienstes Tingleff auf den Weg zu Jonny's Café in Norstedt.

Pünktlich am frühen Nachmittag fuhr der Bus trotz des andauernden Schneefalls los. Nach einer knappen Stunde wurden wir dort vom Hausherrn empfangen. Anschließend konnten wir uns an weihnachtlich gedeckte Tische setzen, um eine schöne Kaffeetafel zu genießen.

Im Anschluss boten Jonny und sein Team uns ein weihnachtliches Programm mit lustigen und nachdenklich stimmenden Liedern und Gedichten. Bei einigen Liedern konnten wir Teilnehmer auch mitsingen.

Nach dem ersten Teil des Programms bot sich die Gelegenheit, eine Erfrischung zu kaufen. In der Pause teilte uns Elke Carstensen mit, dass der Nikolaus am Vormittag bei ihr vorbeigeschaut hatte, als sie am Schneeschaukeln war. Er gab ein Geschenk in Form eines Engels für alle Teilnehmer mit. Vielen Dank noch einmal dafür, Elke!

Danach ging es mit dem 2. Teil weiter, wo auch wieder fleißig Lieder gesungen und Gedichte vorgelesen wurden.

Am Ende der Veranstaltung waren alle Teilnehmer so richtig in Weihnachtsstimmung und konnten sich wieder auf den Weg nach Hause begeben.

Alle waren sich einig, dass es ein sehr schöner Nachmittag war.

Karin Hansen



Viele Gäste hatten den Weg ins Gemeindehaus gefunden. PRIVAT

Nordschleswigsche Gemeinde

Volles Kirchenhaus
beim Adventskonzert

Stimmungsvoll und gemütlich: Der Chor der Musikvereinigung trat Anfang Dezember in der Tingleffer Kirche auf. Vorstandsmitglied Jakob Griffel aus Hadersleben zeigte sich begeistert.

Von Amanda Klara Stephany

TINGLEFF/TINGLEV Ein Abend, getragen von der Musik des Chores der Musikvereinigung Nordschleswig, klang für viele Menschen wohl mehr als anziehend: Die Kirche war am Montagabend, 4. Dezember, gut besucht. Das Vorstandsmitglied der Musikvereinigung Nordschleswig, Jakob Griffel, schwärmte im Nachgang vom Abend in Tingleff: „Es war sehr stimmungsvoll, und es war wirk-



Das Adventskonzert war gut besucht.

FOTOS: PETER BLUME

lich toll, die Kirche so voll zu sehen“, erinnert er sich. Das liegt auch an der Größe des Gotteshauses, das im Vergleich zu anderen Auftrittsorten des Chores kleiner ist. Das war aber auch so gewollt, verrät Griffel: „Wir versuchen, die kleinen Kon-

zerte in allen Landesteilen zu verteilen, und Tingleff war jetzt dran.“ Die zahlreich erschienenen Besucherinnen und Besucher waren begeistert vom musikalischen Abend. Samuel und Rainer Selle, Vater und Sohn, begleiteten den Chor



Das Adventskonzert der Musikvereinigung Nordschleswig lockte viele Menschen in die Tingleffer Kirche.

am Cello und an der Orgel. „Sie haben super zusammen- gespielt, ganz großartig“, sagt Vorstandsmitglied Griffel. Für den Chor zuständig war Dirigentin Susanne Leona Heigold, die mit musikalischer Feingefühligkeit durch den Abend begleitete.

Nach einer Stunde war das Konzert vorüber, die Freude reichte aber noch in den nächsten Tag hinein. Menschen, die nicht vor Ort sein konnten, können sich über ausgewählte Bilder von Peter Blume freuen, der den Abend fotografisch festhielt.

„Fürchtet euch nicht“ Liebe Leserinnen und Leser in Nordschleswig! Es ist mir eine wirkliche Freude, Ihnen in Nordschleswig das erste Mal als neue Bischöfin im Sprengel Schleswig und Holstein zu Weihnachten zu schreiben. Dabei merke aber auch ich: Eine ungetrübte Weihnachtsfreude stellt sich in diesem Jahr nicht ohne Weiteres ein. Zu sehr bedrückt die Sorge um den Frieden in der Welt und in Europa, der Antisemitismus, und so ein grundsätzliches Gefühl der Gefährdung und Unsicherheit trübt die Stimmung. Gänzlich anders war die Stimmung allerdings auch damals in der Heiligen Nacht nicht. Bevor die berühmten Engels- worte: „Siehe, ich verkündige euch große Freude...“ zu hören sind, beginnt die Weihnachtsgeschichte im Dunkeln. Dort, wo Menschen – die Hirten – sich ängstigen und ihr Leben bedroht sehen und sie sich verletzlich fühlen. Drei Worte, nur drei Engels- worte hellen in der Weih- nachts-geschichte diese Atmo- sphäre auf: „Fürchtet Euch nicht.“ Die Hirten erleben in der Heiligen Nacht, dass sie angesehen und angesprochen sind. Auf ihr Leben fällt ein anderes Licht. Diesen Engels- schein und die Engelsworte nun in sich zu tragen, macht die Herzen fester und setzt sie in Bewegung. Das ist die Hoffnung, die ich gerade mit diesem Weih- nachtsfest verbinde: Diese drei Worte „Fürchtet euch nicht“ bringen Licht auch in unsere Ängste. Sie heben die- se nicht auf, aber ermutigen uns, uns nicht lähmen und fesseln zu lassen. Wir sind nicht allein. Das weitet die Seele. Wenn wir als Christinnen und Christen diese Hoffnungsbot- schaft von Weihnachten in uns tragen, werden wir selbst zu denen, die anderen zuspre- chen können: „Fürchte dich nicht.“ Verbindungen werden gestärkt und Grenzen über- wunden. Gerade bei Ihnen, gerade im deutsch-dänischen Grenz- land gibt es davon so viel zu entdecken: Wie man sich von Ängsten nicht länger ein- engen lässt und von einem Ge- geneinander zu einem neuen, frohen Miteinander kommt. Ich wünsche Ihnen und den Ihren ein gesegnetes Weih- nachtsfest – und freue mich auf Begegnungen mit Ihnen im neuen Jahr.

Wort zum Sonntag

Krippenspiel in der Schlosskirche

Wer am Heiligabend ein klassisches Krippenspiel sehen möchte, kann zum Weihnachtsgottesdienst in die Gravensteiner Schlosskirche kommen. Ein Besuch bei der Probe.

GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Hochschwanger nach Bethle- hem gehen, darauf hat Maria nun wirklich keine Lust. Doch nach einer kurzen Diskussion

mit Josef steht fest: Da ist nichts zu machen, sonst wird der Kaiser sauer. Mit kurzen Dialogen wie diesen, mitrei- ßender Musik und starken Verkleidungen stellen Kinder der Förde-Schule ein Krip- penspiel auf die Beine. „Ich mache mit, weil es Spaß macht. Ich bin der Er- zähler. Ich werde diesen Text nehmen und in ein dickes Buch legen, wenn ich vorle- se“, sagt Viertklässler Johan. „Die anderen Kinder haben

ihre Texte wirklich gebüffelt, um den Text auswendig zu lernen.“ Ein römischer Herold, ein Esel, die Hirten am Feuer, Maria und Josef und Könige mit Gold im Kästchen – das Krippenspiel hat alle be- kannten Figuren an Bord. Die Hauptperson fehlt bei dieser Probe noch – die Puppe für das Jesuskind ist zu Hause vergessen worden. Einen der Könige spielt Luisa. Sie geht in die 3. Klasse

und sagt: „Beim Krippenspiel mitzumachen, macht ganz viel Spaß.“ Die Kinder werden von Pastorin Cornelia Simon vom Pfarrbezirk Gravens- tein der Nordschleswig- schen Gemeinde und von Heike Stobbe, SFO-Mitar- beiterin der Förde-Schule, durch das Krippenspiel ge- leitet. Jesper Hammerich ist der Zuflüsterer. Für die musikalische Begleitung sorgt ein hochklassiges

Trio an Gitarre und Geige. Warum gibt es an Heilig- abend ein Krippenspiel zum Gottesdienst? „Es hat hier in der Gemeinde eine lange Tra- dition. Und Kinder können die Weihnachtsgeschichte einfach nochmal anders er- zählen“, sagt Pastorin Corne- lia Simon. Zu sehen ist das Krippen- spiel am Heiligabend, 24. De- zember, in der Gravensteiner Schlosskirche. Beginn ist um 15 Uhr. Sara Eskildsen



Die Kinder der Förde-Schule bei der Probe für das diesjährige Krippenspiel



Kike und Lene spielen Maria und Josef. „Es macht Spaß, mit- zumachen und die Texte auswendig zu lernen“, sagt Kike alias Maria. FOTOS: SARA ESKILDSEN

Gottesdienste

Apenrade
Sonntag, 7. Januar
11.00 Uhr: Gottesdienst, Kirch-
saal Forstallee
Sonntag, 14. Januar
14.00 Uhr: Gottesdienst, Høje
Kolstrup, Pastorin Krauskopf

Buhrkall
Sonntag, 14. Januar
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor
Pfeiffer

Hadersleben
Sonntag, 7. Januar
10.00 Uhr: Gottesdienst in der
Domkirche, Einführung
Pastorin Sender

Hoyer
Sonntag, 7. Januar
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor
Alpen

Loit
Sonntag, 14. Januar
10.30 Uhr: Gottesdienst

Lügumkloster
Sonntag, 7. Januar
14.00 Uhr: Gottesdienst,
Pastor Alpen

Ries
Sonntag, 7. Januar
11.00 Uhr: Gottesdienst in Ries

Rinkenis
Sonntag, 14. Januar
16.00 Uhr: Gottesdienst,
Pastorin Simon

Sonderburg
Sonntag, 14. Januar
16.00 Uhr: Gottesdienst, Chri-
stianskirche, Pastor Wattenberg

Tingleff
Sonntag, 14. Januar

10.30 Uhr: Gottesdienst zur
Jahreslosung, Pastor/in Cramer

Tondern
Sonntag, 7. Januar
16.30 Uhr: Gottesdienst,
Pastorin Lindow

Überg
Sonntag, 14. Januar
10.00 Uhr: Gottesdienst,
Pastorin Lindow



Nora Steen, Bischöfin im Sprengel Schleswig und Hol- stein MAIKE LINDENBERG

Sport

SPORTREDAKTION

 **Sportredakteur**
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Førster bleibt an der Bande

WOYENS/VOJENS Erst woll- te er nicht, jetzt macht er es doch. Anders Førster wird bis Saisonende Trainer der Eishockey-Mannschaft von SønderjyskE bleiben.

Der langjährige Spieler und bisherige Co-Trainer hatte am 19. Oktober nach der Trennung von Chef- trainer Mario Simioni die sportliche Verantwortung übernommen, gemeinsam mit VIK-Talentchef Casper Stockfisch. Seitdem sind neun Siege aus 14 Spielen herausgesprungen.

Der 35-Jährige hatte zu- nächst das Angebot von Sønderjyske-Direktor Klaus Rasmussen ausgeschlagen. Anfang November hatte er in einem Interview mit dem „Nordschleswiger“ noch betont, dass er sich noch nicht reif für die Aufgabe als dauerhafte Lösung fühle.

„Ich hatte die ganze Zeit einen guten Austausch mit Klaus. Ich habe ihm klar- gemacht, dass es für mich noch zu früh ist. Viele ha- ben versucht, mich vom Gegenteil zu überzeugen. Ich habe eine Führungsrol- le übernommen und einige Dinge geändert, aber ich habe das Gefühl, dass ich noch einiges lernen muss, um alle Herausforderun- gen anzunehmen, die kom- men werden“, sagte Anders Førster damals.

Nun hat er es sich anders überlegt, obwohl er weiter- hin Bedenken hat.

„Ich hätte weiterhin am liebsten gesehen, dass ein neuer Cheftrainer gekom- men wäre, aber wir nähern uns einem kritischen Zeit- punkt, wo keine Zeit mehr bleibt, vor dem Final Four und vor den Playoffs neue Spielsysteme einzubauen. Ich bin ein Vereinsmensch, und deswegen mache ich es, obwohl meine Beden- ken immer noch dieselben sind“, sagt Anders Førster zum „Nordschleswiger“ und führt aus: „Ich habe wahnsinnig viel von Mario Simioni gelernt, hätte aber auch gerne von einem an- deren Trainer gelernt, da- mit ich alles aus verschie- denen Winkeln betrachten kann. In meiner aktiven Karriere habe ich unter Mario und Dan Ceman ge- spielt, die dieselben, etwas älteren Systeme, haben spielen lassen. Ich hätte gerne von einem neumo- dischen Trainer gelernt. Es war mit Jens Nielsen nah dran, aber leider ist das ins Wasser gefallen“, so An- ders Førster, der nach sie- ben Jahren im Sønderjys- ke-Trikot 2021 seine aktive Karriere beendete.

Jens Kragh Iversen

SønderjyskE: Kooperation mit der SG Flensburg-Handewitt trägt erste Früchte

Die SG Flensburg-Handewitt hat von einem Bundes- liga-Konkurrenten den erfolgreichsten Torschüt- zen verpflichtet und für die kommende Saison an SønderjyskE ausgeliehen.

Von Jens Kragh Iversen

SONDERBURG/SØNDERBORG

Ein oder zwei Jahre bei SønderjyskE als Spieler rei- fen, danach den Sprung in die Handball-Bundesliga zur SG Flensburg-Handewitt schaf- fen.

So lautete die Hoffnung von Sønderjyske-Sportma- nager Thomas Mogensen, als Mitte Oktober die grenzüber- greifende Kooperationsab- sprache zwischen den beiden Erstligisten aus Dänemark und Deutschland formali- siert wurde.

Der erste Spieleraustausch ist nun perfekt. Die SG Flens- burg-Handewitt hat für die neue Saison einen Vertrag mit Patrick Volz unterschrie- ben und den Linksaußen von Bundesliga-Schlusslicht HBW Balingen-Weilstetten im Rahmen der Zusammen- arbeit nach Dänemark ver- liehen.

„Ich freue mich sehr, dass wir nun mit Patrick den ers- ten Spieler im Rahmen der neuen Zusammenarbeit mit

der SG holen konnten. Ich bin mir sicher, dass es für alle Beteiligten, vor allem aber für Patrick, ein sehr guter Karriereweg wird. Ich freue mich darauf, seine Entwicklung, aber auch die Entwicklung der Zusam- menarbeit zu verfolgen. Ge- meinsam werden wir den Talenten der Zukunft zeigen, wie diese Zusammenarbeit gelebt werden kann“, sagt Sønderjyske-Sportmanager Thomas Mogensen.

Patrick Volz kam in der Sai- son 2017/18 bei der HSG Kon- stanz zu seinem Debüt in der 2. Bundesliga und wechselte 2021 zu HBW Balingen-Weil- stetten, wo er aus der 1. Bun- desliga ab und direkt wieder aufstieg.

„Es war schon lange ein Ziel von mir, im Rahmen meiner Karriere Station im Ausland einzulegen. Ich bin wirklich froh, dass das be- reits funktioniert hat. Ich freue mich sehr darauf, eine neue Liga kennenzulernen“, so Patrick Volz.

Der 24-Jährige hat nicht nur



Patrick Volz ist der erfolgreichste Torschütze von HBW Balingen-Weilstetten in der laufenden Saison.

EIBNER/PICTURE ALLIANCE/RITZAU SCANPIX

mit der SG Flensburg-Han- dewitt Gespräche geführt, sondern auch mit Sportma- nager Thomas Mogensen und Trainer Rasmus Glad Vand- bæk von Sønderjyske.

„Rasmus und Thomas ha- ben mich mit ihrer beeindr- ckenden Vision für den Ver- ein überzeugt, und ich freue mich sehr darauf, mich per- sönlich und als Spieler in Dä- nemark weiterzuentwickeln, bevor meine Zeit in Flens-

burg beginnt“, sagt Volz.

Der 24-Jährige ist mit 59 Toren Balingens bester Tor- schütze der laufenden Saison und gehört damit zu den Top 10 der Linksaußen der Bun- desliga. In Flensburg hat er einen Vertrag bis 2028 un- terschrieben.

„Patrick ist ein talentier- ter Spieler, der in Balingen eine super Entwicklung ge- macht hat. Es ist für ihn, aber auch für uns, eine großartige

Möglichkeit, diese Entwick- lung im nächsten Schritt bei Sønderjyske fortzusetzen“, meint SG-Geschäftsführer Holger Glandorf.

„Durch die enge Verzah- nung im Rahmen unserer Zusammenarbeit haben wir so die Chance, die kommen- den Schritte von Patrick aus nächster Nähe zu begleiten und seinen weiteren Karrie- reweg gemeinsam mit ihm zu gestalten“, so Glandorf.

Christensen enttäuscht über geplatzten Olympia-Traum

Die 23-Jährige aus Mastrup ärgert sich über die zwei vergebenen Möglichkeiten auf den Grup- pensieg in der Nations League, kann aber auf ein ereignisreiches 2023 zurückblicken. Der Vertrag in Norwegen ist verlängert worden, der große Traum ist aber weiter die englische Liga.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Lene Christensen hat den Traum von einer Teilnahme an den Olympischen Spielen 2024 in Paris begraben müs- sen.

Die 23-Jährige aus Mastrup (Marstrup) bei Hadersleben (Haderslev) hatte mit der dänischen Fußball-National- mannschaft das Olympia- Qualifikationsturnier vor Augen, doch gleich zweimal innerhalb von wenigen Tagen haben die Däninnen die Mög- lichkeit zum Gruppensieg in der Nations League verstreichen lassen.

„Es ist megaärgerlich, dass es nicht geklappt hat. Die Olympischen Spiele gehören für eine Fußballerin zu den absoluten Höhepunkten. Der Frauenfußball ist bei Olym- pia eine große Sache, und wir hatten alle gehofft und da- von geträumt, in Paris dabei zu sein, aber es sollte nicht sein“, sagt eine enttäuschte Lene Christensen zum „Nordschleswiger“.

Die dänischen Fußballe- rinnen hatten das Hinspiel gegen Deutschland mit 2:0 gewonnen und waren als un- geschlagener Tabellenführer zum Rückspiel nach Ros-

tock gefahren, verloren aber durch einen Gegentreffer in der Nachspielzeit mit 0:3.

„Wir hatten uns eine gute Ausgangsposition verschafft, aber nach dem 0:3 das Ge- fühl, dass das Rennen ge- laufen ist. Wir wollten einen guten Abschluss gegen Island und hatten auch reichlich Torchancen, konnten aber kein Tor machen“, so die Nationaltorhüterin über die 0:1-Heimniederlage gegen Is- land.

Ein Sieg hätte zum Grup- pensieg gereicht, denn Deutschland patzte beim 0:0 in Wales. Die Deutschen dür-

fen somit weiter von Olym- pia träumen.

„Es dürfen nur drei euro- päische Mannschaften bei den Olympischen Spielen teilnehmen. Das Nadelöhr ist extrem klein, und es ist me- gaärgerlich, dass wir unsere Chance nicht nutzen konn- ten. Wichtig ist aber, dass wir zumindest Gruppenzweite wurden, denn dann steigen unsere Chancen auf eine Qualifikation für die nächste EM in der Schweiz“, un- terstreicht Lene Christensen.

Die 23-Jährige hat bereits zwei große Endrunden mit Dänemark absolviert. Nach der EM im Sommer 2022 in England folgte die WM 2023 in Australien.

„Das war ein extrem großes Erlebnis. Für mich war das eine große Sache, Dänemark bei einer Weltmeisterschaft vertreten zu dürfen. Für Dä-

nemark war es die erste WM- Teilnahme seit langer Zeit, und das Erlebnis wurde auch nicht kleiner dadurch, dass wir einen kleinen Teil von Australien sehen durften. Die WM hat sehr viel Aufmerk- samkeit bekommen, und die Tribünen waren überall voll, egal ob wir in Sydney oder Perth gespielt haben“, schwärmt Lene Christensen.

Sportlich konnte die dä- nische Auswahl mit einem Achtelfinal-Einzug die Er- wartungen erfüllen, bevor es vor 75.000 Zuschauerinnen und Zuschauern in Sydney eine 0:2-Niederlage gegen den WM-Gastgeber gab.

Für Lene Christensen war die WM-Teilnahme ein Wettlauf mit der Zeit, denn Anfang 2023 fiel sie für vier Monate mit einer Schien- beinverletzung aus.

„Das war eine Stressreakti-

on nach einer Überbelastung und zu wenig Pause. Zum Glück ist es entdeckt wor- den, bevor es zu einem Bruch kam. Und ich bin stolz, dass ich es nach einer langen Reha noch rechtzeitig für die WM geschafft habe. Ich bin jetzt aber besonders aufmerk- sam und mache nun auch eine lange Pause, damit mein Körper regeneriert“, so Lene Christensen, die im März ihren Vertrag bei Rosenborg in Trondheim bis Ende 2024 verlängerte.

„Man weiß nie, was pas- siert, aber der Ausgangs- punkt ist der, dass ich nächstes Jahr bei Rosenborg spiele, und darauf freue ich mich“, sagt die Nationaltor- hüterin, die aber kein Ge- heimnis daraus macht, dass ihr großer Traum die engli- sche Liga ist.

„Ich bin erst 23 und wer- de es schon noch schaffen, in England zu spielen. Es ist aber eine Frage des Timings. Ich will nicht irgendwo hin, wo ich plötzlich auf der Bank ende. Ich warte auf das rich- tige Angebot“, so Lene Chris- tensen, ohne darauf eingehen zu wollen, ob es bereits An- gebote aus England gegeben hat.

Die Mastruperin wechselte 2015 vom HFK zu Kolding Q und ging im Januar 2022 nach dreieinhalb Jahren in der dä- nischen Liga zu Rosenborg nach Norwegen.

Jens Kragh Iversen



Lene Christensen ist seit Ende 2020 Stammtorhüterin der dänischen Nationalmannschaft.

BALAZS POPAL/GONZALEZ PHOTO/RITZAU SCANPIX

Dänemark

Pläne zur Allgemeinmedizin sorgen für scharfe Kritik aus Nordschleswig

Die Dänischen Regionen und die Gesundheitsbehörde machen Vorschläge zur Stärkung der praktizierenden Ärztinnen und Ärzte. Mehr Fachkräfte und eine nationale Hotline sollen für Entlastung sorgen. Allgemeinmediziner Hans-Iver Kley spricht von einer „Schnapsidee“. Wie das Gesundheitssystem künftig aussehen wird, soll im Herbst 2024 entschieden werden.

Von Gerrit Hencke

KOPENHAGEN/HADERSLEBEN Die dänischen Regionen (Danske Regioner) und die Gesundheitsbehörde (Sundhedsstyrelsen) wollen die Allgemeinmedizin stärken, damit weniger Patientinnen und Patienten in Krankenhäusern behandelt werden müssen. Eine landesweite Hotline soll Anrufe bei Hausärztinnen und Hausärztinnen unterstützen. Doch es regt sich bereits Kritik an einem „bürokratischen Monstrum“. Die Idee von Danske Regioner ist die Schaffung einer zentralen Anlaufstelle für das Gesundheitssystem. Sie sollte 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche erreichbar sein und die Möglichkeit bieten, mit einer medizinischen Fachkraft in Kontakt zu treten, die Ratschläge und Hilfestellung bei der Behandlung geben kann – auch bei der Frage, ob es notwendig ist, den eigenen Arzt aufzusuchen.

Die Lösung soll den Plänen nach die Allgemeinmedizin entlasten und könnte langfristig mit dem regionalen medizinischen Akuttelefon 1318 kombiniert werden.

„Das bedeutet in meinen Augen keine Verbesserung für den Patienten – eher das Gegenteil“, sagt Hans-Iver Kley, der praktizierende Arzt in Hadersleben (Haderslev) ist. „Wir sind gut erreichbar, haben täglich drei Stunden Telefonzeit und es gibt aktu-

ell keine Warteschlangen“, so Kley zum „Nordschleswiger“ am Telefon. Weil über eine Hotline oft keine hinreichenden Befunde möglich sind und auch keine Rezepte ausgestellt werden dürfen, könnte die Folge für praktizierende Ärztinnen und Ärzte Mehrarbeit sein, so Kley.

„Schon die Einführung der Hotline 1813 im Großraum Kopenhagen habe damals für Chaos gesorgt und dabei ging es nur um Notfälle“, sagt der Mediziner. Weiterhin habe eine solche 24-Stunden-Rufnummer möglicherweise auch Folgen für sein eigenes Personal, weil dann weniger Menschen direkt in der Praxis anrufen würden. Es sei eine „Schnapsidee“, so Kley. „Ich finde es total überflüssig, denn die Kosten sind unklar und eine solche Hotline bindet auch wieder zahlreiche Fachkräfte.“

Ähnlich sieht es Jørgen Skadborg, Vorsitzender des dänischen Verbandes der Allgemeinmediziner (PLO). „Es ist fachlich unverständlich, dass die dänischen Regionen den Menschen das Recht nehmen wollen, ihren eigenen Arzt oder ihre eigene Ärztin zu kontaktieren. Es ist einer der Eckpfeiler des dänischen Gesundheitssystems und der Wohlfahrtsgesellschaft.“ Dieser Teil des Vorschlags sei daher unverständlich, sagt er.

Für die Bürgerinnen und Bürger würde es eine große Verschlechterung bedeuten, wenn dieser direkte Zugang

durch ein Discount-Callcenter ersetzt wird, so Skadborg in einer schriftlichen Erklärung an Ritzau. „Es wäre ein bürokratisches Monster und ein völlig unnötiges zusätzliches Bindeglied zwischen den Menschen und ihrem eigenen Arzt.“

Nach Ansicht von Heino Knudsen (Soz.), Vorsitzender des Gehalts- und Praxisausschusses von Danske Regioner sollte es weiterhin möglich sein, mit dem eigenen Arzt oder der eigenen Ärztin in Kontakt zu treten. „In Wirklichkeit wollen wir die Zugänglichkeit für unsere Bevölkerung noch weiter verbessern. Manche kennen das von ihrer Versicherung, wo man rund um die Uhr mit medizinischem Fachpersonal in Kontakt treten kann“, sagt er in einer Pressemitteilung.

Der Verband der Patienten- und Pflegeorganisationen (Danske Patienter) hält eine Hotline ebenfalls für eine gute Idee. „Viele Menschen finden es schwierig, sich im Gesundheitssystem zurechtzufinden. Eine einzige Anlaufstelle wird es einfacher und klarer machen, wohin man sich wenden kann“, schreibt der Verband in einer Pressemitteilung.

Skadborg ist der Meinung, der Vorschlag zeige, wie ungeeignet die Regionen sind, um in Zukunft für die Allgemeinmedizin zuständig zu sein. „Die Regionen sehen sich im Wesentlichen als Krankenhausträger und verstehen und erkennen den Wert der persönlichen Beziehung und des direkten Kontakts zwischen Bürgerinnen und Bürgern und dem eigenen Arzt nicht an“, so Skadborg.

Die Vision der Regionen für die Zukunft der Allgemeinmedizin beinhaltet auch den

Vorschlag, dass diejenigen, die als Allgemeinpraktizierende arbeiten wollen, einen Vertrag mit der Region abschließen und eine Reihe grundlegender Aufgaben und Anforderungen u. a. in Bezug auf Qualität und Daten akzeptieren sollen.

„Das bedeutet in meinen Augen keine Verbesserung für den Patienten – eher das Gegenteil.“

Hans-Iver Kley

Kley glaubt, dass viele niedergelassene Kolleginnen und Kollegen dann frühzeitig in Pension gehen. „Ich bin Arzt geworden, damit ich auch ein Stück weit selbst bestimmen kann.“ Würden künftig die Regionen diktieren, was er wie zu machen habe, würde er sich eingeengt fühlen.

Der Vorschlag der dänischen Regionen kommt zur gleichen Zeit wie ein Vorschlag der Gesundheitsbehörde. Darin heißt es, dass die Tätigkeit außerhalb der Krankenhäuser in den nächsten Jahren um 30 bis 40 Prozent zunehmen muss. „Wir müssen das Richtige für die Menschen tun, und das ist eine deutliche Steigerung der Aktivitäten in der Nähe der Bürgerinnen und Bürger und weg von den spezialisierten Krankenhäusern“, sagt Jonas Egebart, Direktor der Gesundheitsbehörde, gegenüber „Politiken“.

Hintergrund ist, dass in den vergangenen 20 Jahren immer mehr Ärztinnen und Ärzte in Krankenhäusern angestellt wurden. Von 2003 bis 2020 stieg die Zahl um 68 Prozent auf 19.000. Die Zahl in der Allgemeinmedi-

zin hingegen ist langsamer gewachsen, nämlich um 21 Prozent auf insgesamt 4.400. Der dänische Kommunalverband (KL) forderte in der vergangene Woche eine Stärkung der sogenannten Gesundheitscluster. Diese arbeiten zwischen Krankenhäusern, Allgemeinpraktizierenden und Kommunen zusammen.

Danske Regioner, die Krankenhäuser und allgemeinmedizinische Praxen verwaltet, weist darauf hin, dass es in den kommenden Jahren 5.000 Allgemeinmedizinerinnen und -mediziner mehr geben wird. Sie sollen zunächst in Gebieten mit einem Ärztemangel arbeiten.

Dies seien auch Gebiete, in denen die Menschen älter oder kränker sind. Deshalb sollten die medizinischen Fachkräfte in diesen Gebieten weniger Patientinnen und Patienten haben, sagt Heino Knudsen (Soz.), Vorsitzender des Gehalts- und Praxisausschusses der dänischen Regionen laut Pressemitteilung. Die Allgemeinmedizin müsse einen noch stärkeren und wichtigeren Teil des Gesundheitssystems einnehmen. „Wir können uns nur darauf konzentrieren, wenn die Praktizierenden auch dort sind, wo der Bedarf der Bevölkerung am größten ist“, so Knudsen.

Generell sei es gut, mehr Ärzte zu haben, sagt Kley. Den Bedarf zu decken, hält er aber fast für unmöglich. Die Ausbildung zur Ärztin oder zum Arzt dauere im besten Fall zehn Jahre. Schon jetzt sei ein Riesenproblem absehbar, denn viele Ärztinnen und Ärzte seien 50 oder 60 Jahre alt und blickten in Richtung Pension. Seit 2007 sei die Zahl der Ärztinnen und Ärzte, die in der PLO regist-

riert sind, um 369 zurückgegangen. „Das wird sich nicht so einfach lösen lassen und man kann nicht 1.500 Ärzte aus dem Hut ziehen“, sagt der Haderslebener Arzt. Es brauche mehr Ausbildungsstellen, sagt Kley, und auch die seien nicht immer leicht zu besetzen.

Dass Fachkräfte aus den Krankenhäusern in die Fläche beordert werden, hält er für ebenso kaum möglich, wie noch nicht fertig ausgebildetes Personal in die Allgemeinpraxen zu schicken. Die derzeitige Entwicklung umzukehren werde schwer, so Kley. Der private Gesundheitssektor, ineffektive Krankenhäuser und Investoren, die Ärztehäuser aufkauften, würden die Entwicklung mit vorantreiben.

Wie das Gesundheitssystem der Zukunft organisiert wird, ist letztlich eine politische Entscheidung in Christiansborg, die im Herbst 2024 fallen soll. Diese wird an Fahrt aufnehmen, wenn die von der Regierung eingesetzte Gesundheitsstrukturkommission im neuen Jahr ein Konzept vorlegt, das sich unter anderem mit der Organisation der Allgemeinmedizin befasst.

Es deutet also vieles darauf hin, dass sich das Gesundheitssystem, das die Bürgerinnen und Bürger in einigen Jahren vorfinden werden, deutlich verändern wird. Ob es sich um ältere oder chronisch kranke Menschen handelt, die einen hohen Bedarf an medizinischer Versorgung haben, oder um gesunde Menschen, die nur selten einen Arzt oder eine Ärztin aufsuchen – für sie alle könnte die Allgemeinmedizinerin und der Allgemeinmediziner in Zukunft in den Mittelpunkt rücken.

Vögel füttern im Winter: Fast Food vermeiden

Wer den Vögeln in seinem Garten in der kalten Jahreszeit mit Futter helfen möchte, sollte einiges beachten. Vor allem von Futtermischungen aus dem Supermarkt rät die dänische Tierschutzorganisation ab. Ein Biologe gibt Tipps, wie man den Piepmatzern am besten helfen kann.

APENRADE/AABENRAA Im Winter versuchen viele Menschen, den gefiederten Bewohnern ihres Gartens bei der Nahrungssuche unter die Flügel zu greifen. Doch nicht alle Methoden sind gleichermaßen effektiv und sinnvoll. Die dänische Tierschutzorganisation Dyrenes Beskyttelse rät beispielsweise davon ab, das herkömmliche Futterbrett bzw. Vogelhaus zu verwenden und rät stattdessen zu einem Futterspender. Auch sollte man von den handelsüblichen Meisenknödeln Abstand nehmen und stattdessen auf selbst gemachte Fettbälle und Äpfel setzen, so die Empfehlung.

„Viele Menschen setzen wohlmeinend auf das traditionelle Futterbrett, aber dies kann tatsächlich mehr schaden als nützen. Die Vögel im Garten können dadurch sogar krank werden. Das Problem besteht darin, dass viele Vögel dasselbe Futterbrett nutzen, was zu Verschmutzungen führt. Dies wiederum kann Krankheiten unter den Vögeln verbreiten“, erklärt Biologe Michael Carlsen und fügt hinzu: „Sauberkeit ist für Vögel genauso wichtig wie für uns Menschen. Immerhin spülen wir unsere Teller auch nicht in der Toilette ab.“

Als Alternative empfiehlt Michael Carlsen die Verwen-



Experten raten von Vogelhäusern und Futterbrettern ab, da sich die Vögel dort gegenseitig mit Krankheiten anstecken.

JOKUM TORD LARSEN/RITZAU SCANPIX

dung eines Futterspenders:

„In einem guten Futterspender ist das Futter vor dem Schmutz geschützt. Spender mit einer Schale am Boden sollte man meiden“, rät der Experte.

Futterspender für Samen sind unter anderem im Baumarkt, in Gärtnereien und sogar in einigen Supermärkten erhältlich. Die Art der Samen,

die man in den Spender füllt, entscheidet darüber, welche Vögel angelockt werden.

„Auf Samenmischungen sollte man verzichten. Stattdessen sollte man für jede Samenart einen eigenen Spender verwenden. In der Regel bevorzugt jeder Vogel eine bestimmte Sorte von Samen. Kommt ein Vogel zu einem Spender mit einer Mischung,

landet ein Großteil davon oft auf dem Boden, bevor der Vogel das findet, was er sucht“, so der Biologe.

Auch von den üblichen Meisenknödeln aus dem Supermarkt rät Carlsen ab. Diese bestehen oft aus einer harten Fettmischung, die mit minderwertigen Samen vermischt ist. Dies stellt für die Vögel keinen nennenswerten

Nährwert dar, betont der Biologe: „Das entspricht sozusagen dem Fast Food für Vögel und ist darüber hinaus oft in Plastiknetze verpackt, die für alle Tiere im Garten gefährlich sein können. Falls Sie dennoch auf gekaufte Knödel zurückgreifen, schneiden Sie das Netz ab, bevor Sie sie auslegen“, rät Michael Carlsen.

Als Alternative schlägt er vor, selbst gemachte Fettbälle in Büschen und Bäumen zu platzieren oder die Äpfel auf dem Rasen auszulegen. Allerdings sollte darauf geachtet werden, die Äpfel einzeln mit ausreichendem Abstand zu platzieren, um den Vögeln eine faire Chance zu geben. Ansonsten könnte eine einzelne Amsel das Futter monopolisieren und anderen Vögeln, wie etwa Elstern und Wacholderdrosseln, den Zugang verwehren.

Dominik Steinebach

Schleswig-Holstein

Marie ist jetzt 18 – die Frage nach ihrer Herkunft lässt sie nicht los

2005 wurde eine Sporttasche mit einem Baby vor dem Flensburger St. Franziskus-Hospital abgelegt. Das Mädchen von damals lebt heute in Nordfriesland und hat gerade ihren „Finder“ wiedergesehen.

Antje Walther/shz.de

FLensburg „Franzi – wo ist Deine Mama?“ fragt das Flensburger Tageblatt am 19. August 2005. Das Foto zum Artikel zeigt ein Baby mit schwarzen Haaren, offenen Augen und einem Schlauch an der Stirn. Das Mädchen wiegt 3190 Gramm, misst 49 Zentimeter.

Djemai Khodja hatte es am Tag zuvor gehüllt in Decken und Handtücher in einer schwarzen Sporttasche vor dem Haupteingang am St. Franziskus-Hospital gefunden. Aus der Tasche mit dem weißen Schriftzug „Chicago Bulls“ war ein leises Wimmern gedrungen, als der Krankenhauselektriker kurz vor sechs Uhr morgens seinen Dienst antrat. Bevor das Findelkind von der Intensivstation in die Kinderklinik der Diako umzog, hatte das Personal es „Franzi“ getauft. Die Nabelschnur des Babys war nicht fachmännisch abgebunden, hieß es damals in der Zeitung. Deshalb blieb es unter besonderer Beobachtung.

Heute ist das Mädchen 18 Jahre alt, heißt Marie Kristin Feddersen und lebt im nordfriesischen Galmsbüll in einer liebevollen Familie. Bis zum heutigen Tag weiß Marie nicht, wer ihre leiblichen Eltern sind.

„Als ich das Bild morgens in der Zeitung gesehen habe, habe ich zu meinem Mann gesagt: Die können wir gut noch haben“, erinnert sich Gönna Lorenzen-Feddersen an 2005. Sie und ihr Mann hatten schon zwei „angenehmene Jungs“, erklärt Maries Adoptivmutter.

Der Gedanke sei schon komisch, überlegt die 18-Jährige: „Ganz viele Leute haben sich gemeldet. Und dann landet man in Galmsbüll.“

Als ihr Geburtstag wird der 18. August 2005 vermutet, aber Familie Feddersen feiert auch den 4. November als zweiten Geburtstag. Das war der Tag im Jahr 2005, als Gönna Lorenzen-Feddersen und ihr Mann Marie abgeholt haben, um sie in die Familie aufzunehmen. Die leibliche Mutter hätte die Gelegenheit gehabt, das Mädchen zurück-



Marie Feddersen hat die Sporttasche heute noch, in der sie 2005 vor dem Krankenhaus gefunden wurde.

MARCUS DEWANGER/SHZ.DE

zuholen. „Wir haben gehofft und gebetet, dass sie bleibt“, erzählt die Nordfriesin und spürte schon bei den ersten Begegnungen eine besondere Bindung. „Wir waren uns nah, wir waren uns einig“, beschreibt sie das Gefühl.

Natürlich erinnert sich der Ermittler von damals noch an den Fall, bestätigt Polizeisprecherin Sandra Otte. „Er hat seinerzeit alles Erdenkliche unternommen, um Angehörige des Kindes zu ermitteln. Es waren sehr viele Menschen sehr besorgt um das kleine Mädchen“, so

Otte. Auch private Suchaktionen wurden gestartet, etwa vom „Sterni-Park“. Ohne Ergebnis.

Unterlagen gebe es bei der Polizei „nur noch in Form von Spuren, die uns vom LKA nach Auswertung zurückgesandt wurden“, sagt Polizeisprecherin Otte. „Polizeilich ist der Fall abgeschlossen, denn die Straftat ist nach zehn Jahren verjährt.“

Die Fragen, die Marie Feddersen über ihre Herkunft hat, lassen sie indes bis heute nicht los. „Bis ich meine leibliche Mutter nicht finde,

kann ich nicht damit abschließen“, sagt die 18-Jährige. Merkwürdig sei, dass „der einzige Ort, wo ich lag, ohne Videoüberwachung“ war. Irgendwie könne sie immer noch nicht glauben, „dass ich das bin“, sagt die junge Frau. Man reime sich alles Mögliche zusammen, mache sich eine Vorstellung, auch über das Warum, ob die Schwangerschaft vielleicht nicht freiwillig war.

„Ich denke jeden Tag daran. Denkt sie auch jeden Tag daran?“, fragt die 18-Jährige und hat vor allem einen Wunsch: „Ich möchte nur ein Bild vor Augen haben, nur in die Augen gucken.“ Das möchte ihre leibliche Mutter vielleicht ja auch, erwidert Gönna Lorenzen-Feddersen.

Die beiden, überhaupt die gesamte Familie, sind eng miteinander, die zwei Frauen wirken wie beste Freundinnen. Alles, was seinerzeit über den „Fall Franzi“ geschrieben wurde, haben sie gesammelt. Von Anfang an, betont die Adoptivmutter, seien sie zu Marie ehrlich gewesen. Hätte sie ihre Geschichte erst jetzt erfahren, sagt die 18-Jährige fast trotzig, „wäre ich gegangen“.

Mit 14 wurde es richtig zum Thema; Mutter und Tochter haben eines Tages

versucht, Maries ersten Tage 2005 nachzuvollziehen, von Krankenschwestern bis hin zur Polizei. Das Schöne war: „Alle hatten Zeit für uns“, erinnert sich Lorenzen-Feddersen. „Und alle haben sich gefreut, dass ich nochmal wiederkomme“, ergänzt Marie. Denn, so gesteht sie ein, das Gefühl, „nicht gewollt zu sein“, habe sie häufig empfunden. Verlustangst machte ihr früher sehr zu schaffen; Verreisen oder Alleinsein ohne ihre Familie kostet heute noch Kraft.

Zum Treffen ins St. Franziskus haben Mutter und Tochter ein Foto-Album mitgebracht. Sie zeigen gern die Bilder der glücklichen Kindheit und Familie. Erst vor wenigen Wochen war Marie Feddersen schon einmal hier - als Überraschungsgast. Denn Mitarbeiter Djemai Khodja wurde nach 28 Jahren im Malteser Krankenhaus in die Rente verabschiedet. „Er hat sich auch gefreut“, sagt Marie Feddersen lächelnd.

Welchen beruflichen Weg sie einschlägt, hat sie noch nicht entschieden. „Du hast immer wieder Mut bewiesen. Du wirst Deinen Weg machen“, weiß derweil Gönna Lorenzen-Feddersen. „Angenommene Kinder brauchen mehr Zeit als alle anderen.“

Letzter Zug nach Aarhus: Flensburg jetzt fast ohne Fernverkehrs-Verbindungen

FLensburg Am Samstagabend um 22.52 Uhr hat der Intercity mit der Nummer 5766 den Flensburger Bahnhof verlassen. Es war der letzte Zug nach Aarhus. Seit Sonntag gilt der neue Fahrplan, und Fernverbindungen nach Dänemark sind darin nicht mehr vorgesehen.

In Richtung Süden fährt von Flensburg aus ohnehin schon lange kein Zug mehr weiter als bis Hamburg. Einzige Ausnahme ist der morgendliche Eurocity nach Prag, der von der tschechischen Eisenbahngesellschaft České Dráhy betrieben wird.

Der SSW-Bundestagsabgeordnete Stefan Seidler war am Samstag persönlich zum Bahnhof gekommen, um den Intercity nach Aarhus an dessen letztem Tag zu verabschieden. „Der Flensburger Bahnhof wird zunehmend abgehängt“, klagt er - und will nun ein überparteiliches und grenzüberschreitendes Bündnis schmieden, um dagegen etwas zu tun.

Nicht nur er selbst, betont Seidler, sondern auch seine örtlichen Bundestagskollegen Robert Habeck (Grüne) und Petra Nicolaisen (CDU) seien schon bei der Bahn vorstellig geworden. Auch in Dänemark gebe es den Wunsch, Flensburg als Grenzbahnhof zu

stärken. Dafür führt Seidler unter anderem den früheren dänischen Verkehrsminister Benny Engelbrecht aus Sønderburg ins Feld.

Bei den Fahrplanmachern der Bahn waren die Interventionen aus Flensburg bislang erfolglos. Da half auch eine Resolution der Ratsversammlung nicht, die forderte, den stillgelegten Bahnhof Flensburg-Weiche zu reaktivieren und an einem neu zu schaffenden Fernbahnsteig die Intercitys halten zu lassen, die auf dem Weg zwischen Hamburg und Kopenhagen bislang an Flensburg vorbeirauschen.

Diese Züge halten zwar gleich hinter Harrislee in Pattburg, das sei aber keine echte Alternative für die Reisenden aus Flensburg, meint Seidler. Allein schon wegen der Grenzkontrollen. „Und wir müssen realistischerweise davon ausgehen, dass die Kontrollen in den nächsten Jahren bestehen bleiben werden.“

Drei Stunden bis Kopenhagen, vier Stunden bis Berlin

Wer aktuell mit dem Zug von Flensburg nach Kopenhagen will, nimmt am besten den Intercity, der alle zwei Stunden nach Fredericia fährt, und steigt dort um. Reisezeit bis in die dänische Hauptstadt: drei Stunden und

12 Minuten. Nach Berlin geht es mit dem stündlichen Regionalexpress nach Hamburg und von dort weiter mit dem ICE. Reisezeit vier Stunden und fünf Minuten.

Noch vor wenigen Jahren gab es in beide Hauptstädte regelmäßige Direktverbindungen. Der Bedarf sei nach wie vor da, ist Seidler überzeugt. Ute Plambeck, die Konzernbeauftragte der Bahn AG für Schleswig-Holstein, hatte hingegen kürzlich erklärt, dass sich der Fernverkehr auf die Verbindung zwischen Metropolen konzentriere. Intercity zwischen Hamburg und Kopenhagen würden entsprechend auf dem kürzesten Weg über Lübeck und Fehmarn fahren, sobald der Fehmarnbelt-Tunnel fertiggestellt ist.

Auch für den grenzüberschreitenden Regionalverkehr sieht es bekanntlich nicht gut aus, weil die dänische Bahn DSB neue Elektrotriebzüge anschafft, die mit dem deutschen Netz nicht kompatibel sind. Die Folge: ein zusätzlicher Umstieg kurz hinter der Grenze in Tingleff ab 2028. Seidler hofft, dass die dänische Regierung die Strecke nach Tingleff wenigstens nicht erst, wie derzeit geplant, Mitte der 2030er-Jahre zweigleisig ausbaut.

Ove Jensen/shz.de

KIEL (DPA/LNO) Trotz des drohenden Scheiterns seiner Pläne für einen Nationalpark Ostsee sieht Schleswig-Holsteins Umweltminister Tobias Goldschmidt Fortschritte bei dem Thema. Die Menschen hätten sich dank der Debatte darüber wieder mit dem Zustand der Ostsee befasst, sagte der Grünen-Politiker am Mittwoch im Landtag. „Das ist doch ein unfassbarer Erfolg für ein Meer, das immer wieder in Vergessenheit geraten ist.“ Er räumte jedoch ein, dass es nicht nur sanften Widerstand gegen die Pläne gebe.

Die FDP scheiterte im Parlament am Mittwoch mit ihrem Vorstoß, eine Enquete-Kommission zum besseren Schutz des Meeres einzusetzen. Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) hatte Anfang Dezember bei der Übergabe von mehr als 93.500 Unterschriften von Befürwortern eines Nationalparks angekündigt, Mitte Februar 2024 gemeinsam mit Goldschmidt ein Konzept vorzulegen, weil die Ostsee großflächigen Schutz brauche.

Der FDP-Umweltpolitiker Oliver Kumbartzky betonte, eine Kommission sei dafür genau der richtige Weg. 2023 sei hingegen für den Ostseeschutz ein verlorenes Jahr gewesen. „Es geht nicht mehr

um den Nationalpark, denn die Nationalparkträume von Minister Goldschmidt sind geplatzt.“ Die CDU habe das Thema abgeräumt. Von dem von Goldschmidt angestoßenen Konsultationsprozess bleibe ein klares Bekenntnis von allen Beteiligten für besseren Schutz.

Im März hatte Goldschmidt einen sogenannten Konsultationsprozess über einen möglichen Nationalpark gestartet. Der Koalitionspartner CDU lehnt einen Nationalpark aber ab. Die Union will den schlechten Zustand des Meeres stattdessen mit Hilfe von freiwilligen Vereinbarungen sowie Steinriffen und Seegraswiesen verbessern. Während der Konsultationen sprachen sich vor allem Tourismusunternehmen und -verbände, aber auch viele Kommunen an der Küste gegen einen Nationalpark aus. Sie befürchten Einschränkungen zum Beispiel für den Wassersport. Unterstützung für einen Nationalpark kam von Umweltverbänden.

Ganz am Anfang der Beratungen wäre eine Kommission eine Möglichkeit gewesen, sagte die CDU-Umweltpolitikerin Cornelia Schmachtenberg. „Aber wir sind ja in dem Prozess schon weiter.“ Eine Enquete-Kommission reiche nicht aus. Die Ergebnisse

der Konsultationen müssten ernst genommen werden. Es handle sich nicht um reines Regierungshandeln. Letztlich werde der Landtag über den Vorschlag von Schwarz-Grün entscheiden.

Die SPD-Umweltpolitikerin Sandra Redmann hält den Verwaltungsaufwand einer solchen Kommission für zu groß. Ostseeschutz sei auch keine Zukunftsaufgabe. Einen Nationalpark hätten Landwirtschaftsminister Werner Schwarz und Wirtschaftsminister Claus Ruhe Madsen (beide CDU) bereits vor Beginn der Auswertung der Konsultationen zum Scheitern verurteilt. Nun habe der Ministerpräsident das Thema offenbar zur Chefsache erklärt. „Wenn Layla keine Puffmama, sondern eine Meerjungfrau wäre, hätte ich mehr Zuversicht“, sagte Redmann und bezog sich damit darauf, dass der Ministerpräsident im Sommer in einem Festzelt der Kieler Woche den sexistischen Partyhit „Layla“ mitgesungen hatte.

Auch der SSW-Umweltpolitiker Christian Dirschauer mahnte Handeln beim Ostseeschutz an. Es gebe kein Erkenntnisdefizit. „Die Enquete-Kommission könnte wichtige Entscheidungen zum Ostseeschutz verzögern.“ dpa

Goldschmidt wertet Debatte um Nationalpark Ostsee als Erfolg

Künstliche Intelligenz: Worauf hat sich die EU geeinigt?

Künstliche Intelligenz, das ist für die einen die Verheißung der Zukunft, für die anderen eine große Gefahr. Die EU hat sich jetzt in einer Marathonsitzung auf Regeln geeinigt. Was bedeutet das nun?

BRÜSSEL Nach zähen Verhandlungen hat sich die EU auf schärfere Regeln für Künstliche Intelligenz (KI) geeinigt. Es seien weltweit die ersten Regeln für KI, teilten Europaparlament und die EU-Staaten am Freitagabend in Brüssel mit. Die wichtigsten Fragen und Antworten:

Was ist KI und wie funktioniert sie?

Unter Künstlicher Intelligenz (KI) versteht man den Versuch, menschliches Lernen und Denken auf den Computer zu übertragen. Ziel ist es, komplexe Aufgaben erledigen zu lassen, die normalerweise menschliche Intelligenz erfordern. Generelle Problemlösungsmaschinen (Artificial General Intelligence) sind trotz aller Fortschritte noch nicht in Sicht. Allerdings finden enger definierte KI-Anwendungen in unserer heutigen Welt bereits breite Verwendung: Dazu zählen etwa automatische Übersetzungen, personalisierte Empfehlungen beim Online-Shopping, Gesichtserkennung am Handy, aber auch intelligente Thermostate oder Navis. Auch die Anwendungen der generativen KI wie der Text-Roboter ChatGPT gehören zu den enger definierten KI-Anwendungen.

Warum braucht es ein Gesetz dafür?

KI gilt als Zukunftstechno-

logie. Experten vermuten, dass die Technologie künftig praktisch alle Aspekte in der Wirtschaft, aber auch im Alltag betreffen könnte und sich zum Beispiel der Arbeitsmarkt dadurch massiv wandeln wird: Manche Jobs werden sich verändern, andere werden vielleicht ganz verschwinden. KI gilt aber auch als Technologie, die Gefahren birgt. So warnte etwa der Chef des ChatGPT-Erfinders OpenAI, Sam Altman, vor Falschinformationen mit Hilfe Künstlicher Intelligenz und sprach sich deshalb für eine Regulierung aus. Fotos oder Videos können durch KI leicht manipuliert werden. Als Problem gilt auch, dass KI teilweise mit verzerrten Datensätzen trainiert wurden und damit Personen diskriminiert werden. Auch der Einsatz in der Kriegsführung wird für möglich gehalten.

Worauf hat sich die EU nun verständigt?

Die nun vorgelegten Vorschriften legen Verpflichtungen für KI auf Grundlage ihrer potenziellen Risiken und Auswirkungen fest. Als besonders riskant werden KI eingestuft, die ein erhebliches Schadenspotenzial etwa für Gesundheit, Demokratie, Umwelt oder Sicherheit haben.

Bestimmte Anwendungen werden komplett verboten, etwa biometrische Kategorisierungssysteme, die sensible



Fachleute vermuten, dass KI künftig praktisch alle Aspekte in der Wirtschaft, aber auch im Alltag betreffen könnte. Die EU hat sich nun auf Richtlinien geeinigt. PETER STEFFEN/DPA

Merkmale wie zum Beispiel die sexuelle Orientierung oder religiöse Überzeugungen verwenden. Auch das ungezielte Auslesen von Bildern aus dem Internet oder aus Überwachungsaufnahmen für Gesichtserkennungsdatenbanken soll nicht erlaubt sein. Allerdings wird es Ausnahmen für biometrische Identifizierungen im öffentlichen Raum in Echtzeit geben, etwa bei der Gefahr eines Terroranschlags oder bei der gezielten Suche von Opfern von Menschenhandel. Um diesen Punkt wurde intensiv gerungen, das EU-Parlament wollte eigentlich ein komplettes Verbot.

Ein weiterer Streitpunkt war die Regulierung von sogenannten Basismodellen.

Das sind sehr leistungsfähige KI-Modelle, die mit einem breiten Satz an Daten trainiert wurden. Sie können die Grundlage für viele andere Anwendungen sein. Dazu zählt etwa GPT. Deutschland, Frankreich und Italien hatten zuvor gefordert, dass nur konkrete Anwendungen von KI reguliert werden sollten, nicht aber die Basistechnologie an sich. Nun einigten sich die Unterhändler auf bestimmte Transparenzpflichten für diese Modelle.

Wie fallen die Reaktionen aus?

Je nach Interesse und Blickwinkel ganz unterschiedlich: Kritisiert wird entweder eine zu starke, innovationsfeindliche Regulierung oder nicht

ausreichende Beschränkungen von KI-Anwendungen. EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen begrüßte die Einigung und bezeichnete das Gesetz als „weltweites Novum“.

Nach Ansicht des Bundesverbands der Deutschen Industrie (BDI) droht Europa bei der Schlüsseltechnologie KI nun ins Hintertreffen zu geraten. „Mit der umfassenden Regulierung von KI-Basismodellen und KI-Anwendungen gefährdet der AI Act die Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit sowohl auf Hersteller- als auch auf Anwenderseite“, sagte BDI-Geschäftsführungsmitglied Iris Plöger. Die Regulierung basiere auf unausgereiften Kriterien, die den Unternehmen

weniger statt mehr Rechtssicherheit brächten.

Die Bundesverbraucherschutzministerin Steffi Lemke (Grüne) sieht in der KI-Verordnung hingegen einen Schutz für Verbraucher vor den Risiken der neuen Technologie. „In den Verhandlungen haben wir uns besonders dafür eingesetzt, dass KI-Systeme transparent, nachvollziehbar und überprüfbar gestaltet werden. So müssen nun künftig Unternehmen, die den Einsatz von KI-Technologien anbieten, Informationen über die Funktionsweise ihrer Systeme bereitstellen und KI-gestützte Entscheidungen erläutern“, berichtete Lemke am Samstag. Bei Verstößen könnten Verbraucherverbände mit Verbandsklagen gerichtlich dagegen vorgehen.

Die europäische Verbraucherschutzorganisation Beuc kritisierte, dass sich die EU zu sehr auf den guten Willen der Unternehmen zur Selbstregulierung verlasse. „So werden beispielsweise virtuelle Assistenten oder KI-gesteuerte Spielzeuge nicht ausreichend reguliert, da sie nicht als Hochrisikosysteme gelten. Auch Systeme wie ChatGPT oder Bard werden nicht die notwendigen Leitplanken erhalten, damit die Verbraucher ihnen vertrauen können“, hieß es.

Wie geht es nun weiter?

Zunächst müssen EU-Staaten und Europaparlament dem Vorhaben noch offiziell zustimmen. Das gilt aber als Formsache. Gelten soll das Gesetz dann zwei Jahre nach Inkrafttreten. dpa

Verbindung nach Dänemark nimmt Fahrt auf

In unter drei Stunden von Hamburg nach Kopenhagen - für diese Zukunftsvision hat die Deutsche Bahn auf Fehmarn den Grundstein gelegt. Doch bis es soweit ist, muss beim Bau des Ostseetunnels noch vieles geschehen.

FEHMARN Mit dem Ausbau der Bahnstrecke zum geplanten Ostseetunnel zwischen Deutschland und Dänemark hat eines der größten Infrastrukturprojekte Nordeuropas offiziell begonnen. Am Donnerstag gaben Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Daniel Günther (CDU), die Staatssekretärin im Bundesverkehrsministerium, Susanne Henckel, der Infrastrukturvorstand der Deutschen Bahn, Berthold Huber, und Philippe Chantraine von der Europäischen Union auf der Ostseeinsel Fehmarn den Startschuss zum Bau der Schienenstrecke zwischen Puttgarden und Lübeck.

Als Teil der Festen Fehmarnbeltquerung soll die so genannten Hinterlandanbindung von 2029 an das Bahn-

netz Schleswig-Holsteins an den im Bau befindlichen Tunnel zwischen Deutschland und Dänemark anschließen. Für Autos wird es außerdem eine vierspurige Autobahn in einer separaten Tunnelröhre geben.

Die Planungen im Einzelnen:

Was ist für die Bahnstrecke geplant?

Die rund 85 Kilometer lange Bahnstrecke soll Lübeck mit Puttgarden auf Fehmarn verbinden. Dort soll sie weiter in einen Tunnel führen, der die deutsche Ostseeinsel Fehmarn mit der dänischen Insel Lolland verbinden soll. Im Zuge der Hinterlandanbindung ist auch ein weiterer Tunnel für den Autoverkehr unter dem Fehmarnsund zwi-

schen Fehmarn und dem Festland geplant.

Wie werden die Bauarbeiten ablaufen?

Von den 85 Kilometern werden 55 Kilometer nach Angaben der Deutschen Bahn komplett neu gebaut. Dafür müssen unter anderem 80 Brücken, sechs Haltepunkte und fünf Autobahnanschlüsse errichtet werden. Mehr als sechs Millionen Kubikmeter Erdreich sollen bewegt werden. Bereits im Vorfeld der Bauarbeiten gab es umfangreiche Maßnahmen zum Schutz von Tieren und Pflanzen.

Wie wird der Tunnel gebaut?

Für den Tunnel unter der Ostsee werden insgesamt 89 an Land gefertigte Betonelemente im Meeresboden versenkt. Die Bauarbeiten für den rund 18 Kilometer langen Ostseetunnel haben auf dänischer Seite bereits begonnen. Der Straßen- und Eisenbahntun-

nel soll voraussichtlich von 2029 an Fehmarn und Lolland verbinden. Er soll die Reisezeit zwischen Hamburg und Kopenhagen von bislang fünf Stunden auf künftig unter drei Stunden verkürzen.

Was soll die Verbindung kosten?

Die Hinterlandanbindung in Schleswig-Holstein - also die Anbindung an das Straßen- und Schienennetz - soll mindestens 3,5 Milliarden Euro kosten. Darin enthalten ist ein Risikopuffer von 1,1 Milliarden Euro. Der eigentliche Tunnel wird von Dänemark bezahlt. Dafür sind nach Angaben der Projektgesellschaft Femern A/S rund 7,1 Milliarden Euro vorgesehen. Dazu kommen noch die Kosten für einen neuen Tunnel zwischen Fehmarn und Schleswig-Holstein, der die 60 Jahre alte Fehmarnsundbrücke entlasten soll. Dafür gehe die Bahn nach ersten Schätzungen von Kosten von mehr als 700 Millionen Euro

aus, sagte ein Bahnsprecher.

Gibt es auch Proteste gegen das Bauvorhaben?

Vor allem auf Fehmarn protestieren seit Jahren Gegner der festen Fehmarnbeltquerung gegen den Bau. Sie befürchten unter anderem ein Ausbleiben der Touristen, die auf der Tourismusinsel Fehmarn für viele die Haupteinnahmequelle sind. Zudem fürchten Natur- und Umweltschützer eine Verlagerung von Fischschwärmen durch die Querung. Außerdem werden die hohen Kosten des Gesamtprojektes kritisiert und der Nutzen bezweifelt.

Wie sieht es in Dänemark aus?

Dort gab es von Anfang an weniger Kritik an dem Bauvorhaben. Auf dänischer Seite seien die Arbeiten am Tunnelzugang in vollem Gang und sollten 2024 abgeschlossen sein, sagte eine Sprecherin von Femern A/S. Seit Sommer bauten die Dänen bereits die

ersten der jeweils 217 Meter lange Tunnelelemente, die aus jeweils neun Segmenten bestünden. Das erste Tunnelement soll nach Angaben von Femern A/S im kommenden Jahr in einem zwölf Meter tiefen und 100 Meter breiten Graben am Boden der Ostsee versenkt und anschließend mit einer Schutzschicht Kies bedeckt werden.

Was erhoffen sich das Land und die Wirtschaft von dem Projekt?

Das Land und die Wirtschaft setzten große Hoffnungen auf die Fehmarnbeltquerung. Sie werde die letzte große Lücke im grenzüberschreitenden Verkehrsnetz Nordeuropas schließen, heißt es auf der Internetseite des Wirtschaftsministeriums. „Dadurch entsteht eine Fehmarnbeltregion, die über Landesgrenzen hinweg starkes Wirtschaftspotenzial hat und neue Chancen für die deutsch-dänische Zusammenarbeit bietet“, heißt es dort. dpa

Meinung

Diese Woche in Kopenhagen

„Warum man die Bibel nicht mehr in Bacon einwickeln darf“

Am Donnerstag beschloss das Folketing, dass wir nicht mehr „Gegenstände von wesentlicher religiöser Bedeutung für anerkannte Glaubensgemeinschaften ungebührlich behandeln“ dürfen. Walter Turnowsky erklärt, was jetzt verboten wird und was nicht.

KOPENHAGEN Solltest du als Hobby haben, Bibeln, Korane oder Thoren zu verbrennen, dann habe ich schlechte Nachrichten für dich: Sobald der am Donnerstag vom Folketing beschlossene Gesetzesantrag L65 in Kraft tritt, droht dir ein Bußgeld, Haft und im Wiederholungsfall Gefängnis bis zu zwei Jahren.

L65 gilt ab dem Zeitpunkt, an dem er in der „Lovtidende“ veröffentlicht wird, was wir getrost mit „demnächst“ übersetzen können. Willst du dennoch unbedingt Thoren verbrennen, musst du nach Schweden oder in den eigenen Garten ausweichen.

Also ein nettes kleines Feuerchen aus Bibeln, über dem du gemütlich ein Stockbrot backst, ist okay – Hauptsache du befolgst die feuerpolizeilichen Bestimmungen. Wobei ich als ehemaliger Pfadfinder dann – des Geschmacks wegen – doch eher schön trockenes Laubholz empfehlen möchte.

Allerdings kann die Sache mit dem Lagerfeuer im Garten neben der möglichen Rauchbelastung bei den Nachbarn noch einen weiteren Haken haben. Findest du die Veranstaltung so nett, dass du sie filmst und das Video ins Netz stellst, kann

es dir wiederum passieren, dass du vor den Kadi gestellt wirst.

Dasselbe geschieht, wenn du öffentlich die Seite aus der Bibel herausreißt, auf der steht: „Du sollst nicht einem Manne beiwohnen, wie man einer Frau beiwohnt; es ist ein Greuel“ oder jene, auf der es heißt: „Darum hat sie Gott in schändliche Leidenschaft dahingegeben; denn auch ihre weiblichen Personen haben den natürlichen Umgang mit dem widernatürlichen vertauscht.“

Solltest du jedoch aufgrund der nicht mehr ganz zeitgemäßen Sicht auf die Homosexualität, den Koran, die Bibel oder Thora in eine Regenbogenflagge einwickeln, bleibt dir das gestattet. Solltest du allerdings Bacon als Verpackungsmaterial verwenden, ist es schon wieder verboten. Und das gilt interessanterweise nicht nur für die islamische und jüdische heilige Schrift, sondern auch für die christliche.

Wobei ich ohnehin lieber meinen Wildbraten als irgendein Buch in Speck einwickle. Ungeklärt ist noch, was passiert, wenn ich zum Heiligen-Buch-Verpacken Bacon verwende, das sich seinerseits noch in der Verpackung befindet. Das werden die Ge-

richte entscheiden müssen (An solchen Tagen freue ich mich, dass ich Journalist und nicht Richter bin).

Einer von denen, die die Reichweite des Gesetzes mit Sicherheit austesten werden, saß übrigens während der Beratung im Folketing auf den Presserängen gleich neben mir: der Rechtsextremist und Islamhasser Rasmus Paludan. Man spürte fast, wie seine Fantasie angestachelt wurde. Und wenn es ums Anstiften von Unheil geht, scheint der menschlichen Fantasie keine Grenze gesetzt zu sein.

Er und seine Konsorten haben in diesem Jahr ihre Sommerferien, ihr Demonstrationsrecht dafür genutzt, in Dänemark und Schweden vor Botschaften von islamischen Staaten Korane anzuzünden. (Es waren vor allem die Konsorten – Paludan selbst hat in diesem Jahr „lediglich“ fünf Korane verbrannt). Das hat besagten Staaten so gar nicht gefallen, und sie protestierten immer lautstärker.

Von A wie Afghanistan bis U wie Usbekistan – und dazwischen I wie Iran und T wie Türkei – forderten sie, Dänemark und Schweden sollten gegen die Verbrennerei vorgehen. Außenminister Lars Løkke Rasmussen (Moderate) zog aus, um sie zu beruhigen. Wir machen das schon, dürfte er ihnen so ungefähr gesagt haben. Aus dem in Dänemark als Verbotsland verschrien

Schweden gab es keine entsprechende Initiative.

Auch islamistische Terrorgruppen fanden Gefallen an dem Konflikt und drohten mit Anschlägen. Ein erster Erfolg ihrer Initiative war, dass Dänemark für einige Wochen die soeben gelockerten Grenzkontrollen wieder verschärfte. Ein zweiter, dass ihre „heiligen“ Aktivitäten wieder verstärkt ins öffentliche Bewusstsein gerückt wurden. Neben Putins Massenmorden in der Ukraine war es ihnen schwergefallen, sich zu behaupten.

Dem bereits erwähnten Paludan war es auch ein wenig so ergangen, zumindest in Dänemark. Auf seine Koranverbrennungen wurde zunehmend auf die einzig richtige Art reagiert: mit Schulterzucken. Am Donnerstag war dann sein großer Tag gekommen: Er konnte sich endlich wieder im gleißenden Licht der Scheinwerfer sonnen.

Eigentlich sollten er und der Islamische Staat sich gegenseitig Dankestelegramme zuschicken. Keinen Grund zum Danken hat dagegen die iranischstämmige Künstlerin Firoozeh Bazrafkan. Sie hatte im August vor der iranischen Botschaft in Kopenhagen einen Koran mit einem Reibisen geschreddert – als Protest gegen die Unterdrückung von Frauen durch das Regime.

Obwohl es eine künstlerische Performance war, wird ihr das zukünftig verboten sein. Zwar darf man die heiligen

Schriften als Teil eines Kunstwerkes schänden – aber nur, wenn es einen kleineren Teil des Kunstwerkes ausmacht. Quasi viel Straßentheater mit einem kleinen Koranfeuerchen nebenbei. Wiederum werden sich die Richterinnen und Richter die Köpfe darüber zerbrechen dürfen, wie groß ein kleiner Teil sein darf.

Diesen Preis der (wenn auch eingeschränkten) künstlerischen Freiheit – der nicht gerade ein Wucherpreis ist – zahlte die SVM-Regierung der sozialliberalen Partei, Radikale Venstre, um sie zu überreden, dem Ungebührlichkeitsverbot zuzustimmen. Doch weder Vertreterinnen oder Vertreter dieser Partei noch der drei Regierungsparteien hatten den Bedarf, am Donnerstag im Folketingssaal ans Rednerpult zu gehen, um ihre Standpunkte darzulegen.

Und so blieb es dem in Ungnaden aus den Moderaten ausgeschlossenen oder ausgetretenen Parteilosen Jon Stephensens überlassen, L65 zu verteidigen. Sein zentrales Argument war, dass es nicht gerade ein Zeichen von demokratischer Gesinnung sei, Bücher zu verbrennen.

Das ist unfraglich korrekt, doch sei daran erinnert, dass nicht nur die Nazis, sondern auch Martin Luther Bücher verbrannt hat (nachdem seine eigenen Schriften verbrannt worden waren). Auch ist es weiterhin erlaubt, Schriften

zu verbrennen, die mir persönlich heiliger sind als Koran, Bibel und Thora. Das wären zum Beispiel das Grundgesetz und die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte.

Nun gehöre ich allerdings auch keiner der drei Glaubensrichtungen an, sondern der nicht sonderlich ernst gemeinten Religion der Dudenisten, die vom Film „The Big Lebowski“ aus dem Jahr 1998 inspiriert ist. Dessen Hauptperson Jeff Lebowski, genannt der Dude (Typ), erlebt eine Schändung eines für ihn heiligen Gegenstands. Gangster pinkeln ihm ausgerechnet auf den Teppich, der „den Raum zusammenhält“.

Als der Dude, der ansonsten einen ausgesprochen entspannten Lebensstil pflegt, mit seinen beiden Kumpeln loszieht, um eine Entschädigung zu verlangen, löst er eine Kette von unüberschaubaren Ereignissen aus. Unterhaltsam für das Filmpublikum, fatal für den Freund des Dudes, Donny. Ein hoher Preis für den Streit um einen heiligen Gegenstand.

Am Ende kehrt Lebowski zu seinem Leben mit Kegeln, „Erwachsenengetränken“ und Joints zurück. Die Sprecherstimme des Films meint, es sei für ihn beruhigend zu wissen, dass der Dude das Leben für uns Sünder locker nehmen würde. Vielleicht gibt es ihn ja noch, irgendwo da draußen, den Dude. *Walter Turnowsky*

Meinung

„Per Huckepack – ja zu Jes“

NORDSCHLESWIG In diesen Tagen wird in der dänischen Presse und in der Politik an ein historisches Erdbeben erinnert, das vor 50 Jahren – genau am 4. Dezember 1973 – durch die dänische Bevölkerung ausgelöst wurde. Und die sogenannten Erdrutsch-Wahlen waren auch historisch für die deutsche Minderheit, denn nach einer langen politischen Wüstenwanderung – seit 1964 ohne Abgeordneten – gelang der deutschen Volksgruppe wieder der Sprung nach Christiansborg: Per Huckepack-Verfahren wurde der damalige Chefredakteur unserer Zeitung, Jes Schmidt, als Mitglied in der Fraktion der Zentrums-Demokraten (CD) gewählt.

Zum politischen Hintergrund: Es rumorte im Volk, nur ein Jahr nach der Volksabstimmung über den dänischen Beitritt zur EWG (heute EU), die in manchen Parteien tiefe Gräben geöffnet hatte. Die alten, sogenannten staatstragenden, Parteien wurden abgestraft, zwei „Neulinge“ stürmten ins Parlament, der Steueranwalt

Mogens Glistrup mit seiner Fortschrittspartei (mit 15,9 Prozent) und Erhard Jakobsen mit seiner CD (7,8 Prozent), die beide allein fast ein Viertel aller Stimmen auf ihrem (Protest-)Konto verbuchen konnten. Neben diesen „Debütanten“ gelang auch noch drei ehemaligen Parteien der Wiedereinzug ins Folketing: Kommunisten, Christliche Volkspartei und „Retsforbundet“. Die Zahlen der politischen Erschütterung sprechen für sich: Insgesamt erreichten diese fünf Parteien 60 von 179 Folketingsmandaten, wobei Glistrup auf Anhieb sogar stärkste bürgerliche Kraft im Lande wurde.

Die Folketingswahl 1973 kam unter dramatischen Verhältnissen zustande. Dem damaligen sozialdemokratischen Bürgermeister von Gladsaxe, Erhard Jakobsen, ging im eigenen Wagen auf der Autobahn auf dem Wege nach Christiansborg das Benzin aus. Er kam dadurch zu spät zu einer wichtigen Abstimmung, und damit geriet der sozialdemokratische Staatsmi-

nister Anker Jørgensen parlamentarisch in die Minderheit – Neuwahlen!

Der populäre Erhard Jakobsen hatte schon vorher oft genug im Parlament seine Unzufriedenheit geäußert mit dem nach seiner Ansicht zu linken Kurs seines Parteivorsitzenden, und er nahm die Neuwahlen zum Anlass, eine eigene Partei, mitrechts von der Sozialdemokratie, zu gründen – „Centrum Demokraterne“ (CD). Warum der als großer Europäer bekannte Jakobsen der Schleswigschen Partei anbot, einen von der Volksgruppe nominierten Kandidaten auf Platz eins seiner Liste M in Nordschleswig aufzustellen, ist nie richtig geklärt worden, obwohl er selbst stets das europäische Motiv für seine Entscheidung hervorgehoben hat.

Das Angebot schlug wie eine Bombe in der Minderheit ein – aber auch auf dänischer Seite, wo manche „Erzdänen“ Erhard Jakobsen sogar Landesverrat vorwarfen. Am 12. November tagte der BdN-Hauptvorstand,

um über das Angebot zu entscheiden – und auch über die Frage, wer denn eventuell als Kandidat in Betracht käme. Schulrat Arthur Lessow erklärte, aus grundsätzlichen Gründen könne der Hauptvorsitzende der deutschen Minderheit (Harro Marquardsen) nicht für eine dänische Partei kandidieren. Vorstandsmitglied Kley, Hadersleben, meinte laut Protokoll, dass man Jes Schmidt nicht in Nordschleswig entbehren könne, weder im Apenrader Stadtrat noch bei der Tageszeitung. Jes Schmidt schlug daraufhin den Leiter der Ting-leffer Nachschule, Dr. Paul Koopmann, vor, doch Koopmann bat um Bedenkzeit ...

Zwei Tage später fand die Delegiertenversammlung statt, die mit großer Mehrheit Jes Schmidt als Spitzenkandidat und als zweiten Kandidaten auch noch Chr. Nissen aus Sophiental (Sofiedal) wählte. Hinter den Kulissen war eine wichtige Vorentscheidung gefallen, denn der als Chefideologe der Volksgruppe geltende

Favorit Koopmann verzichtete auf seine Kandidatur. Wie sich der gerade ins Amt neu berufene Generalsekretär Peter Iver Johannsen erinnert: Koopmann schlug stattdessen seinen „Busenfreund“ Jes Schmidt vor. Wohl auch mit der (richtigen) Begründung, Schmidt sei der bessere politische Kopf für diese neue Aufgabe.

Weder Jes Schmidt noch das Huckepack-Verfahren mit der CD fand überall in der deutschen Volksgruppe Zustimmung, doch die 11.617 Stimmen in Nordschleswig – mit 8,2 Prozent sogar über dem Landesdurchschnitt von CD – sicherten Jes Schmidt ein sicheres Folketingsmandat. In der damaligen Sprache der Volksgruppe: Die Durststrecke war überwunden.

Das Ergebnis war aus zweierlei Gründen besonders erfreulich: Die Wählerschaft sagte „Ja zu Jes“, und Schmidt erzielte 3.807 persönliche Stimmen (Zweit-Kandidat Chr. Nissen erhielt 415). Aber da die gesamte Stimmenzahl für die CD in Nordschleswig das Stimmen-

potenzial der deutschen Minderheit deutlich überschritt, war das Resultat auch ein großer Vertrauensbeweis, eine Anerkennung der dänischen Wählerinnen und Wähler für diese neue dänisch-deutsche wahltechnische Zusammenarbeit – im europäischen Geiste!

Damit begann ein neues Kapitel in der politischen Geschichte der deutschen Minderheit, die 1979 nach dem Tode von Jes Schmidt unter ungünstlichen Umständen – durch Fehler und Missverständnisse auf beiden Seiten – bedauerlich nach sechs erfolgreichen Jahren zu Ende ging.

Unverändert ist aber – trotz des Jubiläums zum 40-jährigen Bestehen des deutschen Sekretariats Kopenhagen – eine Entscheidung, die von der Delegiertenversammlung, dem höchsten Gremium des Bundes deutscher Nordschleswiger, bis heute nie aufgegeben worden ist. – Die mehr als 50-jährige Forderung nach Abschaffung der dänischen Sperrklausel(n) gegen die deutsche Minderheit! *S. Matlok*

Familiennachrichten

Günther Brag in memoriam

Der stets zum Scherzen aufgelegte Buchdrucker aus Lügumkloster ist 85-jährig gestorben. Günther Brag führte vier Jahrzehnte lang die Wochenzeitung „Løgumkloster Avis“, die er von seinem Vater übernommen hatte.

TONDERN/LÜGUMKLOSTER mit Unterstützung seiner Kinder an mehreren Tagen am Klostermarkt teil. Es war eine große Ehre für Günther Brag, als er für sein Engagement für den Klostermarkt als Moderator und Vorstandsmitglied der Stiftung in Gedenken an den Gauklerpastor Anders Bork Rasmussen 2017 mit dem Gaukler-Kreuz von Dansk Tivoliforening ausgezeichnet wurde. Seine Ordensbrüder in „Løgumkloster Klokke Orden“ riefen ihn im Mai zum

Günther Brag, der seinen Lebensabend im Pflegeheim Richtsens in Tønder (Tønder) verbrachte, ist im Alter von 85 Jahren gestorben. Günther Brag war mit Lügumkloster (Løgumkloster) verwurzelt, wo er eine bekannte Persönlichkeit war. Er engagierte sich durch die Jahre ehrenamtlich auf mehreren Ebenen und rief in seinem Heimatort auch unterhaltsame Initiativen ins Leben. Im August nahm er noch



Günther Brag (l.) war das erste Ehrenmitglied von „Løgumkloster Klokke Orden“.

Ehrenmitglied aus. Brag, der schon der Vorgänger-Initiative angehört hatte, unterstützte 2012 die Bemühungen zur Wiederaufnahme der Tradition mit Jens Møller an der Spitze. Günther Brag war ein freundlicher und zukommender Mann, dem der Schalk im Nacken saß und der stets eine humorvolle Bemerkung auf den Lippen hatte. So kam der „Nordschleswiger“ auch mal in den Genuss eines „Blockzuschusses“, wie er witzelte, als er bei einem Messestand Schreibblöcke verteilte. Brag verkehrte mit Menschen aus der Mehrheitsbevölkerung und der Minderheit und spielte viele Jahre im Freundeskreis Skat. Das Handwerk als Buchdrucker hatte Günther Brag von seinem Vater Hans gelernt. Er übernahm die von ihm die gegründete Wochenzeitung „Løgumkloster Avis“/„Digeposten“ in Lügumkloster, an deren Spitze er 40 Jahre lang stand. Danach übergab er das Ruder an seinen Sohn Stefan. Rund ein Jahrzehnt später kam Sydvestjyske Venstre-pressen als Herausgeber zum Zuge. In der Ehe mit seiner vor Jahren verstorbenen Frau Dagmar wuchsen zwei Söhne und eine Tochter auf. Stefan wohnt in Tønder, Hans Peter in Norwegen und die Tochter Lisette in Woyens (Vojens). *Monika Thomsen*

Anne Marie Blume feiert ihren 85. Geburtstag

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Anne Marie Blume, Fasanvej 10, Lügumkloster, feiert am Donnerstag, 14. Dezember, ihren 85. Geburtstag. Anne Marie Blume ist eine aktive Frau, die eine Vorliebe für Yoga hat und sich außerdem mit Volleyball und Gymnastik fit hält. Das Interesse für das Radeln teilt sie mit Gleichgesinnten in einem kleinen Fahrradclub. Die pensionierte Buchhalterin findet Gefallen an der Gartenarbeit und macht keinen Bogen ums Hecken-schneiden. Einen engen Draht hat die Jubilarin zu

ihrer in Lügumkloster lebenden Schwester und zum Pflegesohn Fabian und seiner Familie in Osterhoist (Øster Højst). Die Jubilarin und ihr Mann Hans Hinrich wohnen mittlerweile seit zwölf Jahren in Lügumkloster. Vorher hatten sie viele Jahre in Norderløgum (Nr. Løgum) ihren Wohnort. Das Ehepaar nimmt gerne an den Veranstaltungen der deutschen Vereine teil. Anne Marie Blume setzte sich 15 Jahre im Vorstand des Sozialdienstes Lügumkloster ehrenamtlich ein und stand zwei Jahre an der Vereinsspitze. *Monika Thomsen*



Anne Marie Blume (r.) und ihr Mann Hans Hinrich gehören zu den treuen Teilnehmenden bei den Sozialdienst-Veranstaltungen.

Termine in Nordschleswig

Mittwoch 20. Dezember
Weihnachtsmarkt am DGN: Das Deutsche Gymnasium für Nordschleswig lädt ein zum Weihnachtsmarkt. Zum Auftakt um 16 Uhr gibt es eine musikalische Gestaltung – danach sind Verkaufsstände und Aktivitäten im Gymnasium verteilt. Deutsches Gymnasium für Nordschleswig, Apenrade, 16 Uhr

Freitag 22. Dezember
Offenes Tischtennisturnier – Einzel und Schwarzlicht: Der Deutsche Jugendverband für Nordschleswig lädt ein zum offenen Tischtennisturnier. Ab 16 Uhr Turnier, ab 19 Uhr Schwarzlichtspiele. Infos unter www.tischtennis-nordschleswig.dk Deutsche Sporthalle, Tingleff, ab 16/19 Uhr

Donnerstag 4. Januar
Heiteres und Nachdenkliches – mit Literatur ins neue Jahr: Das neue Jahr steht vor der Tür und damit die schon fast traditionelle Neujahrslesung mit Prof. Dr. Cars-

ten Schlüter-Knauer. Unter dem Motto „Heiteres und Besinnliches – mit Literatur ins neue Jahr“ werden unter anderem Texte zum Schmunzeln und Nachdenken von Uwe Johnson, Erich Kästner, Irmgard Keun, Siegfried Lenz, Franziska Gräfin zu Reventlow, Anna Seghers gelesen. Deutsche Bücherei, Sonderburg, 18 Uhr

Dienstag 9. Januar
Spielenachmittag mit dem Sozialdienst: Der Sozialdienst-Ortsverein Buhrkall lädt zum Spieelnachmittag ein. Sozialdienst Buhrkall, 14 Uhr

Mittwoch 10. Januar
Gemeinsamer Nachmittag: Der Sozialdienst Tøndern, die Bücherei Tøndern und die Gemeinde laden zum gemeinsamen gemütlichen Nachmittag – mit Lesung – ein. Marion Knutz-Kempendorf liest aus ihrem Buch „Zwischenwelt – Eine Kindheit in Nordschleswig“ vor. Vorab gibt es belegte Brötchen und anschließend bleibt noch Zeit

für Gespräche. Anmeldung bis zum 8. Januar in der Bücherei, tondern@buecherei.dk oder Tel. 7472 3359 Brorsonhaus, Tøndern, 15 Uhr

Donnerstag 11. Januar
Generalversammlung des Donnerstagsclubs: Der Donnerstagsclub Rothenkrug (Sozialdienst) lädt zu seiner Generalversammlung ein. Im Anschluss findet ein Reisebericht über eine Reise zum Nordkap statt. Deutschen Schule Rothenkrug, 14.30 Uhr

11. bis 14. Dezember
Neujahrstagung der Deutschen Minderheit: Der Bund Deutscher Nordschleswiger lädt zu seiner traditionellen Neujahrstagung ein. Vorträge, Kultur, Humor, Beisammensein in der Akademie Sankelmark. Die Anmeldung ist bis 2. Januar möglich – für die Gesamttagung vom 11. Bis 14. Januar oder für Teile der Tagung: nordschleswig.dk Akademie Sankelmark, Jaruplund/Flensburg

Annegrethe Petersen: Familienmensch mit Leib und Seele

HADERSLEBEN/HADERSLEV Annegrethe Hostrup Petersen, gebürtige Schoop, war ein ausgesprochener Familienmensch. Am Sonntag, 10. Dezember, ist sie kurz vor ihrem 92. Geburtstag an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben.

Rüstig bis zum Schluss „Es kam alles sehr plötzlich und unerwartet“, sagt ihr Sohn Carsten Petersen. Bis zum Schluss hat die Mutter dreier Kinder in den eigenen vier Wänden am Tjørnebakken gelebt, war rüstig, ist ohne Geh- und Heilmhilfe angekommen. „Bis vor einigen Monaten ist meine Mutter sogar noch Auto gefahren“, sagt der Sohn.

Mittelpunkt der Familie Alles in ihrem Leben habe

sich um die Familie gedreht. Für Hobbys blieb da wenig Zeit. 1951 heiratete Annegrethe Hostrup Petersen Walter Petersen, den früheren Direktor von „Haderslev Creditbank“, der bereits 1995 verstorben ist. „Meine Mutter absolvierte ihre Ausbildung in der ‚Löwen-Apotheke‘“, erzählt Carsten Petersen: „Während unserer Kindheit war sie zu Hause und arbeitete halbtags in der Apotheke. Später hat sie im damaligen Haderslebener Krankenhaus als Urlaubsvertretung in der Krankenhausapotheke ausgeholfen.“ Aus der Ehe mit Walter Petersen sind drei Kinder hervorgegangen: Karin, Carsten und Heike. Ihr ältestes Kind, Karin, ist vor zwei Jahren verstorben. Für die Familie Pe-

tersen war das ein schwerer Schlag. „Meine Mutter hatte einen fantastischen Draht zu ihren Enkelkindern“, berichtet der Sohn. Fünf Enkel- und 13 Ur-enkelkinder trauern um die Verstorbene. Ihr Tod hinterlasse eine große Lücke. Umso mehr freut sich Carsten Petersen darüber, dass die ganze Familie im Mai dieses Jahres noch einmal versammelt gewesen ist. „Wegen der Corona-Pande-

mie haben wir die Feier zum 90. Geburtstag meiner Mutter um anderthalb Jahre auf den Mai verschieben müssen“, sagt Carsten Petersen. „Wir haben in Kolding, im Geografisk Have, gefeiert. Es war ein schönes Familienfest.“ Der Trauergottesdienst mit anschließendem Begräbnis beginnt am Donnerstag, 14. Dezember, um 14 Uhr in der Alt Haderslebener Kirche. *Ute Levisen*

Vielen Dank

für die große Aufmerksamkeit anlässlich meines 100. Geburtstages und besonders an den Saxburger Krug für die schöne Feier.

Hermine Andersen
Mølleengen 17
6372 Bylderup-Bov

†

Vores kære far
svigerfar, farfar, morfar og oldefar

Günther Brag

* 22. maj 1938

har endelig fået fred

den 7. december 2023

En særlig tak til personalet på Richtsens Plejecenter for god, kærlig og omsorgsfuld pleje.

På familiens vegne

Stefan, Hans Peter og Nina, Lisette og Alex

Begravelsen fandt sted fra Løgumkloster Kirke tirsdag den 19. december kl. 13.00.

I stedet for blomster ønsker familien, at man betænker Lokalhistorisk Forening i Løgumkloster, MobilePay 3559QP Richtsens Plejecenters Vennekreds MobilePay 6375SZ

Familiennachrichten

Ellen Catharina Minna Ritter
ist mit 91 Jahren verstorben

Das Ehepaar Ritter war seit dem Umzug von Böklund nach Nordschleswig ein fester Teil der deutschen Gemeinschaft. Ellen Ritter war immer für andere da – nun ist sie nach längerer Krankheit entschlafen.

Von Ina Ritter

SONDERBURG/SØNDERBORG
Ellen Ritter wurde am 21. Dezember 1931 in Kiel geboren. Als einziges Kind verlebte sie eine behütete Kindheit – soweit dies in den Kriegs- und Nachkriegsjahren überhaupt möglich war. Schon als Teenager lernte sie Manfred Ritter kennen und lieben.
Nach ihrer Schulzeit absolvierte Ellen eine Ausbildung zur Bürokraft. Vor der Hoch-

zeit mit Manfred arbeitete sie einige Zeit als Sekretärin am Milchforschungsinstitut in Kiel.
Manfreds erste Lehrerstellung führte das junge Paar nach Böklund bei Schleswig. Hier wurde der älteste Sohn Tobias geboren. Schon bald wurde Manfred die Schulleiterstelle in Broacker (Broager) angeboten, und die kleine Familie zog nach Nordschleswig. Hier kamen die weiteren

Kinder Martin und Elisabeth hinzu.
Neben Kindererziehung und Haushalt war Ellen stets eine große Unterstützung für ihren Mann. Sei es das Tippen von Briefen, das Bewirten von Gästen oder repräsentative Aufgaben – Ellen war immer dort zur Stelle, wo sie gebraucht wurde. Dabei verfügte sie über großes organisatorisches Geschick und guten Überblick.
Natürlich war Ellen auch selbst im Laufe der Jahre in unterschiedlichen Funktionen für die Volksgruppe aktiv, so z. B. im Sozialdienst des Förderkreises oder bei der Pflege der Patenschaften der Förde-Schule.



Ellen Ritter ILSE MARIE JACOBSEN

Das Ehepaar Ritter liebte die klassische Musik und sang viele Jahre im Chor der Nordschleswigschen Musikvereinigung.
Nachdem Manfred den

Schulleiterposten der Förde-Schule übernommen hatte, zog die Familie ins eigene Haus in RinkeniS (Rinkenæs), das für viele Jahre ein geborgener Rahmen für die Kinder und später die insgesamt sieben Enkelkinder wurde.
Nach Manfreds Pensionierung unternahmen die beiden viele schöne gemeinsame Reisen. Pflanzte man selber eine Reise, hatte Ellen stets gute, taugliche Tipps parat.
2003 traf die Familie ein großer Schicksalsschlag: Sohn Tobias verstarb nach längerer Krankheit.
2009 dann die nächste schmerzhaft Zäsur: Manfred, Ellens große Liebe, verstarb plötzlich. Trotz ihrer

großen Trauer schaffte Ellen es, sich ein neues Leben in Sonderburg aufzubauen. Hier kam es ihr zugute, dass sie sich zeitlebens um andere gekümmert hatte. Sie fand schnell Anschluss. Bis ganz zum Schluss, als Ellen durch Krankheit ans Haus gebunden war, hatte sie noch viele Besucherinnen und Besucher.
Mit ihrem iPad folgte sie bis zuletzt dem Weltgeschehen und chattete per „FaceTime“ mit Kindern, Enkeln und Urenkelin.
Am Mittwoch, 13. Dezember, ist sie, kurz vor ihrem 92. Geburtstag, nach längerer Krankheit friedlich eingeschlafen.

Familiennachrichten

DIAMANTHOCHZEIT
Grethe und Kristian Maach, Grev Schacksvej 16, Tønder (Tønder), feierten am Donnerstag, 7. Dezember, Diamanthochzeit.

GOLDENE HOCHZEIT
Am Freitag, 1. Dezember, feierten Lorenz und Jutta Feddersen, Bremsbølvej 4, Bremsbüll (Bremsbøl), ihren 50. Hochzeitstag. Das Ehepaar wohnt seit vielen Jahren auf Lorenz Feddersens Elternhof, wo er mit zwei Brüdern in wunderschöner Landschaft und einem Vogelparadies aufwuchs. In der Ehe sind die beiden Söhne Matthias und Rainer aufgewachsen. Zur Familie gehören auch zwei Enkelkinder.
Lorenz Feddersen, der im kommenden Jahr 85 Jahre alt wird, ist ein leidenschaftlicher und erfolgreicher Skatspieler. Mit seiner Frau, die aus Hildesheim stammt, nimmt er regelmäßig an Veranstaltungen der deutschen Gemeinschaft teil. Mit dem Sozialdienst ist das Ehepaar oft verreist. Früher haben sie beide Schießsport ausgeübt. Jutta Feddersen hat sich im Vorstand des Sozialdienstes engagiert und hat von den Veranstaltungen auch für den „Nordschleswiger“ Bericht erstattet.

80 JAHRE
Inge Marquardsen, Guldaervej 20, Lügumkloster (Løgumkloster), feierte am Sonnabend, 2. Dezember, ihren 80. Geburtstag. Sie und ihr Mann Jan wohnten viele Jahre in Osterhoist (Øster Højst), haben aber ihren Wohnsitz nach Lügumkloster verlegt. Die Jubilarin war von September 1987 bis 2002 Familienberaterin des Sozialdienstes im Bereich Lügumkloster. Im Hause Marquardsen gab es in diesem Monat einen weiteren runden Geburtstag zu feiern. Am 12. Dezember wurde

auch Jan Marquardsen 80 Jahre alt.

DIENTSTJUBILÄUM
Eva Christina Gammelgaard, Stübbek (Stubbæk), konnte am 5. Dezember auf 40 Dienstjahre im Apenrader (Aabenraa) Rathaus zurückblicken, wo sie in der IT-Abteilung arbeitet.

TODESFÄLLE
Ole Nissen, 1966-2023
Ole Nissen, Jordkirch (Hjordkær), ist im Alter von 57 Jahren gestorben.
Vibeke Amalie Jacobsen, 1961-2023
Im Alter von 62 Jahren ist Vibeke Amalie Jacobsen, Bilderup-Bau (Bylderup-Bov) gestorben.
Peter Schulz, 1945-2023
Im Alter von 78 Jahren ist Peter Schulz im Pflegeheim „Rise Parken“ in Ries (Rise) gestorben.
Johannes Straaberg, 1940-2023
Im Alter von 83 Jahren ist Johannes Straaberg, Apenrade (Aabenraa), gestorben.
Poul Johan Rudolph, 1949-2023
Poul Johan Rudolph, Stølbromark, ist im Alter von 74 Jahren gestorben.
Bendt Hansen, 1927-2023
Bendt Hansen ist tot, er wurde 96 Jahre alt.
Flemming Kurt Rogengell, 1950-2023
Mit 73 Jahren ist Flemming Kurt Rogengell, Lysabel (Lysabild), gestorben. .
Udo Lange, 1940-2023
Udo Lang, RinkeniS (Rinkenæs) ist im Alter von 83 Jahren verstorben.
Hans Petersen, 1935-2023
Im Alter von 88 Jahren ist Hans Petersen, Schwenstrup (Svenstrup) gestorben.
Svend Aage Thielsen, 1938-2023
Wenige Wochen nach Vollendung seines 85. Lebensjahres ist Svend Aage Thielsen, Hølebüll (Holbøl), gestorben.
Ute Petersen, 1944-2023

Ute Petersen ist nach langjähriger Krankheit in ihrem Zuhause in Bredebro entschlafen. Sie wurde 79 Jahre alt.
Kaj Olson, 1935-2023
Kaj Olson, Toftlund, ist 88-jährig entschlafen.
Henry Møllerskov, 1942-2023
Im Alter von 81 Jahren ist Henry Møllerskov, Apenrade (Aabenraa), gestorben.
Birgit Warnecke Hansen, 1951-2023
Birgit Warnecke Hansen, Broacker (Broager), ist im Alter von 72 Jahren verstorben.
Christian Jensen, 1940-2023

Christian Jensen, Höruphaff (Høruphav), ist im Alter von 83 Jahren entschlafen.
Christine Danielsen, 1923-2023
Im Alter von 100 Jahren ist Christine Danielsen, Tingleff (Tinglev), gestorben.
Erwin Willecke gestorben
Erwin Willecke, Bollersleben (Bolderslev), ist gestorben.
Birger Frederik Hansen, 1956-2023
Im Alter von 67 Jahren ist Birger Frederik Hansen, Osterløgum (Øster Løgum), gestorben.
Ingerlise Lunden, 1939-2023
Im Alter von 84 Jahren ist Ingerlise Lunden, Randers-

hof (Rønshoved), gestorben.
Mæry Marie Christiansen, 1928-2023
Mæry Marie Christiansen, Toftlund, ist im Alter von 95 Jahren entschlafen.
Svend Ole Beier, 1932-2023
Svend Ole Beier, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 91 Jahren verstorben.
Astrid Refslund Gram, 1931-2023
Astrid Refslund Gram, Hadersleben (Haderslev), ist verstorben.
Ejvind Schou, 1949-2023
Ejvind Schou, Norburg (Nordborg), ist im Alter von 74 Jahren verstorben.

Thomas Johannes Frost, 1926-2023
Thomas Johannes Frost, Ulkebüll (Ulkebøl), ist im Alter von 97 Jahren verstorben.
Allan Mortensen, 1972-2023
Allan Mortensen aus Düppel (Dybbøl) ist plötzlich im Alter von 51 Jahren verstorben.
Jan Olaf Nissen, 1949-2023
Der Sonderburger Jan Olaf Nissen ist im Alter von 74 Jahren verstorben.
Helge Mejlgaard Larsen, 1939-2023
Helge Mejlgaard Larsen, Bredebro, ist im Alter von 84 Jahren entschlafen.

Unsere liebe

Anne-Christel Bieling

* 8.12.1945 † 14.12.2023

ist still eingeschlafen.

Die Familie

Die Beisetzung findet am Freitag, den 22.12.2023, um 11 Uhr bei der Tingleffer Kirche statt.

†

Unsere liebe Mutti, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Annegrethe Hostrup Petersen

geb. am 1. Januar 1932

ist am 10. Dezember 2023 plötzlich und unerwartet von uns gegangen.

In tiefer Trauer und Dankbarkeit

Heike Hostrup Petersen mit Familie

Carsten Petersen mit Familie

Der Trauergottesdienst mit anschließendem Begräbnis hat am Donnerstag, den 14. Dezember, um 14 Uhr in der Alt Haderslebener Kirche (Sct. Severins Kirche) stattgefunden.

Unsere liebe Mutter, Oma, Uroma und Schwägerin

Ellen Ritter

* 21.12.1931 † 13.12.2023

ist am Mittwoch nach einem langen und erfüllten Leben friedlich eingeschlafen.

In Liebe und Dankbarkeit

Ingrid und Helge

Ina und Martin

Anne Kathrine und Jan mit Matilda

Hannah

Elisabeth und Carsten

Jonas und Stine mit Anton

Christoph und Mathilde mit Ines

Ellen

Lukas und Christine

Die Beerdigung findet am Freitag, den 22.12.2023, um 13.00 Uhr von der Kreuzkirche zu RinkeniS aus statt.

Statt freundlich zugedachter Blumen bitten wir um eine Spende für "Hjerteforeningen", Reg. 4183, Konto 10597080

Kennwort Ellen Ritter

Ein großer Dank gilt dem Personal von der Heimpflege "distrikt Alssund City Syd" für die fürsorgliche Hilfe in Ellens eigenem Zuhause. Und ein großer Dank an das Personal der Abteilung M41 im Krankenhaus Sonderburg für die fürsorgliche und würdige Pflege von Ellen in ihren letzten Tagen.

Sankelmark 2024: Spiralgalaxien, Scouting und die letzte Nazi-Zuflucht

Mitte Januar veranstaltet der Bund Deutscher Nordschleswiger wieder seine alljährliche Neujahrstagung. Die Vortragsthemen sind wie immer bunt gemischt. Das ganze Programm im Überblick.

Von Dominik Steinebach

SANKELMARK Die Neujahrstagung des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), die wohl längste Schnack-Pause des Jahres, die gelegentlich einmal durch Vorträge unterbrochen wird, steht wieder bevor.

In vier Wochen, vom 11. bis 14. Januar, findet die jährliche Veranstaltung in der Akademie Sankelmark statt. Über vier Tage gibt es für die Gäste Vorträge, gutes Essen, Hygge und Humor.

„Ich finde, es ist uns wieder geglückt, ein sehr abwechslungsreiches Programm auf die Beine zu stellen“, sagt BDN-Generalsekretär Uwe Jessen.

Wie immer findet am Donnerstag der Jahresempfang des Deutschen Grenzvereins statt. Das Thema bei dessen Festvortrag ist in diesem Jahr „Künstliche Intelligenz“. Marina Tcharnetsky vom Artificial Intelligence Center Hamburg (ARIC) e.V. wird dazu sprechen.

Die offizielle Neujahrstagung beginnt dann am Freitag mit der Begrüßung durch den BDN-Hauptvorsitzenden Hinrich Jürgensen sowie dem Akademiedirektor Dr. Christian Pelzig.

Die erste Schnack-Unterbrechung des Tages kommt von Nachwuchsforscherin Melina Seidel aus der Abteilung Astrophysik der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel zum Thema „Neue Erkenntnisse über Spiralgalaxien und Sternentstehungsgebiete“.

„Wir sind jedes Jahr bemüht, Rednerinnen und Redner aus dem Universitätsbereich dabei zu haben. Ich freue mich auf den Vortrag. Es wird für fast alle ein unbekanntes Thema sein, das sicherlich sehr spannend werden wird“, so Uwe Jessen.

Anschließend wird unter dem Motto: „Einer von uns: Von Renz in die große, weite Fußballwelt“ der Fußballtrainer, Scout und Diplomsporthelehrer Flemming Rossen aus „seinem Leben mit der



Das erste und wichtigste Gebot der Sankelmarktagung: Du sollst schnacken! KARIN RIGGELSEN

schönsten Nebensache der Welt“ berichten.

Nach dem Mittagessen folgt dann Besuch aus dem dänischen Parlament. Karina Lorentzen Dehnhardt, Folketingsabgeordnete der Sozialistischen Volkspartei, spricht über die „Dänische Politik zur Jahreswende“.

Als Letztes wird am Freitag der deutsch-dänische Autor und Kulturredakteur der Flensburg Avis, Hans Christian Davidsen, hinter das Rednerpult treten und über das Thema „Die letzte Zu-

flucht der Nazis: Flensburg Mai 1945 – zwischen Opfern und Tätern“ sprechen.

Nach dem Abendessen gibt es dann zum Tagesabschluss noch das Kneipenquiz rund um die Fußball-Europeada.

Am Sonnabend wartet nach dem Frühstück dann ein vollgepacktes Programm.

Gyde Jensen, Bundestagsabgeordnete für die FDP, eröffnet mit der „Deutschen Politik zur Jahreswende“.

Anschließend spricht Prof. Dr. Dr. Manfred Hanisch von der Christian-Albrechts-Uni-

Nach der wohlverdienten Kaffeepause eröffnet die Kommunikationskonsulentin des BDN, Sally Flindt-Hansen bei einem Sekt-empfang die Ausstellung, die in diesem Jahr unter dem Motto „Wir sind die Minderheit“ steht.

Wer möchte, kann sich danach entweder auf das Abendessen vorbereiten oder sich in der Bibliothek des Hauses am Stammtisch der Schleswigschen Partei beteiligen.

Nach der abendlichen Stärkung folgt dann der krönende Abschluss des Tages. Die Kabarett-Gruppe „Heimatmuseum“ gibt sich mal wieder die Ehre und nimmt in diesem Jahr unter dem Motto „Freizeitpark Nordschleswig“ die deutsche Minderheit und deren Vertreterinnen und Vertreter humoristisch aufs Korn.

Nach dem Frühstück am Sonntag ist die Neujahrstagung dann offiziell vorbei.

„Ich kann gar nicht sagen, worauf ich mich am meisten freue. Es ist ein rundum gutes und interessantes Programm“, sagt BDN-Generalsekretär Uwe Jessen mit viel Vorfreude auf die Sankelmarktagung im Januar.

„Sozialdienst lud ein zum ersten Männerwochenende im Haus Quickborn“

KOLLUND 15 Anmeldungen gab es. Leider mussten fünf Mitglieder die Teilnahme krankheitsbedingt absagen.

Nach der Zimmerverteilung gab es beim Kaffee die Vorstellungsrunde. Ein Teilnehmer hatte sogar die weite Anreise aus Seevetal bei Hamburg angetreten.

Nach dem Abendessen stellte Curt Jacobsen Rum in Theorie und Praxis vor. Zehn verschiedene Rum-sorten wurden – natürlich nur in winzigen Schlückchen – verkostet. Dazu gab es Informationen zur Herstellung der Getränke und ihrer Herkunft, sei es aus Kuba, Brasilien oder anderen Ländern. Ein informati-

ver und spannender Abend.

Nach einem ausgedehnten Frühstück am nächsten Morgen war die Zeit zur freien Verfügung. Dann war auch schon wieder Zeit fürs Mittagessen.

Am Spätnachmittag hielt Hugo Schmidt ein hochinteressantes Referat über das Rentensystem in Dänemark. Unter anderem informierte er über verschiedene Sparverträge, die man vor dem Renteneintritt abschließen kann, um seine Folkepension aufzubessern. Er gab so manchen Tipp zu Möglichkeiten, sein Geld steuer-günstig anzulegen und vieles mehr.

Und weil geistige Arbeit

hungrig macht, wurde danach auf der Terrasse der Grill angeworfen. Es gab verschiedene Sorten Fleisch und Grillwurst, dazu Salate, die Küchenchef Rasmus zubereitet hatte.

Der Abend klang aus mit gemütlichem Beisammensein. Am nächsten Morgen nach dem Frühstück war alles vorbei.

Es wurde viel geschnackt an diesem Männerwochenende, man spielte Karten und ging am Strand spazieren. Kurz gesagt: Man hatte es einfach gut miteinander.

Übrigens: Im Jahr 2024 bietet der Sozialdienst das zweite Männerwochenende an. *Willi Schidlowski*



15 Männer hatten sich angemeldet, doch krankheitsbedingt konnten nicht alle kommen. WILLI SCHIDLOWSKI

„Feierliche Weihnachtsfeier des Apenrader Mittwochtreffs“

APENRADE/AABENRAA Der Andrang war groß. Es waren gut 40 Leute erschienen.

Dora Feddersen begleitete uns am Anfang mit einigen Weihnachtsliedern am Klavier.

Uns schmeckte danach allen das tolle Kuchenbüfett mit raffinierten selbst gebackenen Torten, Klöben mit Butter und selbst gemachtem Gebäck.

Weihnachtslieder en masse

Monika Merz, Musikkonsulentin des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), hatte sich freundlicherweise bereiterklärt, viele weitere Weihnachtslieder mit uns zu singen und dabei Klavier zu spielen.

Von einer ganz ungewohnten Seite zeigte sich unsere Pastorin Anke Krauskopf. Spontan las sie uns die Geschichte eines Mannes vor, der vom vielen Schneeschau-feln verrückt und aggressiv wurde. – Sehr amüsant, wie sich so etwas entwickeln kann.

Die Geschichte der heiligen Lucia

Zuletzt wurde Anke Krauskopf dann aber doch meditativ, indem sie uns die Geschichte von der heiligen Lucia im 4. Jahrhundert erzählte.



Bei der Adventsfeier des Mittwochtreffs wurde die deutsche Übersetzung des bekannten Liedes „Santa Lucia“ gesungen.

PRIVAT

Jedes Jahr am 13. Dezember soll das Luciafest uns an das Licht in der Dunkelheit erinnern. Deswegen gibt es in Schweden und Dänemark Lucia-Umzüge, wo junge Frauen in weißen Gewändern mit vielen Kerzen im speziellen meditativem Gehschritt das berühmte Lucia-Lied singen. Wir sangen es auf Deutsch, mit richtigen Kerzen in der Hand. Es war wunderschön.

Wir sangen und sangen ganz viele Weihnachtslieder und viele dachten wohl, wie

Dora Feddersen so passend sagte, mit Freude an unsere Weihnachten in der Kindheit.

PS: Aber zum Glück war da zwischendurch auch Zeit zum Klönen, wie unsere Vorsitzende Heidi Ullrich zuletzt feststellte. Sie machte noch auf die nächste Veranstaltung im neuen Jahr aufmerksam. Am Mittwoch, 17. Januar, erwartet die Interessierten ein Vortrag von Dieter Hallmann über Zimbabwe und Südafrika. *Christa Brandt*

Thema

Tondern 1943: Chef der Grenzgendarmarie platzt der Kragen

Von deutschem „Gegenterror“ in den letzten Jahren des Zweiten Weltkriegs über deutsch-dänische Feiern zum Stadtjubiläum der Wiedaustadt kurz vor dem Ende der Zusammenarbeitspolitik bis zum in Vergessenheit geratenen Wirken des nordschleswigschen Politikers und Völkerbund-Präsidenten Holger Andersen: Die jüngste Ausgabe der „Sønderjyske Årbøger“ ist da.



Mads Mikkel Tørsleff präsentierte als Mitglied der Redaktion der „Sønderjyske Årbøger“ zusammen mit den Autoren Emil Bliksted Lange und Helge Wiingaard sowie dem Vorsitzenden des Vereins Historisk Samfund for Sønderjylland, Hans Schultz Hansen (v. l.), das neue Jahrbuch zur Geschichte im deutsch-dänischen Grenzland.

VOLKER HEESCH

Von Volker Heesch

BAU/BOV In der Gaststätte Bov Kro in Bau hat die Redaktion des Jahrbuches „Sønderjyske Årbøger“ des nordschleswigschen Geschichtsvereins „Historisk Samfund for Sønderjylland“ die Ausgabe 2023 der seit 1889 herausgegebenen Publikation vorgestellt.

Mads Mikkel Tørsleff stellte die Beiträge vor, die teilweise auch von anwesenden Autoren erläutert wurden.

Gemeinsame Feier in explosiver Lage

So berichtete Historiker Emil Bliksted Lange aus Aarhus über die angesichts der explosiven Lage in Dänemark kurz vor dem Ende der Zusammenarbeit der dänischen Regierung mit der deutschen Besatzungsmacht im August 1943 erstaunlich „friedlichen“ gemeinsamen Feierlichkeiten der dänischen und deutschen Einwohnerschaft am 5. August 1943. Anlass war die Verleihung der Stadtrechte an Tondern 700 Jahre zuvor.

Bliksted Lange erklärt in seinem Beitrag, dass die seit dem Beginn der Besetzung Dänemarks durch die Nazi-Wehrmacht wenig deutschfreundlichen dänischen Tonderaner ebenso wie die ab 1933 weitgehend nazifizierte deutsche Minderheit in der Wiedaustadt an gemeinsamen Feierlichkeiten festhielten.

Dänen feierten zähneknirschend

Während viele dänische Repräsentanten offenbar zähneknirschend beim teilweise volksfestartigen Jubiläum mitspielten, platzte angesichts der Festreden bei der Feier im Amtsratssaal dem Chef der dänischen Grenzgendarmarie, Oberst Svend Bartholin Paludan-Müller, der Kragen.

Paludan-Müller: In den nächsten 200 Jahren keine Nachbarschaft

Nach dem „Süßholzraspeln“ dänischer und deutscher Redner wettete der nicht

einmal ein Jahr später durch die Besatzer beim Versuch seiner Festnahme getötete Offizier drauflos: „Die deutsche Besetzung hat alle Formen der Nachbarschaft für 200 Jahre zerstört.“

Paludan-Müller hatte nicht vergessen, dass am 9. April 1940 mehrere seiner Grenzgendarmen von den Invasoren getötet worden waren. Und es folgte 1944 noch Schlimmeres – die Deportation zahlreicher Gendarme in deutsche Konzentrationslager.

Lokale Spitzen pikiert

Laut Recherchen Bliksted Langes reagierten die anwesenden Däninnen und Dänen pikiert angesichts des Ausbruchs von Paludan-Müller. Den dänischen Kommunalpolitikern, angeführt von Bürgermeister Johann Paulsen, der 1937 den bürgerlich-deutschen Vorgänger Johannes Thomsen abgelöst hatte, war es nämlich gelungen, die seit Jahren durch schrilles Nazi-Auftreten geprägten deutschen Tonderanerinnen und Tonderaner von aggressiven „Feierlichkeiten“ in aller Öffentlichkeit abzuhalten. Zum Jubiläum war die Stadt mit dänischen Fahnen geschmückt.

In Anwesenheit des dänischen Innenministers Jørgen Jørgensen und des Amtmannes in Tondern, Graf O. D. Schack, wurden Grüße des dänischen Königs verlesen. Auch Glückwünsche aus Lübeck wurden übermittelt, waren Tondern im Jahre 1243 doch Lübsche Stadtrechte verliehen worden. Der Aarhuser Historiker erläuterte, dass Hintergrund der friedlichen Feierlichkeiten trotz Krieges und Besatzung auch das gemeinsame Heimatbewusstsein in der Wiedaustadt gewesen sei, das die nationalen Gegensätze überlagerte.

Dass es dennoch rumorte, ist dem Beitrag zu entnehmen, in dem man zum deutschen Festgottesdienst in der Christkirche nachlesen kann, dass mehrere dänische Würdenträger vor diesem Teil der Gemeinschaftsfeier aus dem Gotteshaus verschwanden.

Der deutsche Geistliche

Gustav Rühmann hatte in Anwesenheit von Amtmann und Minister zwar versöhnliche Worte zum deutsch-dänischen Verhältnis gefunden, aber sie mussten auch eine Ehrung in Uniformen der Nazi-Armee gefallener örtlicher „Helden“ über sich ergehen lassen, einschließlich „Schmuck“ der Kirche mit Hakenkreuzfahnen.

Als bemerkenswerte Begleitumstände erwähnt der Historiker, dass sowohl die dänische Presse als auch die örtliche NS-geprägte „Nordschleswigsche Zeitung“ den von Paludan-Müller in Kauf genommenen Eklat weitgehend verschwiegen habe.

Deutsche feierten im Schützenhof

Dass die deutsche Minderheit am 9. August 1943 später im „Schützenhof“ noch ganz anders zu feiern verstand, ist auch nachzulesen: Neben einem Vortrag des aus Tondern stammenden Kieler Historikers Professor Otto Scheel mit Hinweisen, dass Tondern, das 1920 in der Volksabstimmung fast 77 Prozent deutsche Stimmen verzeichnete, schon immer deutsch gewesen sei, meldeten sich zahlreiche Ehren Gäste zu Wort: etwa Konteradmiral Bernhard Rogge, der „Führer“ der nordschleswigschen deutschen Nazis, Jens Möller, und andere führende braune Würdenträger, die ihre Ergebnis gegenüber Adolf Hitler zum Ausdruck brachten.

Untergang des Nazi-Reiches absehbar

Emil Lange ließ auch nicht den Aspekt Anfang August 1943 außer Acht, dass sowohl die deutschen Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger als auch die Däninnen und Dänen mitbekommen hatten, dass sich an allen Fronten des Zweiten Weltkriegs das Blatt zuungunsten des Nazi-Reiches gewendet hatte. Mit der Konsequenz, dass sich der dänische Widerstand gegen die Besatzung formierte. Das Ende der Zusammenarbeit mit der Besatzungsmacht war eingeläutet, es begannen die Mo-

nate mit verschärftem Terror der Besatzungsmacht, der erst am 5. Mai 1945 mit der Befreiung Dänemarks endete.

Politiker, Diplomat und Sammler antiker griechischer Schätze

Während der Präsentation im Bov Kro kam mit Helge Wiingaard ein Mitautor des Beitrags „Holger Andersen und die Antikensammlung der Haderslebener Katedralskole“ zu Wort. Wiingaard stellt mit dem gebürtigen Haderslebener Holger Andersen (1890-1961) einen weitgehend in Vergessenheit geratenen Politiker vor, der dänisch gesinnter Nordschleswiger war, aber zeit lebens auf seinen für ihn bedeutenden Bildungsgang am vor 1920 preußischen Gymnasium „Johanneum“ in Hadersleben (Haderslev) verwies.

Die von Herzog Hans 1567 gegründete Schule, seit 1864 „Lateinische Schule zu Hadersleben“ hieß, war 1898 mit dem Namen Johanneum zur Erinnerung an den Schulgründer versehen worden.

Holger Andersen, der nach seinem Schulgang mit Schwerpunkt in den Fächern Altgriechisch und Latein an deutschen Universitäten Theologie studiert hatte, war 1914 bei Ausbruch des Ersten Weltkriegs über die damalige deutsch-dänische Grenze nach Dänemark geflüchtet, so Wiingaard.

Bei der Abstimmung 1920 Einsatz für dänisches Schleswig

Nach dem Ende des Krieges stellte sich Andersen in den Dienst der prodänischen Bemühungen zur Vereinigung möglichst großer Teile Schlesiens mit Dänemark. Nach dem Votum für einen Verbleib der Abstimmungszone 2 bei Deutschland am 14. März 1920 war Andersen Mitglied der dänischen Delegation, die in Paris und London für die Schaffung eines internationalisierten Freistaates in Flensburg warb. 1920 zog er als einziger Kandidat der Konservativen ins Folketing ein. Dort spiel-

te er bis 1930 eine Rolle bei der Ausgestaltung der dänischen Nordschleswigpolitik und der Bedingungen, unter denen die deutsche Minderheit im Landesteil agieren konnte.

So war er Beigeordneter bei den deutsch-dänischen Verhandlungen über die Übertragung der Souveränitätsrechte nach dem Votum in Nordschleswig zugunsten einer Vereinigung mit Dänemark am 10. Februar 1920. Bis zu seinem Tod war Andersen seit 1943 Vorsitzender des einflussreichen dänischen Grenzvereins „Grænseforeningen“.

Engagement im Völkerbund

International bedeutend war Andersens Engagement im Völkerbund, der Vorgängerorganisation der heutigen Vereinten Nationen (UNO). Er wurde in den 1920er-Jahren Hochkommissar und Präsident der internationalen Kommission, die nach dem Ende des türkisch-griechischen Krieges 1919 bis 1922 den bei der Friedenskonferenz in Lausanne vereinbarten „Austausch“ der in Griechenland beheimateten Türkinnen und Türken und der in der heutigen Türkei wohnenden Griechinnen und Griechen organisierte.

Hunderttausende verloren ihre Heimat

Eine Volksabstimmung wie im deutsch-dänischen Grenzland schien dort ausgeschlossen, Hunderttausende Menschen mussten in ihre jeweiligen Mutterländer emigrieren. Während seiner vielen Aufenthalte in Griechenland erwarb Andersen eine Reihe antiker Schätze, inspiriert von seiner Liebe zur antiken griechischen Kultur. Andersen berichtete, dass sein deutscher Lehrer Wilhelm Lange ihn am Johanneum für das Ursprungsland der Demokratie, Dichtung und Philosophie begeistert habe.

Die Mitautorin Annette H. Sørensen, sie ist Archäologin, hat die Sammlung Andersens unter die wissenschaftliche Lupe genommen,

die dieser seinem Gymnasium, das seit 1920 den Namen Katedralskole trägt, vermacht. Wiingaard verwies darauf, dass die Antikensammlung in Hadersleben seit Jahrzehnten kaum beachtet werde, da die Schätze aus Sicherheitsgründen im Magazin verborgen liegen.

Terror durch „Peter-Gruppe“, FUEN, Militärmusiker und Deserteur

Auch die übrigen Artikel im neuen Jahrbuch verdienen Aufmerksamkeit. So der Beitrag von Martin Göllnitz über die im Dienste der deutschen Besatzungsmacht operierenden Peter-Gruppe, die zwischen 1943 und 1945 Terroraktionen wie die Ermordung des dänischen Dichters Kaj Munk durchführte. Morten Rostgaard Nissen, der den Beitrag des deutschen Historikers übersetzt hat, verriet, dass es bei den deutschen und dänischen Begriffen zum Geschehen zuweilen Unterschiede gebe.

So spreche man in Deutschland von „Gegenterror der Besatzer“, im Beitrag werden Aktionen in Nordschleswig vorgestellt. Dabei spreche man in Dänemark von „Besatzerterror“ angesichts eigener Widerstandsaktionen, die man selbstverständlich nicht als Terroranschläge bezeichne.

Weitere Artikel widmen sich der Geschichte der FUEN, des Zusammenschlusses europäischer Minderheiten, in der die deutsche Minderheit in Nordschleswig ebenso wie die dänische Minderheit in Südschleswig stets eine wichtige Rolle gespielt hat.

Der Beitrag von Martin Corfix handelt von den dänischen Hornisten, die als Militärmusiker oftmals bereits als 14- bis 17-Jährige mit den bewaffneten Streitkräften an den Kämpfen der Schleswigschen Kriege 1848-1850 und 1864 teilnehmen mussten. Frederik Lyng Vognsen stellt die Tagebücher Dorothea Nissens aus den Jahren 1863-1867 vor, die als Kapitängattin ihren Mann auf Chinareisen begleitete. Lisbeth Aagaard Lykke berichtet über Søren Outzen, der als Nordschleswiger während des Ersten Weltkriegs nach Fronteinsätzen und Verwundung desertierte und sich in Dänemark in Sicherheit brachte.

Außerdem sind im Jahrbuch zahlreiche Buchrezensionen sowie Informationen aus „Historisk Samfund for Sønderjylland“ und den nordschleswigschen Museen zu finden.

Das Jahrbuch wird an die Mitglieder des Vereins versendet und ist über den Verein oder im Buchhandel für 270 Kronen erhältlich.

Rätsel

frischer Wind

Fleischgericht

Fluss durch München

Vorderasiat

Straßen-decke

Abk.: Astro-logie

besitz-anzeig. Fürwort

Ausruf des Er-staunens

ugs.: Gesäß

engl. Dramen-könig

engl. Prin-zessin

Haupt-stadt von Zypern

ledig-lich

franz. Weinbau-gebiet

Zu-fluchts-ort

Gewähr

früherer

Formel-glied

planie-ren

Metall-ess-geschirr

manche

Vorname von Musk

griech. Vorsilbe: einzig

chem. Zeichen Neon

dt. Mittel-gebirge

Planet in "Avatar"

Heil-ver-fahren

er-frischen

Krusten-tier

dt. Zeichen Neon

Keim-korn

griech. Gott

Bär im Dschun-gelbuch

Größen-richt-maß

span.: Insel

ver-hängnis-voll

ital. Hafen-stadt

dt. Mime, Manfred

Agaven-art

Musik-stil Abk.

franz.: Ara

Heiß-getränk

TV-Serie: ... & Stitch

lat.: ich

europ. Münze

türk. Metro-pole

ewig jung

Ruhe-zeit

dt. Mimin, Anja

lat.: Seele

Web-adresse

Baum-/Strauch-frucht

ital. Hafen-stadt

dt. Mime, Manfred

Agaven-art

Musik-stil Abk.

franz.: Ara

Heiß-getränk

griech. Vorsilbe: einzig

griech. Gott

lat.: Seele

Web-adresse

Baum-/Strauch-frucht

ital. Hafen-stadt

dt. Mime, Manfred

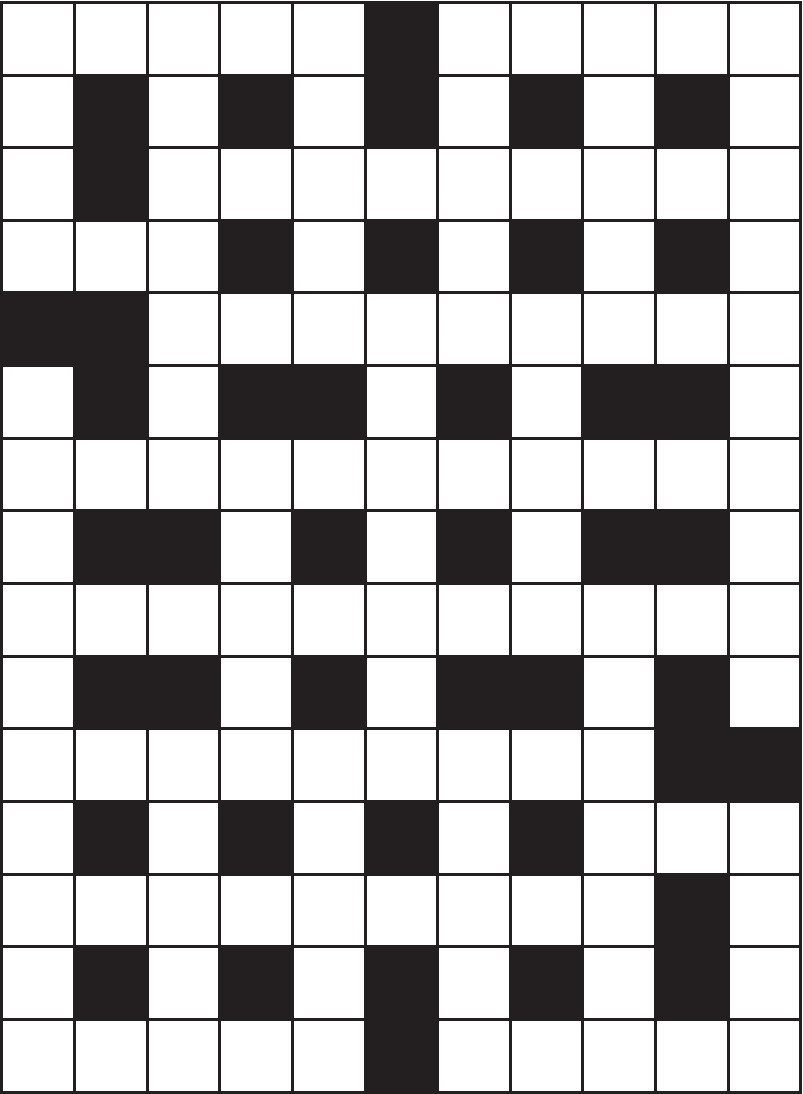
Agaven-art

Musik-stil Abk.

franz.: Ara

Heiß-getränk

Mehr Kreuzworträtsel und Sudoku findest du wenn du den QR-Code scannst.



WORTPUZZLE

Tragen Sie die aufgelisteten Wörter in das Gitter ein. Die Buchstaben an den Kreuzungen helfen Ihnen, bei Wörtern gleicher Länge, die richtige Auswahl zu treffen.

- BSP

OHR

ROHR

SIEB

ANGST

EIMER

GATTE

HAIKU

HENNE

LEHNE

LIEGE

MAUER

SCHAF

SEGEL

SIRUP

THEKE
- AKRONYM

GESPANN

MACHETE

ATEMPAUSE

EINLEITEN

ROHRLEGER

SCHARNIER

FIRMENSITZ

HEIMARBEIT

EINMACHGLAS

MINUTENTAKT

Lösungen

leicht

schwer

3 2 1 2 2 1 2

6 1 1 1 1 1 1

1 1 1 1 1 1 1

1 1 1 1 1 1 1

1 1 1 1 1 1 1

1 1 1 1 1 1 1

1 1 1 1 1 1 1

1 1 1 1 1 1 1

1 1 1 1 1 1 1

1 1 1 1 1 1 1

9 5 7 4 1 8 2 6

6 4 8 2 8 7 5 1

2 8 1 5 6 9 7 8

4 9 2 8 5 1 6 7

8 7 6 9 8 4 2 1

7 6 9 8 4 1 5 2

1 2 4 7 9 5 6 8

5 8 1 2 6 9 7 4

8 6 4 5 7 1 2 3 9

8 5 9 4 2 6 8 1

1 7 2 9 8 5 4 6

5 9 7 8 4 2 6 8

6 4 8 1 5 8 9 7

2 1 8 6 9 7 4 5

9 8 6 7 8 5 1 4

4 8 5 2 1 9 7 6

7 2 1 8 6 4 8 9

3 2 1 2 2 1 2

6 1 1 1 1 1 1

1 1 1 1 1 1 1

1 1 1 1 1 1 1

1 1 1 1 1 1 1

1 1 1 1 1 1 1

1 1 1 1 1 1 1

1 1 1 1 1 1 1

1 1 1 1 1 1 1

1 1 1 1 1 1 1

8 6 4 5 7 1 2 3 9

8 5 9 4 2 6 8 1

1 7 2 9 8 5 4 6

5 9 7 8 4 2 6 8

6 4 8 1 5 8 9 7

2 1 8 6 9 7 4 5

9 8 6 7 8 5 1 4

4 8 5 2 1 9 7 6

7 2 1 8 6 4 8 9

SUDOKU

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so in die Felder einzutragen, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und jedem der neun 3x3-Blöcke jede Zahl genau einmal vorkommt.

leicht

			9		1		3	
	3	9		6	7	4	2	
			8	4		6		7
5				3	6		7	
		4		7		5		
	9		1	5				4
3		7		9	5			
	6	5	7	8		3	4	
	2		3		4			

schwer

	6	3		9		1		
8		7	6					4
			5				8	
		4				8		2
1		9				7		
	4				6			
7					4	6		3
		2		7		4	9	

ZELTLAGER

Setzen Sie neben die Bäume (Kreise) genauso viele Zelte auf den Platz. Dabei muss folgendes gelten: 1. Jedes Zelt soll direkt waagrecht oder senkrecht neben einem Baum platziert werden. 2. In jeder Zeile und Spalte gibt es genau so viele Zelte, wie die Zahl am Rand vorgibt. 3. Kein Zelt steht direkt (waagrecht, senkrecht oder diagonal) neben einem anderen Zelt.

Beispiel:

			▲	●	1
					0
	●	▲		▲	2
▲	●			●	1
		●	▲		1
1	0	1	2	1	

●				●				1
					●			3
			●				●	1
								1
	●	●					●	3
	●			●				1
			●			●		1
		●		●				3
2	1	2	2	1	3	1	2	